



HALBJAHRESFINANZBERICHT 2015

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014		30.06.2015	31.12.2014
ERTRAGSLAGE					
Operatives Ergebnis ¹	1.468	1.780 ²	ÖKONOMISCHE KAPITAL- UND LIQUIDITÄTSADÄQUANZ (DZ BANK GRUPPE)		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-41	-66	Ökonomische Kapitaladäquanz ³ (in Prozent)	163,0	167,3
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	1.427	1.714 ²	Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss (in Mrd. €)	12,7	11,4
Konzernergebnis	913	1.283			
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	51,5	44,8 ²			
	30.06.2015	31.12.2014	AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ (DZ BANK INSTITUTSGRUPPE)		
VERMÖGENSLAGE			Gesamtkapitalquote (in Prozent)	16,5	16,8
Aktiva			Kernkapitalquote (in Prozent)	13,6	13,7
Forderungen an Kreditinstitute	77.625	79.317	Harte Kernkapitalquote (in Prozent)	12,6	12,2
Forderungen an Kunden	126.136	122.437	Leverage Ratio (in Prozent) ⁴	4,0	
Handelsaktiva	57.670	54.449	MITARBEITER IM HALBJAHRES- DURCHSCHNITT (ANZAHL)	29.911	29.501
Finanzanlagen	54.282	57.283 ²	LANGFRISTRATING		
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	82.490	79.632	Standard & Poor's	AA-	AA-
Übrige Aktiva	10.758	9.564 ²	Moody's Investors Service	Aa2	A1
			Fitch Ratings	AA-	A+
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	86.740	89.254			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	100.829	96.428			
Verbriefte Verbindlichkeiten	56.160	55.609			
Handelspassiva	53.006	51.702			
Versicherungstechnische Rückstellungen	77.818	74.670			
Übrige Passiva	15.978	16.774			
Eigenkapital	18.430	18.245 ²			
Bilanzsumme	408.961	402.682²			
Geschäftsvolumen	693.209	665.648²			

¹ Operative Erträge (Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und Sonstigem betrieblichen Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

² Ausweis per 30.06.2014 bzw. zum 31.12.2014 angepasst

³ Im Vergleich zum Geschäftsbericht 2014 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2015 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

⁴ Leverage Ratio gemäß delegiertem Rechtsakt (nach DVO 2015/62) unter Anwendung der Übergangsregelungen

INHALT

- 03 BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
- 06 KONZERNZWISCHENLAGEBERICHT
- 69 KONZERNZWISCHENABSCHLUSS
- 122 VERSICHERUNG DER
GESETZLICHEN VERTRETER
- 123 BESCHEINIGUNG NACH
PRÜFERISCHER DURCHSICHT

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



Sehr geehrte Damen und Herren,

die DZ BANK Gruppe blickt auf ein erfreuliches erstes Halbjahr zurück. Unter Berücksichtigung der Bankenabgabe von 143 Millionen Euro haben wir ein Ergebnis von 1,28 Milliarden Euro vor Steuern erzielt. Dieses fußt auf der guten operativen Entwicklung in der gesamten DZ BANK Gruppe. Somit steht unser anvisiertes Jahresergebnis von 1,5 Milliarden Euro vor Steuern auf einem stabilen Fundament – mit Potenzial nach oben. Dieser wirtschaftliche Erfolg spiegelt sich auch in unseren erstklassigen Ratings wider. So hat Fitch kürzlich unser Rating von A+ auf AA- angehoben. Auch bei anderen Ratingagenturen haben wir unser Rating verbessert. Die Genossenschaftliche FinanzGruppe ist damit heute eine der am besten bewerteten Bankengruppen in Europa. Und es ist unser Ziel, dies zu bleiben.

Es stimmt uns zuversichtlich, dass unser Erfolg trotz des wirtschaftlich turbulenten Umfelds andauert. Zwar ist die Konjunktur in Europa insgesamt, insbesondere in Deutschland, stabil, was auch der Geldpolitik der EZB geschuldet ist. Auf der anderen Seite halten die konjunkturellen Unwägbarkeiten in China und die Schuldendiskussion mit Griechenland die Kapitalmärkte in Atem. Die Verunsicherung ist entsprechend groß. Das Beispiel Griechenland verdeutlicht einmal mehr die Dringlichkeit von Strukturreformen in der Euro-Zone, um die Innovations- und Wachstumsdynamik zu beschleunigen. Dies ist insbesondere für die Bewältigung der hohen Jugendarbeitslosigkeit in vielen Ländern unabdingbar.

Zur Geschäftsentwicklung im Einzelnen: Die DZ BANK Gruppe erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2015 einen Zinsüberschuss in Höhe von 1,44 Milliarden Euro, der leicht unter dem Vorjahreswert von 1,50 Milliarden Euro lag. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft bewegt sich nach wie vor auf sehr niedrigem Niveau und sank von -66 im 1. Halbjahr 2014 auf -41 Millionen Euro.

Der Provisionsüberschuss konnte insbesondere aufgrund der erneut erfreulichen Zunahme des verwalteten Vermögens bei der Union Investment um 9,9 Prozent auf 768 Millionen Euro gesteigert werden. Das Handelsergebnis sank von 242 Millionen Euro im 1. Halbjahr 2014 auf 226 Millionen Euro. Bedingt durch das schwache Zinsumfeld hat sich der Absatz strukturierter Produkte von 2,4 Milliarden Euro im 1. Halbjahr 2014 auf nun 2,1 Milliarden Euro leicht verringert. Das Ergebnis aus Finanzanlagen lag bei 21 Millionen Euro nach 140 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum, der durch Sondereffekte begünstigt war. Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sank aufgrund der weiter rückläufigen Bewertungseffekte aus Anleihebeständen der DG HYP auf 127 Millionen Euro nach 275 Millionen Euro im Vorjahreshalbjahr. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft konnte von 390 Millionen Euro auf 405 Millionen Euro gesteigert werden. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen auch aufgrund von Belastungen durch regulatorische Anforderungen sowie marktbezogenen Investitionen um 8,1 Prozent auf 1,56 Milliarden Euro.

Dieses insgesamt sehr positive Ergebnis verdanken wir der hohen Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen meine Vorstandskollegen und ich herzlich danken.

Alle Konzerngesellschaften haben einen positiven Beitrag zu dieser guten Geschäftsentwicklung geleistet. Einige Beispiele: Union Investment erzielte mit einem Neugeschäft von 14,0 Milliarden Euro das stärkste Halbjahresergebnis der Unternehmensgeschichte. Das verwaltete Vermögen stieg damit auf ein neues Allzeithoch von nun 251,9 Milliarden Euro. Auch die R+V Versicherung verzeichnete bei den verdienten Beiträgen eine Entwicklung nahezu auf dem bereits hohen Niveau des ersten Halbjahres 2014. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall erreichte mit rund 441.000 neu abgeschlossenen Verträgen ein Bausparneugeschäft in Höhe von 17,4 Milliarden Euro. Die TeamBank setzte den erfolgreichen Geschäftsverlauf fort und erreichte ein Ergebnis in etwa auf Vorjahresniveau.

In der Stärkung unserer Kapitalbasis sind wir dank unserer Kapitalerhöhung im vorigen Jahr sowie erheblicher Substanzstärkung aus eigener Kraft gut vorangekommen. Die vorläufige harte Kernkapitalquote ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen gemäß CRR stieg von 12,2 Prozent per Ende 2014 auf 12,6 Prozent per 30. Juni 2015.

So erfreulich diese Ergebnisse auch sind: Es gibt keinen Anlass, sich darauf auszuruhen. Das Niedrigzinsniveau, die Folgen der Regulierung sowie die Digitalisierung sind die Schlüsselthemen unserer Branche und stellen selbst völlig intakte Geschäftsmodelle auf die Probe. Auch wir arbeiten intensiv an allen aus diesem Gefüge entstehenden Aufgaben – sowohl als DZ BANK Gruppe als auch innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Dazu gehören neben einer Verbreiterung der Ertragsbasis und der Erhöhung der Prozesseffizienz auch ein striktes Kostenmanagement und die fortgesetzte Fokussierung auf die Zusammenarbeit innerhalb unseres Verbundes.

Unsere gemeinschaftlichen Bemühungen als Gruppe konzentrieren sich insbesondere auf die Digitalisierung, die einen radikalen Wandel in der Finanzbranche nach sich zieht. Neue Wettbewerber, veränderte Kundenbedarfe und das Innovationstempo im Fintech-Bereich fordern uns heraus. Die DZ BANK Gruppe arbeitet zusammen mit der WGZ BANK und dem BVR an strategischen Lösungen. Das Projekt „KundenFokus 2020“ konzentriert sich auf die Verzahnung der Vertriebskanäle. Die App „Finanz-Heimat“ ist bereits ein konkreter Ansatz. Im Zahlungsverkehr befinden wir uns mit dem säulenübergreifenden Online-Bezahlsystem paydirekt

in der Pilotphase. Der Start ist zum Jahresende geplant. Wir haben zudem ein gruppenweites Innovationsmanagement etabliert, unsere Strukturen angepasst und uns personell verstärkt. Anregungen holen wir uns vielerorts. So kooperieren wir mit Axel Springer Plug and Play, einem sogenannten „Accelerator“, der Start-ups bei der Umsetzung ihrer innovativen digitalen Geschäftsideen begleitet und fördert.

In der zweiten Jahreshälfte werden uns die bestehenden Risikofaktoren weiter begleiten. In den meisten Ländern des Euro-Raums hat sich die wirtschaftliche Lage zuletzt leicht verbessert. Die konjunkturelle Erholung, insbesondere in ehemaligen Krisenländern wie Portugal und Spanien, aber auch in Frankreich und Italien, steht jedoch noch auf schwachen Füßen. Deutschland ist mit seinem stabilen wirtschaftlichen Umfeld, vor allem dem robusten Arbeitsmarkt und dem günstigen Konsumklima, eine positive Ausnahme. Unsere Volkswirte rechnen für das laufende Jahr mit einem deutschen BIP-Wachstum von 2,0 Prozent und für den gesamten Euro-Raum mit einer Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate auf rund 1,5 Prozent. Die Situation an den Finanzmärkten dürfte jedoch sehr volatil bleiben. Die Anleihenkäufe der EZB haben die Marktschwankungen eher noch verstärkt.

Dass sich die genossenschaftliche Organisation in diesem Umfeld so gut behaupten kann, verdanken wir dem Rückhalt und dem Vertrauen, das uns 30 Millionen Kunden entgegenbringen. 18 Millionen dieser Kunden sind auch Miteigentümer ihrer Genossenschaftsbank. Dass diese Zahl stetig steigt, bestätigt uns in dem eingeschlagenen Weg. Stehen bleiben dürfen wir indes nicht. Wir können uns dem Umbau der Branche zwar durchaus aus einer Position der Stärke stellen. Aber gesellschaftliche Akzeptanz ist keine hinreichende Bedingung für dauerhaften unternehmerischen Erfolg. Vielmehr entscheidet sich dieser auch für uns letztlich an kaufmännischen Parametern: Ertrag, Profitabilität, Marktanteile, Innovationskraft. „Wir werden mit aller unternehmerischer Kraft weiter an unserer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten“, formulierte kürzlich BVR-Präsident Uwe Fröhlich. Es ist dieser Anspruch, der uns dauerhaft zu einer der erfolgreichsten Bankengruppen Europas machen kann.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender

KONZERNZWISCHEN- LAGEBERICHT

08	GRUNDLAGEN DER DZ BANK GRUPPE	38	CHANCEN- UND RISIKOBERICHT
09	WIRTSCHAFTSBERICHT	38	DZ BANK Gruppe
09	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	38	Zusammenfassung
09	Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung der Euro-Zone	38	Chancen- und Risikomanagementsystem
12	Ertragslage	39	Risikofaktoren, Risiken und Chancen
12	Ertragslage im Überblick	40	Risikostrategie
14	Ertragslage im Einzelnen	41	Chancenpotenziale
30	Vermögenslage	41	Strategische Ausrichtung
31	Finanzlage	41	Rating
33	NACHTRAGSBERICHT	42	Risikokapitalmanagement
34	PROGNOSEBERICHT	42	Ökonomische Kapitaladäquanz
34	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	44	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz
34	Entwicklung Weltwirtschaft	48	Sektor Bank
34	Entwicklung Vereinigte Staaten	48	Kreditrisiko
34	Entwicklung Euro-Raum	48	Kreditvolumen
34	Entwicklung Deutschland	53	Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
35	Entwicklung Finanzsektor	55	Leistungsgestörtes Kreditvolumen
35	Entwicklung der Ertragslage	56	Kreditrisikovorsorge
37	Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage	57	Risikolage
		58	Beteiligungsrisiko
		59	Marktpreisrisiko
		59	Risikokapitalbedarf
		59	Value-at-Risk
		60	Bauspartechnisches Risiko
		60	Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

60	Operationelles Risiko
60	Schadenfälle
61	Risikolage
61	Liquiditätsrisiko
61	Quantitative Einflussgrößen des Liquiditätsrisikos
63	Risikolage
64	Sektor Versicherung
64	Versicherungstechnisches Risiko
64	Marktrisiko
64	Kreditvolumen
66	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
66	Risikolage
67	Weitere Risiken
67	GegenparteiAusfallrisiko
67	Operationelles Risiko
67	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

HINWEIS

Mit dem Konzernzwischenlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenz-anforderungen nach §§ 37w und 37y des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sowie gemäß § 315 des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 16 (Zwischenberichterstattung) um. Des Weiteren werden mit dem Chancen- und Risikobericht die international geltenden Anforderungen des International Accounting Standards (IAS) 34 (Zwischenberichterstattung) bezüglich der risikobezogenen Angabepflichten erfüllt.

Die Zahlenangaben in diesem Konzernzwischenlagebericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen geringfügig von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.

I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

Die Grundlagen der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen auf den Seiten 20ff. des Geschäftsberichts 2014 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2015.

II. Wirtschaftsbericht

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

In der ersten Jahreshälfte 2015 hat sich die Erholung der deutschen Konjunktur fortgesetzt. Die gesamtwirtschaftliche Leistung hat im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt um +0,9 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2014 zugenommen.

Die inländische Wirtschaftsleistung hat sich im ersten Quartal 2015 gegenüber dem vorangegangenen Quartal um +0,3 Prozent erhöht. Dabei konnte der Außenhandel aufgrund einer sehr dynamischen Importnachfrage noch keinen Beitrag zum Wirtschaftswachstum beisteuern. Dieser Trend kehrte sich in den folgenden 3 Monaten des Geschäftsjahres um, in denen der Export ein gegenüber dem Import geringfügig höheres Wachstum aufwies. Das Bruttoinlandsprodukt stieg daher im zweiten Quartal um +0,4 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2015 an.

Im Euro-Raum zeigte sich in der ersten Jahreshälfte 2015 bei einer unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Ländern der Euro-Zone insgesamt eine Verstärkung des konjunkturellen Wachstumstrends. Bei einem wirtschaftlichen Zuwachs von noch +0,4 Prozent im zweiten Halbjahr 2014 gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr verzeichnete die wirtschaftliche Leistung des Euro-Raumes im Berichtshalbjahr einen entsprechenden Anstieg in Höhe von +0,8 Prozent. Die Zuwachsrate für das erste Quartal belief sich auf +0,4 Prozent. Im zweiten Quartal 2015 erreichte das Wachstum eine Veränderung in Höhe von +0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

In den Vereinigten Staaten blieb die Konjunktur im ersten Halbjahr 2015 vor allem aufgrund der Belastungen durch den starken Wintereinbruch zu Beginn des Geschäftsjahres verhalten. Der private Verbrauch als maßgeblicher Wachstumsmotor war im Berichtszeitraum von einer nur moderaten Aufwärtsentwicklung gekennzeichnet. Der industrielle Sektor litt unter der Schwäche der Ölindustrie, bedingt durch den starken Rückgang des Ölpreises auf dem Weltmarkt. Zudem haben sich die amerikanischen Produkte auf dem Weltmarkt aufgrund der Dollarstärke verteuert.

Gleichwohl wurde die US-Wirtschaft sowohl von einer sich stetig verbessernden Situation auf dem Arbeitsmarkt als auch von einer andauernden Erholung auf dem US-Immobilienmarkt unterstützt.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften, vor allem in Lateinamerika, setzten sich im Berichtshalbjahr die wirtschaftlichen Schwierigkeiten fort, die weitgehend auf strukturellen Problemen und mangelnder Reformbereitschaft beruhen. Zudem stand die Volkswirtschaft Chinas im Zeichen einer Verlangsamung ihres Wirtschaftswachstums. Ferner haben politische Krisen und militärische Auseinandersetzungen auch im ersten Halbjahr 2015 zu einer Eintrübung der internationalen Konjunkturperspektiven beigetragen.

Dennoch ist die Nachfrage seitens der Schwellenländer nach wie vor eine Stütze für die Exportwirtschaft in Deutschland, die darüber hinaus von der sich verstärkenden konjunkturellen Dynamik im Euro-Raum profitierte.

Bedeutende Impulse erhielt die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2015 durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben. Eine stabile Arbeitsmarktentwicklung und eine höhere private Kaufkraft infolge des Rückgangs der Energiepreise sorgten ebenso wie das niedrige Zinsniveau für eine hohe Ausgabebereitschaft der privaten Haushalte. Ein kräftiger Wachstumsbeitrag entfiel zu Jahresbeginn auch auf die Bauinvestitionen.

Aufgrund der lebhaften Konjunktur und kräftig steigender Steuereinnahmen dürfte der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland im laufenden Jahr mit einem leichten Finanzierungsüberschuss abschließen.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN FORTGESETZTER BEMÜHUNGEN UM EINE WIRTSCHAFTLICHE STABILISIERUNG DER EURO-ZONE

Auch im Berichtshalbjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Bei einem sich im Berichtszeitraum fortsetzenden Wirtschaftswachstum im Euro-Raum zeigte sich

die weltweite Konjunktur insgesamt auf niedrigem Niveau stabil.

Vor dem Hintergrund einer voranschreitenden Konjunkturerholung im Euro-Raum und mit Blick auf das im März 2015 von der Europäischen Zentralbank (EZB) gestartete Ankaufprogramm für europäische Staatsanleihen (Quantitative Easing) appellierte der EZB-Präsident Mario Draghi an die Euro-Länder, in ihren Anstrengungen zur Umsetzung der erforderlichen Strukturreformen nicht nachzulassen.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone insgesamt blieben nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 EU-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt zum Ende des ersten Quartals 2015 in Höhe von 92,9 Prozent lag diese um +1 Prozentpunkt über dem Wert zum Schluss des ersten Quartals des Vorjahres in Höhe von 91,9 Prozent.

Auf ihrem Weg zu wirtschaftlicher Erneuerung und fiskalpolitischer Gesundung erzielten die Euro-Länder Irland, Portugal und Spanien bereits bedeutende Erfolge. Mitte März 2015 hatte die Ratingagentur FERI EuroRating Services AG, Bad Homburg, daher die Bonitätsnoten für Irland (von BBB+ auf A), Spanien (von BBB+ auf A) und Portugal (von BBB- auf BBB) angehoben. Alle drei Länder wiesen für ihre jeweilige Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2015 einen im Vergleich mit dem entsprechenden Ausweis für das erste Halbjahr 2014 deutlich über der durchschnittlichen Wachstumsrate des Euro-Raums liegenden Anstieg auf.

Die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung ebenfalls bedeutenden Länder Frankreich und Italien leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Die Unternehmen weisen in beiden Ländern eine unzureichende Profitabilität und in der Folge eine zu geringe Investitionstätigkeit auf. Das Wachstumstempo dieser Länder lag vor allem vor diesem Hintergrund auch im Berichtshalbjahr unter dem Eurodurchschnitt.

Griechenland, das im Jahr 2014 noch mit einer Zunahme der realen Wirtschaftsleistung in Höhe von +0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr aufwarten konnte, musste mit dem wirtschaftspolitischen

Kurswechsel unter dem nach der Parlamentswahl neu gebildeten radikalen Links-Rechts-Bündnis mit Alexis Tsipras als Regierungschef im ersten Quartal 2015 eine Stagnation seines Bruttoinlandsprodukts hinnehmen. Mitte April 2015 senkte Standard & Poor's die Bonität Griechenlands von B auf CCC+. Für das zweite Quartal 2015 verbuchte die griechische Volkswirtschaft ein Wachstum von +0,8 Prozent.

Die Verhandlungen Griechenlands mit seinen Gläubigern über die Bedingungen für die Auszahlung des restlichen Betrages in Höhe von 7,2 Mrd. € aus dem zweiten Hilfsprogramm für Griechenland vom Februar 2012 in Höhe von 130 Mrd. € führten bis zum 30. Juni 2015 als spätestem Termin für die Erzielung einer Verhandlungslösung zu keiner Einigung, sodass eine Zahlung dieser Rate seitens der Gläubiger nicht zustande kam.

Mit dem Ende Juni 2015 für Griechenland beschlossenen Kapitalverkehrskontrollen und der Beschränkung von Barabhebungen auf 60 € pro Konto und Tag verstärkte sich die krisenhafte Entwicklung des Landes. Standard & Poor's senkte am 29. Juni 2015 die Kreditwürdigkeit Griechenlands auf CCC mit Blick auf die gestiegene Wahrscheinlichkeit für einen Zahlungsausfall und für ein Ausscheiden Griechenlands aus der Euro-Zone.

Die auf dem Treffen der EWU-Staats- und Regierungschefs am 12./13. Juli 2015 in Brüssel erzielte Übereinkunft im Hinblick auf die Aufnahme von Verhandlungen für ein drittes Hilfspaket für Griechenland in Höhe von voraussichtlich 86 Mrd. € stand unter dem Vorbehalt der im Gegenzug von dem griechischen Parlament zu billigenden Reformvorschläge. Griechenland stimmte diesen Auflagen am 15. Juli 2015 zu. Auch die erforderliche qualifizierte Zustimmung einiger EWU-Länder, darunter die des deutschen Bundestages, kam in den Folgetagen zustande. Die Aussicht auf ein drittes Hilfspaket veranlasste Standard & Poor's daraufhin, die Bonitätseinstufung Griechenlands auf CCC+ anzuheben.

Die EWU-Finanzminister billigten am 14. August 2015 das von den Gläubigern mit Griechenland ausgehandelte Hilfsprogramm für Griechenland in Höhe von 86 Mrd. €.

Die internationalen Kapitalmärkte standen im Berichtshalbjahr im Zeichen einer Vielzahl von Bemühungen zwischen der Euro-Gruppe, dem IWF und der EZB und den Vertretern Griechenlands im Hinblick darauf, eine Übereinkunft über die Modalitäten zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit des Landes zu erzielen. Daneben waren die Finanzmärkte geprägt durch eine anhaltend expansive Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinssätzen sowie eine lebhafte Entwicklung der Aktienmärkte bei einem im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 nochmals erhöhten durchschnittlichen Kursniveau.

Die US-Notenbank Fed behielt im gesamten Berichtszeitraum die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent bei. Die EZB führte den auf ihrer Sitzung Anfang September 2014 in Höhe von 0,05 Prozent beschlossenen Hauptrefinanzierungssatz sowie die an diesem Tage ebenfalls in Höhe von -0,2 Prozent festgelegte Einlagefazilität für Banken im ersten Halbjahr 2015 in ihrer jeweiligen Höhe unverändert fort.

Mit ihrer Entscheidung vom 22. Januar 2015, beginnend mit März 2015 bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von bis zu 60 Mrd. € zu tätigen, verfolgt die EZB das Ziel, der deflationären Entwicklung entgegenzuwirken und die Inflation im Euro-Raum wieder auf ein Niveau nahe 2 Prozent anzuheben. Ferner ist dieser Beschluss auf eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in der Euro-Zone und damit auf eine Kräftigung des Wachstums im Euro-Raum ausgerichtet.

In Erwartung des erwähnten Beginns des Ankaufprogramms der EZB während der ersten beiden Monate 2015 sowie als Folge der von ihr Anfang März 2015 gestarteten Anleihekäufe kam es zu merklichen Kursanstiegen an den Aktienmärkten. Die mit den monatlichen Staatsanleihekäufen den Märkten in beträchtlichem Maße zugeführte Liquidität strebte in riskantere Anlageformen wie vor allem Aktien. Gleichzeitig führten die erhöhten Handelsaktivitäten im Anleihebereich zu steigenden Kursen und sinkenden Zinsen. Das niedrige Zinsniveau hatte aufgrund der damit verbundenen stimulierenden Wirkung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis in den Monat April 2015 hinein einen positiven Einfluss auf das Bewertungsniveau an den Aktienmärkten.

Die erhebliche Liquiditätszufuhr seitens der EZB hatte insbesondere auch eine Abschwächung des Außenwerts des Euro zur Folge. Dies begünstigte die Exporttätigkeit der Unternehmen und damit die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum insgesamt.

Ende April 2015 verzeichneten die seit Jahresanfang nahezu kontinuierlich angestiegenen Aktiennotierungen einen empfindlichen Rückgang. Der Deutsche Aktienindex (DAX) erlitt am 29. April 2015 den größten Tagesverlust seit einem Jahr. Ein wesentlicher Einfluss hierfür waren sicherlich die veröffentlichten unerwartet schwachen US-Konjunkturdaten für das erste Quartal 2015 und der damit einhergehende Wertzuwachs des Euros gegenüber dem US-Dollar.

Diese Verteuerung des Euros gegenüber dem US-Dollar erhielt späterhin einen zusätzlichen Impuls durch die Anfang Juni 2015 erfolgte Veröffentlichung der Inflationsrate für den Monat Mai 2015 im Euro-Raum mit einem Wert von +0,3 Prozent. Damit endete in der Euro-Zone eine mehrmonatige Phase von Inflationsraten, die entweder 0 Prozent betrug oder sogar leicht darunter lagen. In Deutschland stieg die Teuerungsrate im Mai 2015 auf 0,7 Prozent und markierte damit nach einem Minus von 0,5 Prozent noch im Januar 2015 ihren vierten Anstieg in monatlicher Folge.

Diese Inflationszahlen ließen die Renditen für Staatsanleihen spürbar ansteigen. So erreichte die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe Anfang Juni 2015 die Marke von 1 Prozent. Die bis dahin teilweise vorherrschenden Deflationserwartungen lösten sich auf.

In den Wochen nach dem DAX-Einbruch Ende April 2015 waren die Aktienmärkte von einer merklich erhöhten Volatilität geprägt. In gleicher Weise wiesen auch die europäischen Anleihemärkte mit der Bekanntgabe der oben genannten Inflationszahlen Anfang Juni 2015 spürbare Kursschwankungen auf. Hierzu trugen widersprüchliche Informationen über Möglichkeiten einer Einigung Griechenlands mit seinen Gläubigern bei.

Eine Unterstützung in der ersten Annäherung an den von ihr langfristig angestrebten Zielkorridor für die Inflationsrate von nahezu 2 Prozent erhielt die EZB auch durch die Entwicklung des Ölpreises während

der ersten 6 Monate 2015. Nach dem seit Mitte des Vorjahres bis Anfang des Geschäftsjahres festzustellenden Rückgang des Ölpreises um bis zu knapp 60 Prozent auf unter 50 US-Dollar je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent notierte diese nach einer sich daran anschließenden Erholungsphase Ende Juni 2015 mit 64 US-Dollar je Barrel. Allerdings bleibt der Ölpreis damit noch deutlich hinter dem Preisniveau der Vorjahre zurück.

Auch an den Kreditmärkten ist eine allmähliche Normalisierung erkennbar. Die Kreditvergabe an Unternehmen im Euro-Raum wies im ersten Halbjahr 2015 eine leichte Zunahme auf, wobei die Kreditbedingungen weniger restriktiv geworden sind.

Die deutschen Großbanken haben ihre operativen Erträge im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres überwiegend steigern können. Die Aufwendungen für die Kreditrisikoversorgung liegen weitgehend nahezu auf dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres. Die Verwaltungsaufwendungen nahmen gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 zu.

3. ERTRAGSLAGE

3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Nach Einschätzung des Vorstands der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) hat sich die DZ BANK Gruppe in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtshalbjahr im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.027 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 3.222 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) der DZ BANK Gruppe verminderte sich gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2014 um -3,9 Prozent auf 1.441 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 1.499 Mio. €).

In der DZ BANK verringerte sich der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) um -57 Mio. €. In der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) nahm der Zinsüberschuss um +5 Mio. €, in der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) um +3 Mio. € und im Teilkonzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH) um +1 Mio. € zu. Im Teilkonzern der DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB) ermäßigte er sich um -11 Mio. €, im Teilkonzern der VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING) verminderte er sich um -10 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK) um -2 Mio. €.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe erhöhte sich im Berichtszeitraum um +7 Mio. € auf 45 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 38 Mio. €), im Wesentlichen resultierend aus entsprechenden Zuwächsen bei der DVB in Höhe von +3 Mio. € sowie bei der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH) in Höhe von +2 Mio. €.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtshalbjahr -41 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -66 Mio. €).

Für die Einzelwertberichtigungen der Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -64 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Nettozuführung von -77 Mio. €). Bei den Portfoliowertberichtigungen der Gruppe ergab sich eine Nettoauflösung in Höhe von 13 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Nettoauflösung von 16 Mio. €).

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe um +9,9 Prozent auf 768 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 699 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss legte in der DZ BANK um +11 Mio. € zu. Des Weiteren nahm er in der UMH um +75 Mio. €, in der DZ PRIVATBANK um +3 Mio. € und in der DVB um +1 Mio. € zu. In der TeamBank und in der DG HYP reduzierte er sich um -9 Mio. € beziehungsweise um -8 Mio. €. In der BSH verbesserte sich das Provisionsergebnis um 1 Mio. €.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 226 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 242 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 214 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 230 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe um -119 Mio. € auf 21 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 140 Mio. €).

Diese Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres resultiert im Wesentlichen daraus, dass das Ergebnis aus Finanzanlagen der DZ BANK im ersten Halbjahr 2014 maßgeblich durch einen Ergebnisbeitrag in Höhe von 80 Mio. € aus der Veräußerung des der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugehörigen Bestandes an NATIXIS-Aktien beeinflusst war.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe belief sich im ersten Halbjahr 2015 auf 127 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 275 Mio. €).

Der für die Berichtsperiode ausgewiesene Betrag der Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 77 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 242 Mio. €) die DG HYP.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2015	01.01.– 30.06. 2014	Verän- derung in %
Zinsüberschuss	1.441	1.499	-3,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-41	-66	-37,9
Provisionsüberschuss	768	699	9,9
Handelsergebnis	226	242	-6,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	21	140	-85,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	127	275	-53,8
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	405	390	3,8
Verwaltungsaufwendungen¹	-1.559	-1.442	8,1
Personalaufwendungen	-799	-769	3,9
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-760	-673	12,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	39	-23	>100,0
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	1.427	1.714	-16,7
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-143	-14	>100,0
Konzernergebnis vor Steuern	1.284	1.700	-24,5
Ertragsteuern	-371	-417	-11,0
Konzernergebnis	913	1.283	-28,8

¹ Vorjahreswert angepasst

² Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es nahm im ersten Halbjahr 2015 um +15 Mio. € auf 405 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 390 Mio. €) zu.

Diese Veränderung geht auf reduzierte Versicherungsleistungen zurück, die insbesondere niedrigere Beitragseinnahmen und ein vermindertes Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen leicht überkompensieren konnten.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um +117 Mio. € oder +8,1 Prozent auf -1.559 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -1.442 Mio. €), wobei sich die Personalaufwendungen um +30 Mio. € oder +3,9 Prozent auf -799 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -769 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsauf-

wendungen um +87 Mio. € oder +12,9 Prozent auf -760 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -673 Mio. €) veränderten. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert mit einem Teilbetrag in Höhe von rund +26 Mio. € daraus, dass die Muttergesellschaft sowie die BSH, die DVB, die TeamBank und die VR LEASING jeweils ihren Aufwand für den Beitrag an den Garantiefonds des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) im Berichtshalbjahr bereits vollumfänglich berücksichtigt haben, während im ersten Halbjahr 2014 jeweils eine entsprechende betragsmäßig anteilige Einbeziehung erfolgte.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe betrug 39 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -23 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, DVB, UMH sowie VR LEASING angeführten Sachverhalten.

Das **Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** schließt im Berichtshalbjahr mit einem Betrag von 1.427 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.714 Mio. € im ersten Halbjahr 2014 ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge belief sich in der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum auf 51,5 Prozent (1. Halbjahr 2014: 44,8 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)** beträgt 26,6 Prozent (1. Halbjahr 2014: 33,4 Prozent).

Die **Beiträge an den Abwicklungsfonds** belaufen sich auf -143 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -14 Mio. €).

Durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) entsprechenden europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) erhobene deutsche Bankenabgabe, die unter

den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen wurde, abgelöst. Aufgrund der erwarteten Beitragshöhe werden die mit der neuen europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge künftig als separater Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2014 die Umgliederung der unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von 14 Mio. € in den Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** erreicht im Berichtshalbjahr einen Betrag von 1.284 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.700 Mio. € im ersten Halbjahr 2014.

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im ersten Halbjahr 2015 auf -371 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -417 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** beträgt 913 Mio. € nach 1.283 Mio. € im ersten Halbjahr 2014.

3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 wie in Abb. 2 ersichtlich dar.

3.2.1. DZ BANK

Der **Zinsüberschuss** im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) der DZ BANK nahm um -21,5 Prozent auf 208 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 265 Mio. €) ab.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr um -9 Mio. € auf 131 Mio. € rückläufigen Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft hat sich der Zinsüberschuss aus der Konzernfinanzierung um -8 Mio. € auf 49 Mio. € vermindert. Der Zinsüberschuss aus den Sicherungsgeschäften des Kredit- und Kapitalmarktgeschäfts verringerte sich um -69 Mio. €. Gegenläufig legte der Zinsüberschuss als Folge höherer Vorfälligkeitsentgelte um +19 Mio. € zu. Der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften hat sich aufgrund der Normalisierung der Zinsstruktur am kurzen Laufzeitende ebenfalls um +5 Mio. € auf 26 Mio. € erhöht.

Der Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft umfasst vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäfts steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. Diesen Firmenkunden, die je nach Unternehmensgröße entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK betreut werden, steht eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette zur Verfügung.

Insgesamt blieb der operative Zinsüberschuss im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft in Höhe von 131,4 Mio. € um -6,3 Prozent hinter dem Wert für das erste Halbjahr 2014 in Höhe von 140,3 Mio. € zurück.

Die aktuelle Ergebnisentwicklung spiegelt das derzeit wettbewerbsintensive Marktumfeld wider. Zwar konnte das Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft in den ersten 6 Monaten 2015 gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres gesteigert werden. Dieser Anstieg konnte jedoch den negativen wettbewerbsinduzierten Effekt der gesunkenen Kreditmargen nicht kompensieren. Die durchschnittlichen Bonitäten der Firmenkunden liegen aufgrund ihrer aktuell auskömmlichen Ertrags- und Liquiditätssituationen weiterhin auf einem stabilen Niveau. Insgesamt nutzten die Unternehmen ihre gute wirtschaftliche Situation, um ihre Investitionen aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Allerdings schwächten die ausbleibenden Impulse aus den USA und China die Weltkonjunktur und damit auch das Export- und Investitionswachstum der inländischen Unternehmen leicht ab.

Dabei ergeben sich in folgenden Produktfeldern wesentliche Veränderungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2014:

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft konnte das Förderkreditgeschäft nach verhaltenem Beginn vor allem im zweiten Quartal 2015 deutliche Zuwächse verzeichnen. Neben der nach wie vor anhaltenden Kreditnachfrage im privaten Wohnungsbau zeigten sich erstmals seit 2 Jahren auch wieder im gewerblichen Förderkreditgeschäft leichte Zugewinne, wenngleich diese aufgrund der Wirtschafts- und Förderstruktur regional unterschiedlich ausgeprägt waren.

Gleichwohl blieb der operative Zinsüberschuss in diesem Produktfeld aufgrund gesunkener Margen mit einem Betrag von 25,4 Mio. € nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 25,5 Mio. € (-0,3 Prozent).

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der operative Zinsüberschuss im ersten Halbjahr 2015 um +19,3 Prozent auf 9,9 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 8,3 Mio. €) gestiegen. Trotz eines zunehmenden Wettbewerbs konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtszeitraum ausgebaut werden.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihenmärkten zur Refinanzierung ihrer Kredite genutzt. Die Kreditrückführungen in Verbindung mit einer selektiven Ausreicherung von Neukrediten hatten eine Portfolioreduzierung und einen gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um 20,2 Prozent auf 12,0 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 15,0 Mio. €) verminderten operativen Zinsüberschuss zur Folge.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der operative Zinsüberschuss stieg von 15,8 Mio. € im ersten Halbjahr 2014 auf 16,3 Mio. € im Berichtshalbjahr (+2,9 Prozent).

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im Berichtszeitraum mit einem operativen Zinsüberschuss in Höhe von 11,7 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 10,9 Mio. €) eine insgesamt positive Entwicklung (+7,5 Prozent).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** wies eine Nettoauflösung in Höhe von 26 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Nettoauflösung in Höhe von 21 Mio. €) mit einer Nettoauflösung in den Einzelwertberichtigungen in Höhe von 26 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Nettoauflösung in Höhe von 21 Mio. €) aus.

ABB. 2 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	479	470	154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	26	-12	34
Provisionsüberschuss	142	-44	13
Handelsergebnis	214	-	-17
Ergebnis aus Finanzanlagen	6	5	-33
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	16	-	77
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-530	-223	-52
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13	18	5
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	366	214	181
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-100	-3	-25
Konzernergebnis vor Steuern	266	211	156
Aufwand-Ertrags-Relation in %	60,9	49,7	26,1
RORAC regulatorisch in %	12,3	53,3	31,6
Bilanzsumme 30.06.2015	222.727	59.530	48.048

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	508	469	151
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	21	-9	22
Provisionsüberschuss	131	-45	21
Handelsergebnis	230	-	-3
Ergebnis aus Finanzanlagen	112	2	7
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	11	-	242
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-456	-235	-51
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-31	19	6
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	526	201	395
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-2	-	-9
Konzernergebnis vor Steuern	524	201	386
Aufwand-Ertrags-Relation in %	47,5	52,8	12,0
RORAC regulatorisch in %	26,0	55,3	63,9
Bilanzsumme 31.12.2014	220.563	57.648	50.989

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	96	77	-	263	7	85	-190	1.441
	-40	-	-	-42	-	-4	-3	-41
	52	57	-	-55	631	12	-40	768
	8	15	-	-	-	-	6	226
	38	-	-	-	-	1	4	21
	42	4	-	-	4	-2	-14	127
	-	-	6.981	-	-	-	-	6.981
	-	-	1.976	-	-	-	-32	1.944
	-	-	-7.400	-	-	-	-	-7.400
	-	-	-1.196	-	-	-	76	-1.120
	-93	-111	-	-97	-327	-81	-45	-1.559
	-19	-5	-5	3	25	2	2	39
	84	37	356	72	340	13	-236	1.427
	-10	-	-	-4	-	-	-1	-143
	74	37	356	68	340	13	-237	1.284
	42,9	75,0	-	46,0	49,0	82,7	-	51,5
	33,0	22,0	27,7	36,6	>100,0	8,2	-	26,6
	25.343	16.796	89.065	6.969	1.779	5.095	-66.391	408.961

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	107	79	-	258	5	95	-173	1.499
	-28	-	-	-47	-	-12	-13	-66
	51	54	-	-46	556	14	-37	699
	4	4	-	-	-	2	5	242
	1	1	-	-	-	12	5	140
	-11	4	-	-1	13	4	13	275
	-	-	7.101	-	-	-	-	7.101
	-	-	2.089	-	-	-	-32	2.057
	-	-	-7.667	-	-	-	-	-7.667
	-	-	-1.172	-	-	-	71	-1.101
	-90	-104	-	-90	-292	-86	-38	-1.442
	2	-2	-4	-	6	-18	-1	-23
	36	36	347	74	288	11	-200	1.714
	-2	-	-	-1	-	-	-	-14
	34	36	347	73	288	11	-200	1.700
	58,4	74,3	-	42,7	50,3	78,9	-	44,8
	16,3	22,9	30,2	38,4	>100,0	5,6	-	33,4
	24.463	14.785	85.663	6.736	1.840	5.241	-65.246	402.682

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +8,4 Prozent auf 142 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 131 Mio. €).

Der maßgebliche Anteil an diesem Zuwachs resultierte mit +9 Mio. € auf 54 Mio. € aus dem Kreditgeschäft. Der im Wertpapiergeschäft erzielte Ergebnisbeitrag blieb mit einem Betrag von 42 Mio. € um -4 Mio. € hinter dem Ausweis für das vergleichbare Vorjahreshalbjahr zurück. Im Zahlungsverkehr nahm der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahreszeitraum um +4 Mio. € auf 29 Mio. € zu. Der Ergebnisbeitrag im Auslandsgeschäft erreichte mit einem Wert von 3 Mio. € das Niveau des ersten Halbjahres 2014. Der sonstige Provisionsüberschuss belief sich auf 14 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 12 Mio. €).

Im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss in Höhe von 81,0 Mio. € im ersten Halbjahr 2015 um +18,2 Prozent über dem Betrag des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 68,5 Mio. €. Dabei ergaben sich in folgenden Produktfeldern wesentliche Veränderungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2014:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ging der Provisionsüberschuss von 2,3 Mio. € im ersten Halbjahr 2014 um -3,7 Prozent auf 2,2 Mio. € im Berichtshalbjahr leicht zurück.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Berichtszeitraum eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs, unter anderem seitens ausländischer Banken sowie sogenannter Debt Funds, zu verzeichnen. Der Provisionsüberschuss verringerte sich daher in Höhe von -35,4 Prozent auf 6,4 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 10,0 Mio. €).

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung reduzierte sich der Provisionsüberschuss im ersten Halbjahr 2015 infolge eines gestiegenen Wettbewerbs um -5,1 Prozent auf 6,1 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 6,4 Mio. €).

Im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) konnte der Provisionsüberschuss im Wesentlichen aufgrund einer Zunahme im Garantiebereich nachhaltig um +21,9 Prozent auf 6,4 Mio. € gesteigert werden (1. Halbjahr 2014: 5,3 Mio. €).

Im Produktfeld Projektfinanzierung erhöhte sich der Provisionsüberschuss um +42,6 Prozent auf 5,7 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 4,0 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen und Forderungsfinanzierungen für definierte Assetklassen angeboten. Der Provisionsüberschuss legte im Berichtshalbjahr insbesondere aufgrund eines erhöhten Ergebnisbeitrages des Geschäftsfelds in der Niederlassung New York (u. a. begünstigt durch die EUR/USD-Kursentwicklung) um +15,9 Mio. € auf 31,5 Mio. € zu.

Im Unternehmensbereich Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden nahmen Kunden von Primärbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Geschäftsjahr das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Eigenkapitalprodukten gerne und häufig in Anspruch. In einem hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK wiederholt, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Besonders zählt für die Primärbanken und Direktkunden die Kompetenz der DZ BANK, die erforderliche Transaktionssicherheit bei der Umsetzung ihrer spezifischen Eigenkapitalbedürfnisse zu gewährleisten.

Das **Handelsergebnis** verminderte sich um -16 Mio. € auf 214 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 230 Mio. €).

Es berücksichtigt zinsinduzierte Marktwertänderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von Währungsrisiken in Höhe von 28 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -4 Mio. €).

Ferner ergab sich für die DZ BANK aus dem Saldo aus unrealisierten und realisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) ein Betrag in Höhe von -4 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 14 Mio. €).

Der Rückgang des Handelsergebnisses gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 war neben den Belastungen aus Spreadausweitungen bei Bankenanleihen geprägt durch die nachfolgend aufgeführten Entwicklungen:

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu

direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung und Rohstoffe zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote.

Die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Kapitalmarktentwicklung im Berichtshalbjahr waren die geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) mit Blick auf die hohe Verschuldung verschiedener EU-Staaten. Gleichzeitig waren die Finanzmärkte im Berichtszeitraum insbesondere von der andauernden Unsicherheit in der Griechenland-Frage beeinflusst. Des Weiteren wirkte sich auch im ersten Halbjahr 2015 das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus, die sich den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Für den deutschen Privatanleger stehen die Sicherheit und der Werterhalt der Vermögensanlage eindeutig im Vordergrund. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK durch die intensive Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihren Marktanteil im deutschen Zertifikatengeschäft in einem rückläufigen Markt weiter deutlich auszubauen. Der Marktanteil konnte im Jahresvergleich von 14,8 Prozent per Ende Juni 2014 auf 16,8 Prozent (vorläufig) per Ende Juni 2015 erhöht werden. Der Absatz mit strukturierten Produkten der DZ BANK hat sich infolge des schwachen Zinsumfeldes von 2,4 Mrd. € im ersten Halbjahr 2014 auf 2,1 Mrd. € im Berichtshalbjahr reduziert. Ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte hat die DZ BANK im Berichtszeitraum konsequent weiter forciert. Dabei konnte der Marktanteil im Jahresvergleich ebenfalls deutlich von 7,6 Prozent per Ende Juni 2014 auf 9,3 Prozent per Ende Juni 2015 gesteigert werden.

Mit den Online Brokerage-Anwendungen VR-Profi-Broker und VR-ProfiTrader (verfügbar im Geschäftsbereich der Fiducia IT AG, Karlsruhe,) stellt die DZ BANK den Primärbanken hochmoderne eBrokerage-Plattformen zur Verfügung, die auf einen Blick umfassende Marktdaten, Realtime-Push-Kurse und umfassendes Börsen-Know-how für Selbstentscheider

bieten. Diese vollständig in die Bankverfahren integrierten Anwendungen versetzen die Volksbanken und Raiffeisenbanken in die Lage, im attraktiven Segment der onlineaktiven Anleger erfolgreich zu agieren und sich dort weiter zu positionieren.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren wie vor allem Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte. Dabei strebten die Kunden eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an. Für diesen Zweck standen Fondsprodukte der Union Investment Gruppe mit im Fokus.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage auf Bank- und Unternehmensanleihen. Daneben standen Nachranganleihen, Emerging-Markets- und High-Yield-Titel im Fokus der Investoren. Geschäftsabschlüsse in Zinsstrukturen nahmen ebenfalls zu. Ferner legte das Geschäftsvolumen mit derivativen Aktienprodukten durch den vermehrten Absatz individualisierter Produktausgestaltungen zu.

Im Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden war die Nachfrage der Großanleger nach kurzfristigen Anlagen weiterhin insbesondere von Commercial Paper-Emissionen dominiert. Die Verwerfungen der Zinskurve haben die Nachfrage vor allem nach langlaufenden Zinssicherungen gestärkt. Im Projektgeschäft (Immobilien- und strukturierte Finanzierungen) konnten Zinsmanagementaktivitäten weiter integriert und mit maßgeschneiderten Lösungsansätzen umgesetzt werden. Das Einlagengeschäft mit Firmenkunden litt unter rückläufigen Zinssätzen. Die Finanzierung von Firmenkunden auf Basis einer Absicherung über werthaltige Forderungsportfolios wurde systematisch weiter ausgebaut.

Die starke Euro-Abwertung in Kombination mit der insgesamt hohen Marktvolatilität führte im Devisenmanagement mit Firmen- und institutionellen Kunden zu überdurchschnittlich gestiegenen Umsätzen. Besonders mittelständische Kunden steigerten ihre Absicherungsquoten.

Das Anleiheemissionsgeschäft stand im Zeichen des von der EZB im März gestarteten umfangreichen Anleihekaufprogramms und seiner Auswirkungen auf die Primär- und Sekundärmärkte. Das Anleiheprimärmarktgeschäft der DZ BANK hat sich in diesem Umfeld bei einem lebhaften Inlandsgeschäft durch Unternehmen (Anleihe- und Schuldscheinmandate) und Finanzinstitute gut behauptet. Dabei profitierte das Emissionsgeschäft mit Finanzinstituten insbesondere von der hohen Emissionsaktivität genossenschaftlicher Emittenten.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf 6 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 112 Mio. €).

Es hatte im ersten Halbjahr 2014 ein Ergebnis in Höhe von 80 Mio. € aus der Veräußerung des der Bilanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugehörigen Bestandes an NATIXIS-Aktien beinhaltet.

Darüber hinaus hatte sich im ersten Halbjahr des Vorjahres ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 20 Mio. € ergeben, im Wesentlichen bedingt durch Verkäufe von in früheren Perioden wertberichtigten ABS. Im Berichtshalbjahr ergab sich ein entsprechender Ergebnisbeitrag in Höhe von 5 Mio. €.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** um +16,2 Prozent oder +74 Mio. € auf -530 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -456 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen aus einer erhöhten Mitarbeiterzahl und vorgenommenen Gehaltsanpassungen. Bei den Sachaufwendungen geht die Zunahme im Wesentlichen auf höhere Unternehmensberatungskosten im Rahmen von Projekten vor dem Hintergrund gestiegener aufsichtsrechtlicher Anforderungen sowie darauf zurück, dass der Beitrag an den Garantiefonds des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) im Berichtshalbjahr bereits in voller Höhe aufwandswirksam erfasst wurde, während dieser im ersten Halbjahr 2014 in diesem Posten nur anteilig enthalten war.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 13 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -31 Mio. €) berücksichtigt im Berichtshalbjahr im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Im Ausweis für das erste Halbjahr 2014 ist vor allem ein Aufwand aus Rückstellungsbildung der DZ BANK aus der erwarteten Abschreibung in Höhe von -30 Mio. € eines auf die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main, entfallenden Betrages betreffend Rechtsstreitigkeiten und eine drohende Zwangskonvertierung von Schweizer Franken-Kundenkrediten betreffend die Volksbank Romania, Bukarest, enthalten.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** lag im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 366 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -160 Mio. € unter dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 526 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DZ BANK auf 60,9 Prozent (1. Halbjahr 2014: 47,5 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 12,3 Prozent (1. Halbjahr 2014: 26,0 Prozent).

3.2.2. BSH

Im BSH-Teilkonzern lag der **Zinsüberschuss** mit einem Betrag in Höhe von 470 Mio. € um +0,2 Prozent über dem Niveau des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 469 Mio. €.

Hierbei hat der Anstieg durch das gestiegene Neugeschäftsvolumen die Belastungen aus dem gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 nochmaligen Rückgang des Anlagezinssatzes leicht überkompensiert.

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtshalbjahr durch die deutlich gestiegene Nachfrage im außerkollektiven Geschäft positiv beeinflusst. Das Wachstum der Kredite in der Vor- und Zwischenfinanzierung führte trotz einer gleichzeitig niedrigeren Durchschnittsverzinsung zu einem Zuwachs der Zinserträge. Demgegenüber blieb der Ergebnisbeitrag aus freien Mitteln bei einem ausgeweiteten Anlagevolumen in Anbetracht des niedrigen Zinsniveaus nahezu unverändert. Des Weiteren ergab sich im Bauspardarlehengeschäft ein verminderter Zinsertrag, insbesondere infolge eines verringerten Bestandes sowie aufgrund rückläufiger durchschnittlicher Zinsen.

Das Volumen der Bauspareinlagen der BSH legte im Berichtshalbjahr bei einem erhöhten Zinsaufwand um weitere +1,9 Mrd. € auf 50,2 Mrd. € gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 zu. Der gestiegene Bestand an Bauspareinlagen spiegelt die Schlüsselfunktion wider, die dem Bausparen in Zeiten historisch niedriger Zinsen zukommt. Denn in gleicher Weise wie das mit Zuteilungsreife abrufbare Bauspardarlehen, das dem Kunden mit einem im Vorhinein feststehenden Zinssatz eine verlässliche Kalkulationsbasis bietet, garantiert der Bausparvertrag eine sichere und transparente Finanzierung des Wohneigentums. Zudem gewinnt das Wohneigentum in Zeiten ungewisser Perspektiven an den Finanzmärkten als Stabilitätsanker ebenso wie als Ort gelebter Selbstbestimmung an Bedeutung.

Die nachhaltige Kundenakzeptanz des innovativen Schwäbisch Hall-Tarifwerks bestätigte auch im Berichtshalbjahr die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Das **Provisionsergebnis** verbesserte sich im BSH-Teilkonzern geringfügig um 1 Mio. € auf -44 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -45 Mio. €).

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Das Provisionsergebnis lag im Berichtshalbjahr unter Berücksichtigung der Provisionsabgrenzung auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2014.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ konnte die BSH mit rund 441.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen das anspruchsvolle Bausparneugeschäft des ersten Halbjahres 2014 mit einer Bausparsumme von 17,4 Mrd. € (+11,0 Prozent) übertreffen.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ stieg das gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die Kunden vermittelte Kreditvolumen im Berichtszeitraum um +9,5 Prozent auf einen neuen Rekordwert in Höhe von 7,1 Mrd. € an. Hierin noch nicht eingeschlossen sind 3,1 Mrd. € an Baufinanzierungen der Genossenschaftsbanken, die mit einem Bausparvertrag bei der BSH unterlegt sind.

Die beachtliche Dynamik im Bausparen und im Baufinanzierungsgeschäft spiegelt die von den positiven

wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unterstützte Nachfrage nach Wohnimmobilien wider. Allerdings stehen vor allem in Ballungsgebieten die zunehmende Zahl der Haushalte sowie der Wunsch nach einer größeren Wohnfläche einem nach wie vor zu geringen Wohnangebot gegenüber.

Zusätzliche Nachfragepotentiale ergeben sich für die beiden Kerngeschäftsfelder „Bausparen“ und „Baufinanzierung“ auch aus dem beachtlichen Modernisierungsbedarf von Wohnungen angesichts des seit Jahren bei Energiekosten zu beobachtenden kontinuierlichen Preisauftriebs sowie mit Blick auf die jüngst erneut im Fokus zwischenstaatlicher Initiativen stehenden Klimaschutzziele.

Auch die mit der Verabschiedung des Altersvorsorge-Verbesserungsgesetzes zu Jahresbeginn 2014 in Kraft getretene Ausweitung der Riester-Förderung auf den barrierefreien Umbau von Wohneigentum rückt das attraktive Produktprogramm von Schwäbisch Hall in den Vordergrund. So verzeichnete die von der BSH als Marktführer im Wohn-Riester-Geschäft angebotene Fuchs WohnRente allein in den ersten 6 Monaten 2015 eine Nachfrage in Höhe von mehr als 50.000 neu abgeschlossenen Verträgen.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V).

Die Ermäßigung der **Verwaltungsaufwendungen** im BSH-Teilkonzern in Höhe von 12 Mio. € auf -223 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -235 Mio. €) geht im Wesentlichen auf die im Vorjahr eingeleiteten Kostensenkungsmaßnahmen und die Projekte zur Effizienzsteigerung zurück.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** erreichte im Berichtshalbjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Wert von 214 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 201 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 49,7 Prozent (1. Halbjahr 2014: 52,8 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 53,3 Prozent (1. Halbjahr 2014: 55,3 Prozent).

3.2.3. DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP in Höhe von 154 Mio. € lag um +2,0 Prozent über dem Wert des Vorjahreshalbjahres von 151 Mio. €.

Dieser Anstieg resultiert maßgeblich aus dem das erste Halbjahr 2014 belastenden Einmaleffekt aus dem Rückkauf eigener Emissionen sowie des Weiteren aus den im März des Berichtshalbjahres vereinnahmten deutlich erhöhten Vorfälligkeitsentgelten.

Der deutsche Investmentmarkt für gewerblich genutzte Immobilien war im ersten Halbjahr 2015 von einer anhaltend hohen Nachfrage geprägt. Mit einem Transaktionsvolumen von 24,0 Mrd. € (ohne Wohnimmobilieninvestments) wurde eine signifikante Steigerung von rund 42 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum erzielt.

Das Investmentklima wurde im Berichtszeitraum durch das historisch niedrige Zinsniveau begünstigt. Die damit verbundene Begrenzung der unter Renditegesichtspunkten auskömmlichen Anlagealternativen lieferte einen zusätzlichen Impuls für die Nachfrage nach gewerblichen Immobilieninvestments. Die Entwicklung stand zudem im Zeichen eines stabilen wirtschaftlichen Umfeldes mit einem schwachen Euro, niedrigen Energiepreisen sowie einer ansteigenden Beschäftigungsquote.

Mit dem sich in der Berichtsperiode erneut verstärkenden Anlegerinteresse in- und ausländischer Investoren ging an den Top-Standorten für gewerbliche Immobilien eine Angebotsverknappung und ein damit verbundener Preisanstieg einher.

Vor diesem Hintergrund gewannen auch im ersten Halbjahr 2015 Investments in gewerblich genutzte Immobilien in weniger zentralen Lagen der Metropolen sowie in regionalen Zentren mit Entwicklungspotenzial an Bedeutung. Knapp die Hälfte des Transaktionsvolumens wurde außerhalb der Top-Standorte generiert.

Hier stellt die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den lokal verankerten Genossenschaftsbanken für die DG HYP einen besonderen Vorteil

dar. Die ausgeprägten Kenntnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihre guten Kontakte in den Regionen finden eine zielführende Ergänzung in dem Finanzierungs-Know-how und der Immobilien-Expertise des gewerblichen Immobilienfinanzierers der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Mit dieser auch im Berichtshalbjahr konsequent verfolgten Marktstrategie erzielte die DG HYP in einem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 2.153 Mio. € auf Vorjahresniveau (1. Halbjahr 2014: 2.128 Mio. €).

Die wirkungsvolle wechselseitige Unterstützung und der intensiverte Erfahrungsaustausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichten mit einem Volumen von 972 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 932 Mio. €) ein gemeinschaftlich dargestelltes Neugeschäft auf weiterhin hohem Niveau.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Berichtshalbjahr generierte die DG HYP ein Finanzierungsvolumen von 132 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 157 Mio. €).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** mit einer Nettoauflösung von 34 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Nettoauflösung von 22 Mio. €) weist in der Einzelwertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 8 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 1 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung eine Nettoauflösung in Höhe von 24 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 21 Mio. €) auf.

Der Rückgang im **Provisionsüberschuss** in Höhe von -8 Mio. € auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 21 Mio. €) resultiert neben den geringeren Provisionserträgen im Kreditgeschäft, die sich abhängig vom jeweiligen Produktmix entwickeln, auch aus gestiegenen Emissionsprovisionen für zwei im Berichtshalbjahr erfolgreich platzierte Benchmarktransaktionen über jeweils 500 Mio. €.

Das **Handelsergebnis** hat sich marktbedingt um -14 Mio. € auf -17 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -3 Mio. €)

vermindert. Die Veränderung geht maßgeblich auf einen veränderten Euro/US-Dollar-Wechselkurs zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von -33 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 7 Mio. €) enthält eine Wertberichtigung in Höhe von 50 Prozent eines Bonds der HETA Asset Resolution AG, Klagenfurt, mit einem Betrag in Höhe von -25 Mio. € sowie Wertberichtigungen in Höhe von -10 Mio. € auf Mortgage-Backed Securities (MBS). Der Ausweis des ersten Halbjahres 2014 beinhaltet einen positiven Ergebniseffekt in Höhe von 5 Mio. € aus Verkäufen von in früheren Perioden wertberichtigten MBS.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von 77 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 242 Mio. €) spiegelt die gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres abgeschwächten Einengungen der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes wider.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -52 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -51 Mio. €) lagen nahezu auf dem Niveau des Vergleichszeitraums des Vorjahres.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** hat sich im Berichtszeitraum deutlich vermindert, und zwar um -54,2 Prozent auf 181 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 395 Mio. €). Für diese Verringerung ist vorrangig die Verminderung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DG HYP auf 26,1 Prozent (1. Halbjahr 2014: 12,0 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 31,6 Prozent (1. Halbjahr 2014: 63,9 Prozent).

3.2.4. DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns verminderte sich um -10,3 Prozent auf 96 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 107 Mio. €).

Das operative Zinsergebnis berücksichtigt auch Aufwendungen aus konsolidierungspflichtigen Fonds des Investment Managements und Risikokosten für die

von der Bank im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen gehaltenen Schiffe. Diese Effekte konnten nicht durch den Anstieg der Zinserträge kompensiert werden, so dass sich der operative Zinsüberschuss um -14 Mio. € auf 93 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 107 Mio. €) reduzierte.

Das Beteiligungsergebnis ist um +3 Mio. € auf 3 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 0 Mio. €) angestiegen, maßgeblich bedingt durch die Einbeziehung des Unternehmens Gram Car Carriers Holdings Pte Ltd, Singapur, nach der At-Equity-Bewertung aufgrund der Anforderungen des IAS 28. Das Unternehmen war bisher zu Anschaffungskosten bewertet.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im Berichtshalbjahr in allen Sparten von einer sich verstärkenden Konjunktur in der Euro-Zone, einem nur verhaltenen Wachstum der US-Wirtschaft und einer schwächeren Konjunkturentwicklung in den Schwellenländern, vor allem in China, beeinflusst.

Darüber hinaus war die internationale Verkehrswirtschaft von einem insbesondere in einzelnen Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt bestehenden Überangebot an Transportkapazitäten geprägt. Die Luftfahrtindustrie profitierte insgesamt von den gesunkenen Treibstoffkosten sowie von dem Dollar-Anstieg und einer verbesserten Auslastung.

In diesem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld hat der DVB-Teilkonzern seine Geschäftsaktivitäten im Berichtszeitraum weiterhin konsequent auf ein stabiles Neugeschäft sowie auf ein striktes Risikomanagement ausgerichtet.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios erzielte der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance im Berichtshalbjahr ein Neugeschäftsvolumen von 3,6 Mrd. € (1. Halbjahr 2014: 2,2 Mrd. €) bei einer Gesamtzahl von 100 Transaktionen (1. Halbjahr 2014: 78 Transaktionen).

Die Zunahme der **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 12 Mio. € auf -40 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -28 Mio. €) betrifft im Wesentlichen den Bereich Shipping Finance mit einer um 7 Mio. €

auf -28 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -21 Mio. €) erhöhten Nettozuführung zur Kreditrisikovorsorge.

Der **Provisionsüberschuss** konnte um +2,0 Prozent auf 52 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 51 Mio. €) gesteigert werden.

Dabei standen den gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 um +1 Mio. € auf 29 Mio. € erhöhten Provisions-einnahmen aus dem Neugeschäft des Transport Finance die um -2 Mio. € auf 9 Mio. € verminderten Provisionseinnahmen aus dem laufenden Kreditgeschäft, die um -1 Mio. € auf 8 Mio. € verringerten Provisionen aus Beratung und die um +3 Mio. € auf 6 Mio. € gestiegenen Provisionseinnahmen aus dem Asset Management gegenüber.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance im DVB-Teilkonzern stand in seinen Kerngeschäftsfeldern Shipping Finance, Aviation Finance, Offshore Finance und Land Transport Finance im Berichtshalbjahr im Zeichen einer stabilen, wenngleich verhaltenen Weltkonjunktur und der damit verbundenen Auswirkungen auf die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** konnte insgesamt um +37 Mio. € auf 38 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 1 Mio. €) erhöht werden. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Teilveräußerung von Anteilen an der Wizz Air Holding Plc.

Die Verbesserung im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** in Höhe von +53 Mio. € auf 42 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -11 Mio. €) geht vor allem auf ein gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres um +40 Mio. € gestiegenes Ergebnis aus nicht-derivativen Finanzinstrumenten im Rahmen der Fair Value Option sowie auf ein um +5 Mio. € höheres Ergebnis aus Derivaten ohne Handelsabsicht zurück. Ferner berücksichtigt das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten Bewertungsgewinne aus Cross Currency Swaps in Höhe von 17 Mio. € (1. Halbjahr 2014: Bewertungsgewinne in Höhe von 1 Mio. €).

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +3 Mio. € auf -93 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -90 Mio. €) ist vor allem die Folge um +6 Mio. € auf -41 Mio. € gestiegener sonstiger Verwaltungsauf-

wendungen. Dieser Zuwachs ging wiederum im Wesentlichen darauf zurück, dass der Beitrag an den Garantiefonds des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) im Berichtshalbjahr bereits in voller Höhe aufwandswirksam erfasst wurde, während dieser im ersten Halbjahr 2014 in diesem Posten nur anteilig enthalten war. Die Personalaufwendungen ermäßigten sich um -3 Mio. € auf 52 Mio. €.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -19 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 2 Mio. €) beinhaltet im Berichtshalbjahr eine Wertberichtigung auf den Geschäfts- und Firmenwert des Segments Teilkonzern DVB in Höhe von -28 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** lag im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 84 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um +48 Mio. € über dem Ergebnis des ersten Halbjahres 2014 in Höhe von 36 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 42,9 Prozent (1. Halbjahr 2014: 58,4 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 33,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: 16,3 Prozent).

3.2.5. DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verringerte sich geringfügig um -2,5 Prozent auf 77 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 79 Mio. €).

Die Verminderung im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem weiterhin historisch niedrigen Zinsniveau sowie der Umsetzung einer risikobewussten Anlagestrategie.

Diese Ergebnisbelastungen konnten im Berichtszeitraum zum Teil durch positive Ergebniseinflüsse kompensiert werden. Neben einer Verbesserung der Refinanzierungssituation im Schweizer Franken im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 waren währungsbedingt positive Ergebniseffekte aus in Schweizer Franken notierten Finanzinstrumenten zu verzeichnen.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungs-

finanzierung und -anlage. Das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Währungskreditgeschäft LuxCredit belief sich zum 30. Juni 2015 auf 5,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 5,4 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +5,6 Prozent auf 57 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 54 Mio. €) insbesondere aufgrund der Ausweitung des Volumens im Fondsdienstleistungsgeschäft.

Diesen Mehreinnahmen standen Ergebnisbelastungen aus dem währungsbedingt höheren Aufwand aus Vermittlungsprovisionen im LuxCredit-Geschäft sowie aus dem verminderten Provisionsergebnis im Private Banking als Folge des hohen Margendrucks gegenüber.

Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 30. Juni 2015 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 um +11,6 Mrd. € auf 97,5 Mrd. € an. Die Anzahl der Fondsmandate legte zum 30. Juni 2015 um 8 Mandate auf 620 (31. Dezember 2014: 612) Mandate zu.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden sind insgesamt zum Ende des Berichtshalbjahres auf 15,6 Mrd. € (31. Dezember 2014: 14,2 Mrd. €) gestiegen. In Deutschland wurden im ersten Halbjahr 2015 mit Berlin und Leipzig zwei weitere Standorte auf Basis der bedarfsgerechten Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken eröffnet.

Die Zunahme im **Handelsergebnis** in Höhe von +11 Mio. € auf 15 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 4 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus dem gestiegenen Devisenergebnis insbesondere aufgrund der Freigabe des CHF-Wechselkurses durch die Schweizerische Nationalbank.

Die **Verwaltungsaufwendungen** des Berichtshalbjahres in Höhe von -111 Mio. € liegen im Wesentlichen währungsbedingt aufgrund der Freigabe des Schweizer Franken-Wechselkurses durch die Schweizerische Nationalbank um +7 Mio. € über dem Ausweis für das erste Halbjahr 2014 in Höhe von -104 Mio. €.

Im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** in Höhe von -5 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -2 Mio. €) sind Abschreibungen auf erworbene Kundenstämme in Höhe von -8 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** beläuft sich vor dem Hintergrund der vorstehend erläuterten Einflussfaktoren auf 37 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 36 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich in der DZ PRIVATBANK auf 75,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: 74,3 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 22,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: 22,9 Prozent).

3.2.6. R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** verminderten sich um -1,7 Prozent auf 6.981 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 7.101 Mio. €). Damit wurde jedoch das bereits anspruchsvolle Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2014 nahezu wieder erreicht.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft der R+V reduzierten sich die Beitragseinnahmen in Höhe von -9,5 Prozent.

Im Lebensversicherungsgeschäft waren um -10,6 Prozent niedrigere Beitragseinnahmen zu verzeichnen. Der Beitragsrückgang in den Geschäftsfeldern IndexInvest und pV Klassisch wurde nur zum Teil durch den vermehrten Verkauf von Fondsprodukten ausgeglichen.

Die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung konnten dagegen um +8,7 Prozent gesteigert werden, maßgeblich resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden Beiträgen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen um +3,7 Prozent an. Wachstumsträger waren hier insbesondere die Sparten Kraftfahrtversicherung und Wohngebäudeversicherung.

In der Übernommenen Rückversicherung zeigte sich im ersten Halbjahr 2015 ebenfalls ein Anstieg der Verdienten Beiträge (netto) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, und zwar in Höhe von +29,2 Prozent. Treiber sind die Kraftfahrt-Sparten (+69 Mio. €), die Sparte Feuer (+66 Mio. €) und die Sparte Sturm (+12 Mio. €) in den Märkten Großbritannien, USA, Deutschland und Südafrika. Währungsbedingte Effekte wirkten sich mit +35 Mio. € aus.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** verringerte sich um -5,4 Prozent auf 1.976 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 2.089 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau ist im Berichtshalbjahr seit Jahresbeginn 2015 angestiegen, während es im Vergleichszeitraum des Vorjahres zurückgegangen war. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf der Berichtsperiode besser entwickelt als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Währungskurse verzeichneten im Berichtszeitraum für die R+V einen im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2014 günstigeren Verlauf.

Insgesamt haben diese Entwicklungen im Wesentlichen im Geschäftsbereich Leben/Kranken zu einem niedrigeren nicht realisierten Ergebnis geführt, dem ein höheres realisiertes Ergebnis sowie ein gestiegenes Währungsergebnis gegenüberstehen.

Die Veränderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen wirkt sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten Versicherungsleistungen jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft vor Steuern des Berichtszeitraumes aus.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -7.400 Mio. € lagen um -3,5 Prozent unter dem Wert für das erste Halbjahr 2014 in Höhe von -7.667 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen geringere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren. Des Weiteren wurde der Zinszusatzrückstellung ein Betrag in Höhe von 433 Mio. € zugeführt.

Sowohl im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft als auch in der Übernommenen Rückversicherung lagen die Belastungen aus Großschäden im Rahmen der Erwartungen für das Geschäftsjahr.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um +2,0 Prozent auf -1.196 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -1.172 Mio. €) gestiegen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** schließt mit einem Betrag in Höhe von -5 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -4 Mio. €) ab.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtshalbjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um +9 Mio. € auf 356 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 347 Mio. €) erhöht.

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt 27,7 Prozent (1. Halbjahr 2014: 30,2 Prozent).

3.2.7. TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank legte um +1,9 Prozent auf 263 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 258 Mio. €) zu.

In einem vom zunehmenden Preis- und Verdrängungswettbewerb geprägten Markt für Konsumfinanzierungen konnte sich der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erfolgreich behaupten. Dabei hat das Unternehmen von einer günstigeren Refinanzierung profitiert.

Auch im Berichtshalbjahr ist es der TeamBank gelungen, ein solides Wachstum im Nominalvolumen des easyCredit-Bestandes in Höhe von +4,2 Prozent auf 7.092 Mio. € (31. Dezember 2014: 6.808 Mio. €) zu erzielen.

Diese positive Entwicklung hat ihre Grundlage in der konsequenten Ausrichtung der Geschäftstätigkeit der TeamBank an dem gemeinsamen genossenschaftlichen Wertekanon innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und der damit verbundenen umfassenden Fairness-Positionierung sowie in der erfolgreichen Weiterentwicklung ihrer Qualitätsstrategie.

Die bewährte Zusammenarbeit mit mittlerweile 853 der insgesamt 1.048 inländischen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie die Ausweitung der mit der TeamBank in Österreich kooperierenden Partnerbanken auf nunmehr 76 Genossenschaftsbanken belegen

die Nachhaltigkeit des sich auf Fairness und Partnerschaft gründenden Geschäftsmodells.

Den im Zuge der Digitalisierung veränderten Kundenbedürfnissen entsprechend wurde die Omnikanal-Verfügbarkeit des Produktes easyCredit gestärkt. Dem Kunden werden sowohl bei der persönlichen Beratung in der Genossenschaftsbank als auch im Internet offline wie online identische Produktvarianten und Serviceleistungen angeboten. Die Implementierung des neuen easyCredit-Kundenportals und der easyCredit-App für mobile Endgeräte im Rahmen des Ausbaus des Online-Marktantritts ermöglicht dem Kunden eine schnelle und einfache Anpassung des Leistungsumfangs der Produktleistungen an seine individuelle Situation.

Die Marktpräsenz für ihre im Kundengeschäft erfolgreich etablierten Produktvarianten hat die TeamBank auch im ersten Halbjahr 2015 weiter vertieft. Die easyCredit-Finanzreserve als eine am Markt bisher einzigartige Kreditkarte mit Ratenkreditfunktion nutzten zum 30. Juni 2015 insgesamt 409 Partnerbanken und rund 79.000 Kunden.

Mit dem innovativen Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters gewann der genossenschaftliche Gedanke an Gewicht. Im Berichtshalbjahr wurden rund 69.000 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 14.000 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** verminderte sich um 5 Mio. € auf -42 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -47 Mio. €) infolge einer positiveren Mahnstufenentwicklung.

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich um 19,6 Prozent auf -55 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -46 Mio. €). Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultierten aus den gestiegenen Zahlungen für Bestandsprovisionen an die Partnerbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von 7,8 Prozent auf -97 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -90 Mio. €) geht vor allem auf tariflich bedingte höhere Personalaufwendungen sowie auf zusätzliche IT- und Projektkosten zurück.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** verringerte sich um -2 Mio. € auf 72 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 74 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug in der TeamBank 46,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: 42,7 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 36,6 Prozent (1. Halbjahr 2014: 38,4 Prozent).

3.2.8. UMH

Der **Provisionsüberschuss** des UMH-Teil Konzerns stieg um +13,5 Prozent auf 631 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 556 Mio. €) an.

Die durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe haben sich im Berichtszeitraum deutlich um +35,0 Mrd. € auf 247,2 Mrd. € erhöht. Diese positive Entwicklung geht maßgeblich auf das im Berichtshalbjahr erzielte Nettoneugeschäft sowie auf die gute Markt- und Eigenperformance des ersten Halbjahres 2015 zurück. Der mit den durchschnittlichen Assets under Management der Berichtsperiode erzielte Ergebnisbeitrag belief sich auf 77,8 Prozent des Provisionsüberschusses.

Das Marktumfeld war im Berichtszeitraum von einem moderaten Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft, einer aufwärts gerichteten Konjunktur im Euro-Raum und einer rückläufigen Konjunkturentwicklung in den Schwellenländern gekennzeichnet.

Die beträchtliche Liquiditätszufuhr aus dem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm führte an den Aktien- und Anleihemärkten in den ersten 4 Monaten des Geschäftsjahres zu spürbaren Kurssteigerungen. Diese Entwicklung wurde in den beiden letzten Monaten des ersten Halbjahres 2015 angesichts der im Euro-Raum wieder ansteigenden Inflationsraten und der in den Vordergrund rückenden krisenhaften Entwicklung Griechenlands jedoch von einer stark volatilen Entwicklung an den Finanzmärkten auf einem gegenüber dem ersten Drittel des Geschäftsjahres ermäßigten durchschnittlichen Kursniveau abgelöst.

Vor diesem Hintergrund haben 84,5 Prozent aller Publikumsfonds der Union Investment Gruppe ihre Benchmark in der Berichtsperiode übertroffen.

Die erfolgreiche Vertriebspartnerschaft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken ermöglichte es der Union Investment Gruppe, im Privatkundengeschäft einen Nettomittelzufluss in Höhe von 4,4 Mrd. € zu erzielen.

Eine steigende Nachfrage verbuchten im Berichtshalb-jahr die Multi-Asset-Lösungen der Union Investment Gruppe, die sich im gegenwärtigen Zinstief als ein bevorzugtes Anlageinstrument bewährt haben. Die auf das jeweilige Sicherheitsbedürfnis der Kunden ausgerichteten 6 Produktvarianten der Produktreihe der PrivatFonds generierten auf der Grundlage der Kombination einer aktiven Asset Allokation mit Risikoelementen einen Nettomittelzugang in Höhe von 2,8 Mrd. € (1. Halbjahr 2014: 1,9 Mrd. €).

Die verstärkte Orientierung vieler Privatkunden hin zu mehr Substanzwerten spiegelt sich auch in ihrer großen Nachfrage nach Offenen Immobilienfonds wider, die während der ersten 6 Monate 2015 bei einem attraktiven Verhältnis aus Risiko und Rendite im Privatkundengeschäft einen Nettoabsatz in Höhe von 1,4 Mrd. € auf sich vereinigten.

Eine überaus lohnende Anlageform in Zeiten niedriger Zinsen stellen die Fondssparpläne dar. Sie nutzen die Chancen attraktiver Märkte, ohne die Frage des perfekten Einstiegszeitpunkts zu stellen, und bieten insbesondere vermögenden Kunden die Möglichkeit zu einem flexiblen Vermögensaufbau. Denn hier liefern Fondssparpläne individuelle Lösungen, um Liquidität abzubauen und Vermögen sukzessive zu strukturieren. Das 12-Monats-Sparvolumen legte bis zum Ende des Berichtszeitraumes um +0,3 Mrd. € (+21,4 Prozent) auf 1,7 Mrd. € (31. Dezember 2014: 1,4 Mrd. €) zu.

Als zuverlässige Säule einer dauerhaften privaten Vermögenssicherung erwiesen sich erneut die Riester-Produkte, in die im ersten Halbjahr 2015 netto 0,6 Mrd. € investiert wurden. Für die fondsbasierte Riester-Rente (UniProfiRente und UniProfiRente Select) behauptete die Union Investment Gruppe unverändert die Marktführerschaft und steigerte das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente im Berichtshalb-jahr um +1,4 Mrd. € auf 13,3 Mrd. €.

Der größte Anteil am gesamten Nettoabsatz des ersten Halbjahres 2015 entfiel mit 9,6 Mrd. € auf das institutionelle Geschäft.

Vor dem Hintergrund eines gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres nochmals reduzierten Zinsniveaus rückten für institutionelle Anleger Lösungsansätze in den Vordergrund, die dabei helfen, die Portfoliostruktur unter noch stärkerer Nutzung bestehender Diversifikationsmöglichkeiten auf eine ausgewogene Vermögensstruktur auszurichten. So war die Expertise der Union Investment Gruppe im Berichtszeitraum insbesondere bei Aktienstrategien, Immobilieninvestments, Rentenanlagen mit längerer Laufzeit und Hochzins- oder Wandelanleihen gefragt.

Darüber hinaus zeigte sich die hohe Wertschätzung, die die Union Investment Gruppe als professioneller Risiko- und Portfoliomanager erfährt, vor allem auch in dem starken Zuspruch gegenüber Wertsicherungskonzepten, die Verluste vermeiden, ohne zwingend jederzeit eine Wertuntergrenze einhalten zu müssen. Ende Juni 2015 verwaltete die Union Investment Gruppe in diesen flexibleren Lösungen 7,6 Mrd. € von 22,0 Mrd. €, die insgesamt in Wertsicherungskonzepten angelegt waren.

Ein starkes Wachstum verzeichneten auch die nachhaltigen Investments, die zum 30. Juni 2015 ein Fondsvolumen in Höhe von 10,1 Mrd. € (31. Dezember 2014: 7,9 Mrd. €) erreichten und damit die Union Investment Gruppe in Deutschland als führenden Fondsanbieter in diesem Segment ausweisen.

Der Rückgang des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** in Höhe von -9 Mio. € auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 13 Mio. €) entfällt mit 8 Mio. € auf das Bewertungsergebnis und das realisierte Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten. Das Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus Marktpreiserhöhungen von den gehaltenen und veräußerten Anteilen an Union-Fonds.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von +12,0 Prozent auf -327 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -292 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Die Zunahme der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen IT- sowie Grundstücks- und Raumkosten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** des Berichtshalbjahres in Höhe von 25 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 6 Mio. €) berücksichtigt vor allem die Auflösung der im Vorjahr gebildeten Rückstellung für Forderungen der Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen mit einem Betrag in Höhe von 13 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +52 Mio. € auf 340 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 288 Mio. €) verbessert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich auf 49,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: 50,3 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beträgt >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2014: >100,0 Prozent).

3.2.9. VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** des VR LEASING-Teilkonzerns verminderte sich um -10,5 Prozent auf 85 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 95 Mio. €).

Der operative Zinsüberschuss (ohne Beteiligungsergebnis) im Inland reduzierte sich um -6 Mio. € auf 74 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 80 Mio. €), maßgeblich bedingt durch einen Rückgang in den Bereichen Immobilienleasing sowie Autohändler- und Autoflotengeschäft, die ebenso wie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zum definierten Nicht-Kerngeschäft zählen und zurückgeführt werden. Im Auslandsgeschäft war der Zinsüberschuss in Höhe von -1 Mio. € auf 7 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 8 Mio. €) daher ebenfalls rückläufig; er betraf die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing.

Für die Verringerung im Beteiligungsergebnis um -3 Mio. € auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 7 Mio. €) sind im Wesentlichen geringere Erträge aus den Beteiligungen an der in Mittel- und Osteuropa operierenden VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI) ursächlich, die auf den Verkauf der Landesgesellschaften in Polen, Rumänien und Tschechien im zweiten Halbjahr des Vorjahres und die damit verbundenen Endkonsolidierungseffekte bei der VBLI zurückzuführen sind.

Die Entwicklung im Zinsüberschuss spiegelt die konsequente Fortführung der strategischen Neupositionierung des Unternehmens im Berichtshalbjahr wider. Dabei versteht sich die VR LEASING im genossenschaftlichen Bankensektor als Expertin für einfache und passgenaue Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand. Die Produktpalette umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit und Zentralregulierung.

Einen besonderen Kundenvorteil bei der Umsetzung dieser strategischen Neuausrichtung der VR LEASING stellt die auf Basis des bewährten VR Leasy Online-Tools herbeiführbare schnelle Finanzierungsentscheidung dar. Der gesamte automatisierte Anfrage- und Abwicklungsprozess, der für Finanzierungsanfragen bis 200.000 € zur Verfügung steht, zeichnet sich durch eine einfache, digitale und damit zeitsparende Handhabung aus. Als onlinefähiges Ankerprodukt dient hier VR Leasing express, die im Jahr 2013 gestartete Mietkauflösung. Ebenso soll das derzeit in der Pilotphase befindliche Online-Produkt VR Leasing flexibel mit seinen 6 Zusatzoptionen für kundenindividuell gestaltbare Kreditfazilitäten weitere Marktpotentiale ausschöpfen.

In einem von der anhaltenden Niedrigzinsphase und einem zunehmenden Wettbewerbs- und Margendruck geprägten wirtschaftlichen Umfeld konnte die VR LEASING das Neugeschäft im Mobilien-Leasing Banken um rund +9 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres steigern. Dieser Zuwachs ist insofern bemerkenswert, als er vor dem Hintergrund einer branchenweit nur verhaltenen Investitionsbereitschaft der Unternehmen sowie eines gestiegenen Anteils von Unternehmensinvestitionen aus Eigenmitteln erzielt wurde.

Der Rückgang der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** in Höhe von 8 Mio. € auf -4 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -12 Mio. €) geht vornehmlich auf das verbesserte wirtschaftliche Umfeld im Inland sowie auf den verringerten Risikoversorgebedarf durch den Bestandsabbau bei der Lombard Lizing zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** war mit einem Betrag in Höhe von 12 Mio. € für das erste Halbjahr des Vorjahres (1. Halbjahr 2015: 1 Mio. €) beeinflusst durch die Wertaufholung der nach der Equity-Methode

einbezogenen 50-Prozent-Beteiligung der VR-LEASING AG an der VBLI aufgrund der Fair-Value-Bewertung seitens der VR-LEASING AG.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** hat sich im ersten Halbjahr 2015 um -6 Mio. € auf -2 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 4 Mio. €) vermindert. Der Vergleichszeitraum des Vorjahres war noch durch positive Bewertungseffekte aus Zinsswaps im Mobilienbereich beeinflusst. Demgegenüber ergab sich im Berichtshalbjahr kein entsprechender Bewertungsertrag, da diese Zinsswaps im Dezember 2014 vorzeitig abgelöst wurden.

Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten im Berichtszeitraum durch die konsequente Fortsetzung des Kostensparprogramms um -5 Mio. € auf -81 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -86 Mio. €) reduziert werden.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** berücksichtigt im Ausweis für das erste Halbjahr des Vorjahres in Höhe von -18 Mio. € (1. Halbjahr 2015: 2 Mio. €) die Dotierung einer Rückstellung für die Rückzahlung von Margen bei der Lombard Lizing in Höhe von -27 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern** der VR LEASING beläuft sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2014: 11 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 82,7 Prozent (1. Halbjahr 2014: 78,9 Prozent).

Der **aufsichtsrechtliche RORAC** beläuft sich auf 8,2 Prozent (1. Halbjahr 2014: 5,6 Prozent).

3.2.10. Sonstige/Konsolidierung

Unter Sonstige/Konsolidierung sind neben den sonstigen Konzerngesellschaften Anpassungen der Geschäftsergebnisse vor Steuern an das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Diese Anpassungen resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der At-Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung

konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden. Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2015 um +6,3 Mrd. € oder +1,6 Prozent auf 409,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 402,7 Mrd. €) zu. Dieser Anstieg geht im Wesentlichen auf die jeweils erhöhte Bilanzsumme der R+V (+3,4 Mrd. €), der DZ BANK (+2,2 Mrd. €), der DZ PRIVATBANK (+2,0 Mrd. €) und der BSH (+1,9 Mrd. €) zurück. Demgegenüber verminderte sich die Bilanzsumme der DG HYP (-2,9 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe verringerten sich um -1,7 Mrd. € oder -2,1 Prozent auf 77,6 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute ermäßigten sich um -2,2 Mrd. € auf 66,1 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute legten um +0,5 Mrd. € auf 11,5 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +3,7 Mrd. € oder +3,0 Prozent auf 126,1 Mrd. €. Einer Zunahme der Forderungen an Kunden der DVB (+1,9 Mrd. €), der BSH (+1,5 Mrd. €), der DZ BANK (+0,4 Mrd. €), der DZ PRIVATBANK (+0,3 Mrd. €) und der TeamBank (+0,3 Mrd. €) steht eine Abnahme der Kundenforderungen der DG HYP (-0,8 Mrd. €) gegenüber.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 57,7 Mrd. € und haben sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 um +3,2 Mrd. € oder +5,9 Prozent erhöht. Während die Forderungen aus Geldmarktgeschäften (+7,5 Mrd. €),

der Bestand der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+0,6 Mrd. €) und der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (+0,4 Mrd. €) zunahmen, reduzierten sich die positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (-5,3 Mrd. €).

Die **Finanzanlagen** nahmen um -3,0 Mrd. € oder -5,2 Prozent auf 54,3 Mrd. € ab. Das Volumen an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und der Ausweis für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere waren um -2,8 Mrd. € beziehungsweise um -0,2 Mrd. € rückläufig.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2015 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2014 einen Rückgang in Höhe von -2,5 Mrd. € oder -2,8 Prozent auf 86,7 Mrd. € bei einem um -2,4 Mrd. € auf 78,0 Mrd. € verminderten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um -0,1 Mrd. € auf 8,7 Mrd. € verringerten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen um +4,4 Mrd. € oder +4,6 Prozent auf 100,8 Mrd. €. Dabei legten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden vor allem in der DZ PRIVATBANK (+2,6 Mrd. €) und in der BSH (+1,8 Mrd. €) zu.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende der Berichtsperiode in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 56,2 Mrd. € (31. Dezember 2014: 55,6 Mrd. €). Die Veränderung in Höhe von +0,6 Mrd. € in der Gruppe resultiert maßgeblich aus einem Anstieg der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK in Höhe von +2,3 Mrd. € bei einer gleichzeitigen Ermäßigung dieses Postens der DG HYP in Höhe von -0,9 Mrd. €. Der Zuwachs der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK geht im Wesentlichen auf eine Erhöhung der Geldmarktpapiere zurück, die die Abnahme des Bestands an Kapitalmarktpapieren deutlich überkompensiert hat.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von +1,3 Mrd. € oder +2,5 Prozent auf 53,0 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften und die begebenen Schuldverschreibungen

nahmen um +2,1 Mrd. € beziehungsweise um +1,1 Mrd. € zu, der Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten reduzierte sich um -2,3 Mrd. €.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2015 auf 18,4 Mrd. € (31. Dezember 2014: 18,2 Mrd. €). Die Veränderung spiegelt im Wesentlichen das während des Berichtshalbjahres erwirtschaftete Konzernergebnis in Höhe von 698 Mio. € wider. Gleichzeitig hat sich der auf die nicht beherrschenden Anteile entfallende Betrag um -0,5 Mrd. € vermindert.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 5. Risikokapitalmanagement dargestellt.

5. FINANZLAGE

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen bedeutenden Anteil. Demnach können einerseits Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und andererseits Volksbanken und Raiffeisenbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, London, Luxemburg und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A. und DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 30. Juni 2015 wie folgt dar:

ABB. 3 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG DER DZ BANK GRUPPE

in %	30.06.2015	31.12.2014
Volksbanken und Raiffeisenbanken	38	42
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	12	14
Firmenkunden, institutionelle Kunden	18	18
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	32	26

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Group Treasury angesiedelt. Weiterhin steht dem Group Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung (Liquiditätspool). Die Wertpapiere können über Repos zur Refinanzierung an Märkten genutzt werden und sind auch zentralbankfähig.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf

Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit einer Restlaufzeit von über 1 Jahr.

Zum 30. Juni 2015 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 93 Prozent (31. Dezember 2014: 91 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB, genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über Währungstauschmärkte abgedeckt.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 12. Liquiditätsrisiko des Sektors Bank enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

III. Nachtragsbericht

Im Jahr 2009 wurden von der DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Ltd. Wertpapiere in Höhe von 500 Mio. € aufgelegt und in den Nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital ausgewiesen. Zum 29. Mai 2015 wurden die Wertpapiere in Form einer Rückzahlungsmitteilung gekündigt und zum Berichtsstichtag in das Nachrangkapital umbuchet. Die Rückzahlung erfolgte am 1. Juli 2015.

Zudem wurden im Jahr 2008 von der DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Ltd. Wertpapiere in Höhe von 250 Mio. € aufgelegt. Eine Kündigung in Form einer Rückzahlungsmitteilung erfolgte zum 12. August 2015. Zum Berichtsstichtag sind die Wertpapiere in den Nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital enthalten. Eine Umbuchung aus den Nicht beherrschenden Anteilen in das Nachrangkapital erfolgte am Tag der Veröffentlichung der Rückzahlungsmitteilung.

IV. Prognosebericht

1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Verschiedene und zum Teil temporäre Faktoren haben dazu geführt, dass das globale Wirtschaftswachstum im Winterhalbjahr 2014/2015 hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Während in den Industrieländern im weiteren Verlauf des Jahres 2015 wieder mit höheren Wachstumsraten gerechnet werden kann, wirken sich in den Schwellenländern strukturelle Probleme sowie finanzielle und makroökonomische Ungleichgewichte dämpfend auf das globale Wirtschaftswachstum aus. Im laufenden Jahr dürfte die Weltwirtschaft insgesamt mit einer Rate von etwa 3 Prozent expandieren. Für das Folgejahr 2016 ist mit einem leichten Anstieg des globalen Wachstums auf circa 3,5 Prozent zu rechnen. Ähnlich wird das Wachstum des Welthandels im Jahr 2015 voraussichtlich nur etwa 2 Prozent betragen, während im Jahr 2016 wieder mit einer höheren Expansionsrate gerechnet wird.

1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die US-Wirtschaft dürfte im zweiten Quartal auf ihren Wachstumskurs zurückgekehrt sein, darauf weist unter anderem die anhaltend hohe Beschäftigungsdynamik hin. Von der deutlich gesunkenen Arbeitslosigkeit profitiert vor allem die Nachfrage nach Häusern, wodurch 2015 das vierte Jahr in Folge sein dürfte, in dem sich eigengenutzte Wohnimmobilien verteuern. Die tendenziell sinkende Verschuldung der privaten Haushalte wirkt hier stabilisierend, dennoch würde ein starker Zinsanstieg ein Risiko für den US-Häusermarkt darstellen.

Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt sorgt weiter für eine robuste Konsumtätigkeit. Da der industrielle Sektor allerdings immer noch unter der Schwäche in der Ölindustrie leidet und vor allem Nachholeffekte für den Schwung in der Bauwirtschaft sorgen, ist im laufenden Jahr nur ein moderates Wachstum der US-Wirtschaft in Höhe von circa 2 Prozent zu erwarten. Im Jahr 2016 dürfte die US-Wirtschaft ihren Wachstumskurs mit einer nur leicht höheren Steigerungsrate

fortsetzen. Der Anstieg der Verbraucherpreise wird 2015 unter 0,5 Prozent liegen und durch den zunehmenden Lohndruck bei weiter wachsender Beschäftigung im kommenden Jahr voraussichtlich über 2 Prozent steigen

1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Im Euro-Raum hat sich die wirtschaftliche Erholung im ersten Halbjahr gefestigt. Besonders in Frankreich und Italien beginnt sich eine von der Binnennachfrage getragene Aufwärtsbewegung durchzusetzen, die derzeit auch von den niedrigen Energiepreisen profitiert. Die Unsicherheit über die finanzielle Zukunft Griechenlands hat sich nicht in einer deutlichen Stimmungseintrübung im Euro-Raum niedergeschlagen.

Im zweiten Halbjahr dürften die für den gemeinsamen Währungsraum günstigen konjunkturellen Sonderimpulse – niedrigerer Ölpreis sowie gesunkener Außenwert des Euro – allmählich auslaufen. Für das Gesamtjahr 2015 ist mit einem Zuwachs der Wirtschaftsleistung von circa 1,6 Prozent zu rechnen. Ohne stärkere Impulse von den Investitionen ist vorerst keine Steigerung in der wirtschaftlichen Dynamik zu erwarten, so dass auch im kommenden Jahr das Wirtschaftswachstum auf einem etwa gleichen Niveau liegen wird.

Die EWU-Inflationsrate hat mit 0,3 Prozent im Mai 2015 erstmals seit November 2014 wieder einen positiven Wert erreicht. Bei wieder sinkenden Rohstoffpreisen dürfte sich die Normalisierung der Inflationsrate verzögern, und die Inflation dürfte im Jahresdurchschnitt 2015 nur knapp über Null liegen. Für das kommende Jahr ist mit einem Anstieg der Inflationsrate auf ca. 1 Prozent zu rechnen.

1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Nachdem sich das Tempo des Wirtschaftswachstums in Deutschland zu Jahresbeginn überraschend abgeschwächt hatte, ist die deutsche Konjunktur gut in das zweite Quartal gestartet. Die Produktion in der Industrie und in der Bauwirtschaft verzeichnete deutlich höhere Zuwächse. Die Auftragseingänge verhielten sich noch dynamischer. Auch die Exporte haben positiv zum Wachstum beigetragen. Die gute Arbeitsmarktlage und die positive Einkommensentwicklung

sprechen für eine stabile Konsumkonjunktur. Es fehlt jedoch weiterhin an Schwung bei den Investitionen.

Für die zweite Jahreshälfte ist eine Beschleunigung des Wachstumstempos wegen des unruhigen außenwirtschaftlichen Umfelds eher unwahrscheinlich. Vor diesem Hintergrund wird das Wachstum 2015 voraussichtlich circa 2 Prozent betragen und sich im Folgejahr auf etwa 1,6 Prozent abschwächen. Begünstigt durch die Preisentwicklung für Mineralölprodukte werden die Verbraucherpreise in Deutschland im Jahr 2015 nur um weniger als 0,5 Prozent ansteigen. Unter dem Einfluss der derzeitigen Euro-Abwertung ist für 2016 mit einem Anstieg der Inflationsrate auf etwas über 1 Prozent zu rechnen.

1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Eine deutliche Verunsicherung der Finanzmärkte löste Mitte des Jahres die Eskalation im Streit zwischen Griechenland und der Eurogruppe aus. Mit einem möglichen Zahlungsausfall Griechenlands würden auf den deutschen Staat als Gläubiger des Landes erhebliche Belastungen zukommen. Die unmittelbaren Folgen eines griechischen Zahlungsausfalls für den Privatsektor wären hingegen überschaubar. Viele Unternehmen und Banken haben bereits auf die seit Jahren schwelende Griechenland-Krise reagiert und ihre Geschäftsbeziehungen zum Krisenland reduziert.

2. ENTWICKLUNG DER ERTRAGSLAGE

Der Ausblick auf die voraussichtliche Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe hat sich über die im folgenden Text erwähnten Effekte hinaus im laufenden Geschäftsjahr auch für die Segmente nicht wesentlich verändert. Die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr 2015 und im Geschäftsjahr 2016 ist weiterhin vor dem Hintergrund der sehr positiven Ergebnissituation im Vorjahr zu beurteilen.

Gegenüber diesem Ausnahmejahr wird sich das **Ergebnis vor Steuern** im laufenden Geschäftsjahr ohne Berücksichtigung von Sondereffekten und insbesondere im Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich auf einem viel niedrigeren Niveau bewegen und sich auf die originäre

Ertragskraft der DZ BANK Gruppe reduzieren. Das angestrebte Jahresergebnis von 1,5 Milliarden Euro vor Steuern stellt damit ein solides Ergebnisniveau dar mit weiterem Potenzial nach oben.

Das extrem niedrige Zinsniveau, der regulatorisch induzierte Kostenauftrieb sowie die europäische Bankenabgabe werden sich auf die zukünftige Ergebnisentwicklung belastend auswirken.

Zusätzliche Risiken für die weitere Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich auch aus dem gesamtwirtschaftlichen Umfeld ergeben. Neben der Gefahr einer Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise kann eine Eskalation der ungeklärten Ukraine-Krise zu Belastungen führen.

Der Zinsüberschuss wird trotz des Sondereffektes in den Beteiligungserträge (Vorabausschüttung der EURO Kartensysteme GmbH) beim Segment Bank im Geschäftsjahr voraussichtlich leicht unter dem Vorjahr liegen. Das weiterhin niedrige Zinsniveau belastet den Zinsüberschuss jedoch deutlich. Dabei werden speziell die zinsniveauabhängigen Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe im laufenden Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2016 weiterhin unter zunehmendem Ertragsdruck stehen.

Eine möglicherweise erneut aufkommende Verschlechterung der Stimmungslage in Bezug auf die konjunkturellen Aussichten in der Euro-Zone sowie die Diskussion über weitere geldpolitische Maßnahmen in der Euro-Zone können im Geschäftsjahr 2016 den Zinsüberschuss negativ belasten.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** dürften im laufenden Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr deutlich ansteigen. Insbesondere im Segment DZ BANK AG wird im weiteren Verlauf des Jahres eine Zuführung zur Einzelrisikoversorge im Rahmen der Hochrechnung erwartet. Für das Geschäftsjahr 2016 wird davon ausgegangen, dass die Risikoversorge im Kreditgeschäft weitgehend auf ein Normalniveau zurückkommt und sich im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln wird.

Risiken bestehen in einem eventuellen Konjunktur-einbruch in Europa, dem sich dann auch Deutschland nicht entziehen könnte. Eine solche konjunkturelle Entwicklung würde sich dann auch belastend auf die Risikoversicherung auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** wird voraussichtlich im laufenden Geschäftsjahr leicht über dem Vorjahr liegen. Auch im Geschäftsjahr 2016 wird ein leichter Anstieg erwartet. Diese Einschätzung resultiert daraus, dass im aktuellen Kapitalmarktumfeld erwartet wird, dass in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr Erträge aus erfolgsabhängiger Vergütung beim Segment UMH vereinbart werden können.

Eine erneute Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten insbesondere durch die Auswirkungen der Schuldenkrise könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird aller Voraussicht nach durch schwächere Impulse aus dem kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft im Geschäftsjahr 2015 unter dem Niveau des Vorjahres liegen. Im Kapitalmarktgeschäft werden auch im Geschäftsjahr 2016 strategische Maßnahmen konsequent umgesetzt, so dass sich das Ergebnis nachhaltig verbessern dürfte.

Die Voraussetzung für diesen Anstieg des Handelsergebnisses ist ein nicht weiter absinkendes Zinsniveau und insgesamt stabile Kapitalmärkte verbunden mit der Umsetzung von den definierten strategischen Maßnahmen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird sich im Geschäftsjahr schon allein aufgrund des Ausbleibens positiver Sondereffekte voraussichtlich verringern. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem weiteren Rückgang auf ein sehr niedriges Niveau gerechnet.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten**, das im Geschäftsjahr 2014 hauptsächlich durch die positiven Ergebniseffekte aus dem Portfolio der DG HYP geprägt war, dürfte in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich geringer ausfallen. Die

erwartete Entwicklung spiegelt ein reduziertes Wertaufholungspotenzial wider.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** dürfte im Geschäftsjahr 2015 rückläufig sein, obwohl im Geschäftsjahr 2015 die Beitragseinnahmen auf dem Niveau des sehr guten Vorjahres erwartet werden. Der Grund liegt in der erhöhten Zinszusatzreserve und dem negativen Umkehreffekt 2015 nach außerordentlichem Ertrag im Kapitalanlageergebnis im Geschäftsjahr 2014

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt und Änderungen in der Versicherungstechnik können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden voraussichtlich auch im laufenden Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2016 deutlich ansteigen. Dieser Anstieg wird die Reaktionen auf die verschärften regulatorischen und gesetzlichen Bestimmungen und insbesondere die europäische Bankenabgabe widerspiegeln. Dieser regulatorisch bedingte Auftrieb dürfte sich insbesondere in steigenden Personalaufwendungen und erhöhten Projektkosten niederschlagen.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe ist es weiterhin ein strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement, andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft die Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu verbessern. Hierzu sind strategische Maßnahmen aufgesetzt worden. Voraussichtlich wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** jedoch im Geschäftsjahr 2015 deutlich ansteigen. Erst für das Geschäftsjahr 2016 ist bedingt durch das erwartete Ertragswachstum mit einer Reduktion zu rechnen.

Der **RORAC** regulatorisch wird sich im Geschäftsjahr 2015 – nach der sehr guten Ergebnissituation im Geschäftsjahr 2014 – verringern, bedingt durch eine deutlich reduzierte Ergebniserwartung und verbunden mit einem leichten Anstieg der aufsichtsrechtlichen Verzinsungsbasis. Ungeachtet dessen wird er auf einem – auch im Branchenvergleich – sehr respektablen Niveau liegen. Im Geschäftsjahr 2016 wird

der RORAC von diesem niedrigeren Niveau aus durch die erwartete Ergebnisverbesserung deutlich ansteigen.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft gestärkt. Auch im Geschäftsjahr 2015 werden hierbei weiter deutliche Fortschritte erzielt werden, besonders durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2014 und der weiteren Reduzierung der Verbriefungspositionen.

Im Rahmen der regionalen Fokussierung wird der Geschäftsbetrieb der DZ BANK Ireland voraussichtlich bis Anfang des Geschäftsjahres 2016 eingestellt. Die wesentlichen Vermögenswerte sind im Geschäftsjahr 2015 an die DZ BANK AG verkauft worden.

3. ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Auch für das Geschäftsjahr geht die DZ BANK Gruppe bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK Gruppe wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2016 auszugehen.

V. Chancen- und Risikobericht

DZ BANK Gruppe

1. ZUSAMMENFASSUNG

1.1. CHANCEN- UND RISIKO-MANAGEMENTSYSTEM

Die Merkmale des Chancen- und des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2014 dargestellt. Wenn in dem vorliegenden Bericht nichts anderes vermerkt ist, haben diese Angaben auch für die erste Hälfte des Geschäftsjahres Gültigkeit. Im Folgenden werden die wesentlichen Merkmale des Chancen- und Risikomanagementsystems zusammengefasst.

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise der Zahlungsunfähigkeit.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäfts-

strategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite **Risikokapitalmanagement** dient der konsistenten Risikoermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Darüber hinaus wird mit dem Liquiditätsrisiko eine weitere Risikoart gesteuert, für die aufgrund ihrer Charakteristika keine Kapitalunterlegung erfolgt.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und berücksichtigt hinsichtlich des Risikomanagements die aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Gruppenunternehmen

zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Gruppenunternehmen sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING

Sektor Versicherung:

- R+V

Die Risiken der DZ BANK Ireland werden von der DZ BANK gesteuert und sind daher in den Angaben zur DZ BANK enthalten.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hin-

sichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

1.2. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

RISIKOFAKTOREN

Die im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2014 dargestellten Risikofaktoren waren für die DZ BANK Gruppe auch in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres von Bedeutung. Hinsichtlich der **gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren** waren im Berichtszeitraum wesentliche Entwicklungen zu verzeichnen, die im Folgenden dargestellt werden.

Aufgrund des hohen Niveaus ihrer Staatsverschuldung bleiben die Euro-Länder **Portugal, Irland, Italien und Spanien** auch weiterhin anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren. Gleichwohl können diese Länder inzwischen beachtliche Fortschritte bei Haushaltssanierung und Wirtschaftsstabilisierung aufweisen. Allerdings ist die von diesen Ländern verfolgte Stabilisierungspolitik aufgrund der damit verbundenen sozialen Härten gesellschaftlich höchst umstritten und dürfte bei den kommenden Parlamentswahlen ein zentrales, den Wahlausgang bestimmendes Thema werden.

Die nächsten Wahlen stehen im Herbst und Winter 2015 in Portugal und Spanien an. Dabei ist insbesondere in **Spanien** mit einem bedeutenden Erstarken zweier Protestparteien, der linkspopulistischen Podemos und der konservativen Ciudadanos zu rechnen. Sollte Podemos entscheidenden Einfluss in der zukünftigen spanischen Regierung erlangen, könnte es in Spanien zu einem grundlegenden wirtschaftspolitischen Richtungswechsel mit potenziell schwerwiegenden Folgen

für den Euro und die Stabilität der Eurozone kommen. Nicht zuletzt könnte die internationale Zusammenarbeit bei finanzpolitischen Themen durch Spanien in Frage gestellt werden.

Ausgesprochen kritisch einzuschätzen ist weiterhin die Finanzlage **Griechenlands**. Die griechische Staatsverschuldung lag im Jahr 2014 bei rund 177 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und könnte im Geschäftsjahr auf 186 Prozent ansteigen. Sie weist damit weiterhin eines der höchsten Niveaus weltweit auf. Nach dem Sieg der linksgerichteten reformkritischen Syriza-Partei bei den Parlamentswahlen im Januar 2015 und der Koalitionsbildung mit der rechtspopulistischen Anel-Partei erweist sich die Zusammenarbeit mit der EU als ausgesprochen schwierig.

Nach dem Scheitern des am 30. Juni 2015 ausgelaufenen Hilfsprogramms und des damit verbundenen Verfalls von 15,5 Mrd. € für Griechenland, sah sich die griechische Regierung im Juli 2015 zur Schließung der Banken und zur Einführung von Kapitalverkehrskontrollen gezwungen. Im selben Monat wurden zwar erneut Verhandlungen zwischen den Gläubigern und Griechenland über Finanzhilfen in Höhe von voraussichtlich 86 Mrd. € aufgenommen, doch erscheinen die Erfolgsaussichten des neuen Rettungspakets ungewiss. Insbesondere bestehen weiterhin Zweifel an der politischen Durchsetzbarkeit der von den Gläubigern geforderten Sparmaßnahmen und Reformen. Der IWF, der die Schuldenbelastung Griechenlands für nicht mehr tragbar hält, fordert zudem einen Schuldenschnitt für das Land. Eine Restrukturierung der griechischen Verschuldung erscheint daher unausweichlich. Auch das Risiko eines möglichen Ausscheidens Griechenlands aus der Eurozone ist nicht auszuschließen, was in der Folge zu Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder der Eurozone führen könnte.

Die dargestellten Risikofaktoren haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe. Dies gilt im Sektor Bank für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der Öffentlichen Hand, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nach-

frage nach Bankkrediten), das Reputationsrisiko (Ansehen der Kreditwirtschaft) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im Sektor Versicherung ist von den gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten sich die Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben.

RISIKEN

Die DZ BANK Gruppe hat sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz jederzeit erfüllt. Die **Zahlungsfähigkeit** war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Gruppenunternehmen ist nicht zu erkennen.

CHANCEN

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

2. RISIKOSTRATEGIE

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken.

Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe und die

DZ BANK gilt daher der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist, und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen.

Zur Umsetzung dieser Grundsätze hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf der Geschäftsstrategie aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung.

3. CHANCENPOTENZIALE

3.1. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, kundenfokussiertes Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Darüber hinaus soll die **Corporate Governance** der DZ BANK Gruppe mit dem Ziel einer noch stärkeren Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt werden. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK in den vergangenen Jahren intensiviert, um neben einem verbesserten Leistungsangebot auch Synergien für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe heben zu können.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der

Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung auf verbundgetriebenes Geschäft einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres.

3.2. RATING

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung

und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres überprüft. Dabei hat Fitch das Langfristrating auf AA- und das Rating für DZ BANK BRIEFE auf AA+ heraufgestuft. Moody's hat im Rahmen einer Anpassung der Ratingmethodologie das Langfristrating der DZ BANK für Depositen und ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen auf Aa2 angehoben. Die Ratingeinstufungen durch Standard & Poor's blieben für das Langfristrating und das Kurzfristrating unverändert. Jedoch hat sich das Rating für die DZ BANK BRIEFE im Juli 2015 aufgrund einer Methodenumstellung von Standard & Poor's um eine Stufe auf AA+ verschlechtert. Abb. 4 zeigt die Ratings der DZ BANK zum 30. Juni 2015 im Überblick.

Das Langfristrating der **Genossenschaftlichen FinanzGruppe** wurde zum 30. Juni 2015 von Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft. Fitch hat im ersten Halbjahr 2015 gleichzeitig mit der Anpassung des Langfristratings der DZ BANK auch das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe von A+ auf AA- heraufgestuft.

ABB. 4 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA+	AA
Langfristrating	AA-	AA-	Aa2	A1	AA-	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

4. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

4.1. ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ

4.1.1. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement. Die DZ BANK wendet im Rahmen des Risikomanagements den sektoralen Ansatz an und unterscheidet dabei in den Sektor Bank und den Sektor Versicherung.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das Geschäftsjahr fest.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird überwiegend auf Basis der für das Financial Reporting (FinRep) erstellten IFRS-Daten, jedoch ohne Einbeziehung der R+V, berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2015 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2014 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs zum 31. Dezember 2014 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Die Neukalkulation führte zu Veränderungen auch bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe (Risikodeckungsmasse, Kapitalpuffer, Risikokapitalbedarf und ökonomischer Kapitalbedarf). Die in diesem Chancen- und Risikobericht zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Werte wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2014 vergleichbar.

Unter dem Begriff „Neukalkulation“ wird die erneute Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs und der Risikodeckungsmasse zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres unter Verwendung der finalen Jahresabschlussdaten verstanden. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

4.1.2. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken bei klassischen Krediten**. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Im Kapitalpuffer werden auch die **Risiken aus Pensionsverpflichtungen** der dem Sektor Bank zugeordneten Unternehmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich um Zinsrisiken und Langlebkeitsrisiken, die aus

direkten Pensionszusagen gegenüber aktiven oder ehemaligen Mitarbeitern entstanden sind. Die Zinsrisiken aus Pensionsverpflichtungen der BSH werden nicht über den Kapitalpuffer abgedeckt, sondern sind Bestandteil der Marktpreisrisikosteuerung.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt und es werden gegebenenfalls Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

4.1.3. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 30. Juni 2015 21.360 Mio. € (31. Dezember 2014: 19.893 Mio. €). Der Kapitalpuffer wurde zum 30. Juni 2015 mit 1.302 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.644 Mio. €) ermittelt. Der deutliche Rückgang ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Risikoermittlung zurückzuführen. Die entsprechende Erhöhung des Risikokapitalbedarfs wurde durch den Entlastungseffekt bei der Risikodeckungsmasse kompensiert.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** belief sich zum Berichtsstichtag auf 16.840 Mio. € (31. Dezember 2014: 15.284 Mio. €). Der im Verlauf der Berichtsperiode zu verzeichnende Anstieg von Verlustobergrenze und Risikokapitalbedarf ist im Wesentlichen auf die Übertragung diverser Risikopositionen vom Kapitalpuffer in den Risikokapitalbedarf zurückzuführen.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** wurde zum 30. Juni 2015 mit 163,0 Prozent (31. Dezember 2014: 167,3 Prozent) ermittelt. Die Kennziffer ist trotz der gestiegenen freien Risikodeckungsmasse (Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer abzüglich Risikokapitalbedarf) leicht zurückgegangen.

Abb. 5 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 6 her

ABB. 5 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Risikodeckungsmasse	21.360	21.481	19.893
Kapitalpuffer	-1.302	-1.259	-2.644
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	20.058	20.222	17.249
Verlustobergrenze	16.840	16.542	15.284
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	12.308	12.811	10.312
Ökonomische Kapitaladäquanz	163,0 %	157,8 %	167,3 %

vor. Bei der Bestimmung des Gesamtrisikokapitalbedarfs werden Diversifikationseffekte berücksichtigt. Dies führt dazu, dass die in der Tabelle ausgewiesenen Summen von den rechnerischen Summen abweichen.

Abb. 7 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

4.2. AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichts-

ABB. 6 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Risikokapitalbedarf		
	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Kreditrisiko	4.928	4.550	3.942	3.705	3.858	3.056
Beteiligungsrisko	951	951	974	832	861	788
Marktpreisrisiko ¹	5.870	5.942	6.422	3.597	3.972	2.769
Bauspartechnisches Risiko ²	550	550	500	549	549	496
Operationelles Risiko	1.150	1.150	689	829	846	628
Geschäftsrisiko ³	754	745	436	628	648	361
Summe (nach Diversifikation)	13.040	12.742	11.784	8.840	9.401	6.922

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 7 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Gesamtsolvabilitätsbedarf		
	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.03.2015	31.12.2014
Versicherungstechnisches Risiko Leben	490	490	450	476	390	423
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	70	70	80	57	57	58
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.485	2.485	2.300	2.414	2.355	2.334
Marktrisiko	2.950	2.950	2.350	2.707	2.743	2.489
Gegenparteausfallrisiko	85	85	80	43	81	43
Operationelles Risiko	520	520	510	463	488	438
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	100	100	80	75	75	75
Summe (nach Diversifikation)	3.800	3.800	3.500	3.468	3.410	3.390

rechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

Im Folgenden werden die wesentlichen Kennzahlen der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz offengelegt. Ergänzende Informationen zur Solvabilität des DZ BANK Finanzkonglomerats sind dem aufsichtsrechtlichen Jahresrisikobericht 2014 der DZ BANK Institutsgruppe zu entnehmen. Detaillierte Angaben zur Solvabilität der DZ BANK Institutsgruppe werden im aufsichtsrechtlichen Halbjahresrisikobericht 2015 der DZ BANK Institutsgruppe offengelegt.

4.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz. Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen.

Die Solvabilitätskennzahlen des Vorjahresresultimos wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in ihrer endgültigen Fassung ermittelt. Zum 31. Dezember 2014 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats 19.201 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2014 genannter Wert: 18.836 Mio. €). Dem standen Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.011 Mio. € (unverändert gegenüber dem im Chancen- und Risikobericht 2014 genannten vorläufigen Wert) gegenüber. Daraus ergibt sich ein endgültiger Bedeckungssatz von 174,4 Prozent (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2014 genannter Wert: 171,1 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen wurden. Die Veränderung der Eigenmittel nach der endgültigen Berechnung gegenüber dem vorläufigen Wert ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Grundlage das Eigenkapital des festgestellten Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2014 bildet.

4.2.2. DZ BANK Institutsgruppe

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Die gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) berechneten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich zum 30. Juni 2015 auf insgesamt 16.670 Mio. € (31. Dezember 2014: 16.508 Mio. €).

Das **Kernkapital** belief sich zum 30. Juni 2015 auf insgesamt 13.802 Mio. € (31. Dezember 2014: 13.407 Mio. €) und setzte sich aus dem harten Kernkapital in Höhe von 12.792 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.913 Mio. €) und dem zusätzlichen Kernkapital in Höhe von 1.010 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.494 Mio. €) zusammen.

Das harte Kernkapital zum 30. Juni 2015 konnte gegenüber dem 31. Dezember 2014 um 879 Mio. € gesteigert werden. Der Anstieg begründet sich insbesondere aus dem aufsichtsrechtlich anrechnungsfähigen Zwischengewinn in Höhe von 489 Mio. € sowie der nach CRR erstmals ab dem 1. Januar 2015 anteilig anrechnungsfähigen Neubewertungsrücklage in Höhe von 487 Mio. €. Diesem Anstieg standen die gemäß der CRR ab dem 1. Januar 2015 mit einem höheren Anteil zu kürzenden Abzugspositionen, sowie weitere CRR-Effekte in Höhe von insgesamt minus 97 Mio. € gegenüber. Der Rückgang des zusätzlichen Kernkapitals um insgesamt 484 Mio. € ist im Wesentlichen auf die Kündigung von Eigenmittelinstrumenten dieser Klasse mit einem Volumen von insgesamt 750 Mio. € zurückzuführen. Durch die Regelungen der CRR wirkte sich diese Kündigung teilweise auch im Ergänzungskapital aus.

Der Rückgang des **Ergänzungskapitals** gegenüber dem Vorjahresresultimo um 233 Mio. € auf 2.868 Mio. € ist im Wesentlichen auf die oben genannte Kündigung der Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals, sowie weitere CRR Effekte zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 30. Juni 2015 mit 8.090 Mio. € (31. Dezember 2014: 7.846 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf Erhöhung der mit dem internen Modell ermittelten Eigenmittelunterlegung für Markt-

ABB. 8 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE GEMÄSS CRR

in Mio. €	30.06. 2015	31.03. 2015	31.12. 2014
Kapital			
Hartes Kernkapital	12.792	12.750	11.913
Zusätzliches Kernkapital	1.010	1.360	1.494
Kernkapital	13.802	14.110	13.407
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	2.868	3.429	3.101
Gesamtkapital	16.670	17.539	16.508
Eigenmittelanforderungen			
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.328	6.589	6.309
Marktpreisrisiko	1.049	917	873
Operationelles Risiko	713	713	664
Summe	8.090	8.219	7.846
Kapitalkennziffern			
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	16,5 %	17,1 %	16,8 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	13,6 %	13,7 %	13,7 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	12,6 %	12,4 %	12,2 %

preisrisiken zurückzuführen. Unter anderem ist aufgrund der Backtesting-Ausreißer der Multiplikator im Berichtszeitraum angestiegen. Darüber hinaus erhöhte sich der Mindestkapitalbedarf für operationelle Risiken auf Basis des Standardansatzes aufgrund der positiven Ertragsentwicklung der DZ BANK Institutsgruppe. Der Equity-Buchwert der R+V hat sich zum 30. Juni 2015 im Vergleich zum Vorjahresstichtag erhöht, was zu einem Anstieg der Eigenmittelunterlegung für das Kreditrisiko führte.

Die **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe reduzierte sich von 16,8 Prozent zum 31. Dezember 2014 auf 16,5 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 30. Juni 2015 13,6 Prozent und lag damit geringfügig unter dem Vorjahresultimowert von 13,7 Prozent. Die **harte Kernkapitalquote** wurde zum Berichtsstichtag mit

12,6 Prozent ermittelt und war deutlich höher als der Vorjahresultimowert von 12,2 Prozent.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 8 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe nach den in der ersten Geschäftsjahreshälfte geltenden Regularien im Überblick.

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Verschuldungsquote (**Leverage Ratio**) eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risiko-basierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennziffernwert berücksichtigt.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio wurde auf europäischer Ebene zunächst nicht festgelegt, da die Wirkungsweise der Kennziffer in einer bis zum 30. Juni 2016 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Obergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Leverage Ratio der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 30. Juni 2015 4,0 Prozent. Zum 31. März 2015 wurde eine Verschuldungsquote in Höhe von 3,9 Prozent ermittelt. Die Erhöhung der Kennziffer im zweiten Quartal des Berichtshalbjahres ist im Wesentlichen auf Rückgänge bei bilanziellen und derivativen Positionen der DZ BANK zurückzuführen.

KÜNFTIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS BASEL III

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, die auch als „fully loaded“ bezeichnet

werden, ergeben sich für die DZ BANK Institutsgruppe die folgenden Solvabilitätskennziffern zum 30. Juni 2015:

- Gesamtkapitalquote: 15,9 Prozent (31. Dezember 2014: 12,8 Prozent); Mindestwert: 10,5 Prozent
- Kernkapitalquote: 11,8 Prozent (31. Dezember 2014: 11,2 Prozent); Mindestwert: 8,5 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 11,8 Prozent (31. Dezember 2014: 11,1 Prozent); Mindestwert: 7,0 Prozent

Die Kennziffern lagen in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres jederzeit über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. In den beiden verwendeten Stressszenarien werden in Abhängigkeit von dem gewählten Szenario, dem jeweiligen Kreditinstitut und der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend werden in einem der Szenarien die Eigenmittelanforderungen des internen Marktpreisrisikomodells gestresst.

ZUSÄTZLICHE ANFORDERUNGEN DER EZB AN DIE SOLVABILITÄT

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe jederzeit eine Gesamtkapitalquote und eine harte Kernkapital-

quote oberhalb der derzeit geltenden gesetzlichen Vorgaben vorzuhalten sind.

Diese Anforderungen wurden von der DZ BANK Institutsgruppe in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllt. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass dies auch im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres gewährleistet sein wird.

4.2.3. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die derzeit geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2015 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Sektor Bank

5. KREDITRISIKO

5.1. KREDITVOLUMEN

5.1.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlauf-

zeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

5.1.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Vergleich zum Vorjahresultimo (303,7 Mrd. €) war das **gesamte Kreditvolumens** zum 30. Juni 2015 mit 304,0 Mrd. € praktisch unverändert.

Bei Betrachtung der kreditrisikotragenden Instrumente betrug das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** zum 30. Juni 2015 208,7 Mrd. € (31. Dezember 2014: 206,8 Mrd. €). Der geringfügige Anstieg ist im Wesentlichen auf die DVB und die BSH zurückzuführen. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo nahezu unverändert.

ABB. 9 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Finanzsektor	70,2	73,3	32,9	34,5	9,3	8,6	112,3	116,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6,4	6,7	40,5	41,9	1,2	1,0	48,1	49,7
Corporates	82,9	80,0	2,7	2,6	2,5	2,2	88,1	84,8
Retail	44,8	42,6	3,6	3,9	–	–	48,4	46,5
Branchenkonglomerate	4,0	3,6	1,1	1,3	1,3	0,9	6,5	5,7
Sonstige	0,5	0,6	–	–	–	–	0,5	0,6
Summe	208,7	206,8	80,9	84,1	14,3	12,7	304,0	303,7

ABB. 10 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Deutschland	167,6	167,4	52,2	54,5	9,3	8,7	229,1	230,6
Sonstige Industrieländer	27,4	26,6	25,1	26,2	4,5	3,4	57,0	56,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,5	4,1	0,5	0,4	0,1	–	5,1	4,6
Emerging Markets	9,2	8,7	0,8	0,8	0,2	0,2	10,1	9,7
Supranationale Institutionen	–	–	2,4	2,2	0,3	0,3	2,7	2,6
Summe	208,7	206,8	80,9	84,1	14,3	12,7	304,0	303,7

Für das Kreditvolumen im Wertpapiergeschäft war ein Rückgang um 4 Prozent von 84,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 80,9 Mrd. € zum 30. Juni 2015 zu verzeichnen. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf Verkäufe bei der DZ BANK und Kursrückgänge bei den Beständen der DG HYP zurückzuführen.

Dagegen war bei dem Kreditvolumen im Derivate- und Geldmarktgeschäft in der ersten Geschäftsjahreshälfte ein Anstieg um 13 Prozent zu verzeichnen, und zwar von 12,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 14,3 Mrd. € zum 30. Juni 2015. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf das Derivate- und Geldmarktgeschäft bei der DZ BANK sowie auf Wechselkurseffekte und methodische Änderungen bei der DVB zurückzuführen.

5.1.3. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Abb. 9 zeigt die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2015 durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor (37 Prozent; 31. Dezember 2014: 38 Prozent) und bei den Corporates (29 Prozent; 31. Dezember 2014: 28 Prozent) geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit.

Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

5.1.4. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 10 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 30. Juni 2015 konzentrierten sich die Ausleihungen unverändert zum 31. Dezember 2014 mit 94 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

5.1.5. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 11 zeigt zum 30. Juni 2015 im Vergleich zum 31. Dezember 2014 einen Anstieg des Kreditvolumens im kurzen Laufzeitenband um 3,1 Mrd. €, der im Wesentlichen auf Verschiebungen aus dem mittleren Laufzeitband bei der DG HYP und bei der DZ BANK zurückzuführen ist. Der

ABB. 11 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	46,4	47,5	17,4	14,9	9,3	7,6	73,1	70,0
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	50,3	49,5	28,1	30,1	2,3	1,7	80,6	81,3
> 5 Jahre	112,1	109,9	35,4	39,1	2,8	3,3	150,3	152,3
Summe	208,7	206,8	80,9	84,1	14,3	12,7	304,0	303,7

Rückgang des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 2,1 Mrd. € ergibt sich überwiegend aus Effekten bei der DZ BANK und Marktwerrückgängen des Exposures gegenüber südosteuropäischen Staaten bei der DG HYP.

ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN
 Abb. 12 und Abb. 13 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wurde keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rück-

führung der Überziehung bereits erfolgt oder zu erwarten ist. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovororgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens ist im Wesentlichen auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit von bis 5 Tage im Retail-Geschäft der BSH zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von

ABB. 12 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014
Finanzsektor	14	2	22	–	–	1	–	–	2	2	38	6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	1
Corporates	170	36	183	34	20	75	20	43	274	381	668	571
Retail	26	730	21	10	5	11	4	3	21	25	76	778
Branchenkonglomerate	3	1	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1
Sonstige	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1	2
Summe	213	770	228	45	26	88	24	47	297	410	788	1.360

ABB. 13 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014	30.06. 2015	31.12. 2014
Deutschland	140	761	103	39	20	77	16	16	83	141	363	1.033
Sonstige Industrieländer	69	8	17	5	–	3	8	13	85	132	179	161
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	1	–	–	–	–	–	9	52	58	52	69
Emerging Markets	4	–	108	–	5	8	–	10	77	79	194	97
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	213	770	228	45	26	88	24	47	297	410	788	1.360

mehr als 3 Monaten in Höhe von 297 Mio. € (31. Dezember 2014: 410 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind. Der Anstieg beim Kreditvolumen mit Überfälligkeit größer 5 Tage bis ein Monat ist sowohl in der Branche Corporates als auch in der Ländergruppe der Emerging Markets im Wesentlichen auf einzelne Schiffsfinanzierungen der DVB zurückzuführen. Diese Engagements verfügen über eine sehr gute Besicherung, wodurch die Bildung von Einzelwertberichtigungen derzeit entbehrlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen belief sich zum 30. Juni 2015 unverändert zum Vorjahresresultimo auf 74 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag bei 23 Prozent (31. Dezember 2014: 22 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2015 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen und verharren damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

5.1.6. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 14 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen nach den Bonitätsklassen der VR Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht vorliegt.

NAMENSKONZENTRATIONEN

Zum 30. Juni 2015 entfielen 9 Prozent (31. Dezember 2014: 11 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen.

Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der Öffentlichen

ABB. 14 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	1,9	2,3	26,7	37,1	1,6	1,4	30,2	40,7
	1B	1,4	2,3	10,7	4,2	1,6	1,2	13,8	7,7
	1C	64,8	65,6	11,7	11,9	3,3	4,0	79,8	81,5
	1D	2,1	1,8	2,8	1,8	0,3	0,1	5,2	3,7
	1E	2,1	2,1	1,1	1,0	0,2	0,1	3,3	3,2
	2A	8,3	8,1	1,5	0,9	1,8	1,2	11,6	10,3
	2B	6,1	6,2	7,9	7,1	1,3	0,7	15,3	13,9
	2C	12,0	11,6	4,6	5,1	1,3	1,3	17,9	17,9
	2D	9,1	8,3	1,9	2,4	0,7	0,9	11,7	11,6
	2E	17,3	14,1	3,8	4,2	1,0	0,7	22,2	19,0
Non-Investment Grade	3A	12,8	13,7	1,5	1,3	0,2	0,2	14,5	15,3
	3B	15,6	15,4	1,2	1,1	0,2	0,1	17,0	16,6
	3C	11,5	11,2	2,1	1,6	0,1	0,1	13,7	12,9
	3D	13,0	8,8	1,0	1,0	0,1	0,1	14,0	9,8
	3E	3,2	8,6	0,1	0,7	0,1	0,1	3,4	9,4
	4A	2,7	2,1	0,1	0,1	–	–	2,8	2,2
	4B	5,5	1,7	0,1	0,2	–	–	5,6	1,9
	4C	6,9	5,4	0,1	0,2	–	–	7,0	5,6
	4D	0,5	5,4	–	–	–	–	0,6	5,5
	4E	4,5	4,2	0,2	0,2	0,1	0,1	4,8	4,5
Default		4,9	5,7	0,2	0,2	–	–	5,1	5,9
Nicht eingestuft		2,4	2,5	1,5	1,9	0,5	0,4	4,4	4,8
Summe		208,7	206,8	80,9	84,1	14,3	12,7	304,0	303,7

Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen eine Bonität im Bereich des Investment Grade auf.

5.1.7. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 15 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen erhöhte sich von 88,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 94,3 Mrd. € zum 30. Juni 2015. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 31 Prozent (31. Dezember 2014: 29 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 30. Juni 2015 mit 76 Prozent (31. Dezember 2014: 74 Prozent) unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die

BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (Bürgschaften und Garantien sowie finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis vorgenommen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

5.1.8. Verbriefungen

Die seit längerem zu beobachtende Entspannung auf den Verbriefungsmärkten hat sich auch im Kredit-

ABB. 15 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	12,8	13,0	–	–	0,3	0,4	13,2	13,3
Kreditversicherungen	2,3	1,9	–	–	–	–	2,3	1,9
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	71,2	65,6	–	–	0,1	0,1	71,2	65,6
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,0	5,2	–	–	–	–	5,1	5,2
Finanzielle Sicherheiten	1,5	1,3	–	–	0,4	0,4	1,9	1,6
Sonstige Sicherheiten	0,6	1,3	–	–	–	–	0,6	1,3
Besichertes Kreditvolumen	93,4	88,1	–	–	0,9	0,8	94,3	88,9
Bruttokreditvolumen	208,7	206,8	80,9	84,1	14,3	12,7	304,0	303,7
Unbesichertes Kreditvolumen	115,3	118,8	80,9	84,1	13,5	11,9	209,6	214,8
Besicherungsquote	44,8 %	42,6 %	–	–	6,1 %	6,4 %	31,0 %	29,3 %

portfolio der DZ BANK Gruppe in Form eines verringerten Kreditrisikokapitalbedarfs für Verbriefungen niedergeschlagen. Diese Entwicklung geht einher mit einer deutlichen Rückführung des Bestands an Verbriefungen.

Folglich entfallen ab dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht sowohl die detaillierte Aufschlüsselung des Verbriefungsexposures in Abschnitt 5.3 als auch die Angaben zur Kreditrisikovorsorge (Abschnitt 5.4.2) und zum Kreditrisikokapitalbedarf (Abschnitt 5.5). Stattdessen wird das Verbriefungsexposure in zusammengefasster Form in diesem Abschnitt des Chancen- und Risikoberichts dargestellt, wobei die Asset-Backed Securities im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Das ABS-Portfolio des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DG HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag hatte es einen beizulegenden Zeitwert von 4.353 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.721 Mio. €). Darin enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 3.511 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.851 Mio. €).

Das Abbauportfolio entwickelte sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingveränderungen und die Wertentwicklung des Portfolios.

Darüber hinaus tritt die DZ BANK als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft.

5.2. PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Das Kreditgeschäft im Sektor Bank – und dort ausschließlich in der DZ BANK – umfasst in geringem

Umfang Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Aufgrund der mittlerweile untergeordneten Bedeutung solcher **Leveraged Finance-Transaktionen** für das Kreditrisiko wird auf Angaben zu diesem Teilportfolio, die Gegenstand des Chancen- und Risikoberichts 2014 (Abschnitt 8.6.3. auf Seite 130) waren, verzichtet.

5.2.1. Europäische Peripheriestaaten und weitere globale Krisenherde

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2015 auf 10.997 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.609 Mio. €). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf gesunkene Marktwerte sowie Bondfälligkeiten und -verkäufe zurückzuführen.

Im ersten Geschäftshalbjahr führten negative politische und gesamtwirtschaftliche Entwicklungen zu einer weiteren Verschlechterung der Bonität von **Russland**. Das Kreditengagement mit russischen Adressen konnte von 764 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 728 Mio. € zum 30. Juni 2015 reduziert werden.

Abb. 16 zeigt die Schuldnerstrukturen nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

5.2.2. Schiffsfinanzierungen

Die globale Wirtschaftskrise und die europäische Staatsschuldenkrise haben zu teilweise sinkenden Objektwerten und Bonitätsverschlechterungen im Schiffsfinanzierungsgeschäft geführt. Daraus erwachsen erhöhte Kreditrisiken für die DVB und die DZ BANK.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 30. Juni 2015 einen Umfang von 12.603 Mio. € (31. Dezember 2014: 11.124 Mio. €). Abb. 17 beinhaltet die Portfoliostruktur nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der **DVB** umfasste zum 30. Juni 2015 1.248 finanzierte Schiffe und 0,5 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2014: 1.208 Schiffe und 0,6 Millionen Container-

ABB. 16 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Portugal	120	123	794	806	–	1	915	930
davon: Öffentliche Hand	–	–	680	664	–	–	680	664
davon: Nichtöffentliche Hand	120	123	115	142	–	1	235	266
davon: Finanzsektor	–	–	4	23	–	1	4	24
Italien	242	215	3.171	3.465	26	20	3.439	3.700
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.579	2.787	–	–	2.579	2.787
davon: Nichtöffentliche Hand	242	215	592	678	26	20	860	913
davon: Finanzsektor	31	36	229	275	23	17	283	327
Irland	1.088	897	178	201	250	294	1.517	1.392
davon: Öffentliche Hand	–	–	3	–	–	–	3	–
davon: Nichtöffentliche Hand	1.088	897	175	201	250	294	1.514	1.392
davon: Finanzsektor	5	5	145	172	250	294	400	471
Griechenland	62	156	2	4	–	–	64	160
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	62	156	2	4	–	–	64	160
davon: Finanzsektor	–	–	1	1	–	–	1	1
Spanien	301	372	4.719	5.042	23	12	5.042	5.426
davon: Öffentliche Hand	35	43	2.376	2.427	–	–	2.411	2.470
davon: Nichtöffentliche Hand	266	329	2.342	2.616	23	12	2.631	2.956
davon: Finanzsektor	26	26	1.366	1.553	22	11	1.414	1.590
Summe	1.813	1.763	8.865	9.518	300	327	10.977	11.609
davon: Öffentliche Hand	35	43	5.638	5.878	–	–	5.673	5.921
davon: Nichtöffentliche Hand	1.778	1.720	3.227	3.640	300	327	5.304	5.687
davon: Finanzsektor	62	67	1.745	2.024	296	323	2.102	2.414

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 17 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Deutschland	1.655	1.594	–	–	14	34	1.670	1.628
Sonstige Industrieländer	6.310	5.741	–	–	21	23	6.331	5.764
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2.272	2.191	–	–	1	2	2.273	2.193
Emerging Markets	1.760	1.512	22	20	7	8	1.789	1.539
Summe	11.997	11.037	22	20	44	66	12.063	11.124

boxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 39 Mio. € (31. Dezember 2014: 36 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 220 Mio. € (31. Dezember 2014: 213 Mio. €).

Das Exposure der DVB stieg wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 10.122 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 11.031 Mio. € zum 30. Juni 2015 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio

ABB. 18 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Finanzsektor	151	217	64	121	87	96	51	69
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.202	3.238	1.239	1.236	1.963	2.002	1.216	1.141
Retail	1.111	1.146	474	490	637	656	578	595
Branchenkonglomerate	18	–	7	–	11	–	11	–
Sonstige	28	61	28	61	–	–	–	–
Summe	4.511	4.663	1.812	1.908	2.699	2.755	1.857	1.805

ABB. 19 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Deutschland	2.668	2.698	1.250	1.298	1.418	1.400	1.018	969
Sonstige Industrieländer	634	934	248	258	386	676	353	324
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	351	401	86	119	265	282	159	180
Emerging Markets	858	631	228	233	630	398	327	332
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	4.511	4.663	1.812	1.908	2.699	2.755	1.857	1.805

war breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Anteil des Kreditvolumens entfiel auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil erhöhte sich zum 30. Juni 2015 um 2 Prozentpunkte auf 45 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen. Der Anstieg betraf die Marktsegmente der Rohöltanker und der Gastanker, während der Portfolioanteil von Produktankern und Chemietankern leicht rückläufig war. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die DZ BANK war zum 30. Juni 2015 mit 1.032 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.002 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK

war im ersten Geschäftshalbjahr unverändert im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

5.3. LEISTUNGSGESTÖRTES KREDITVOLUMEN

5.3.1. Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen

In Abb. 18 und Abb. 19 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Bedeckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Bei dem Kreditvolumen nach Wertberichtigung war ein Rückgang von 2.755 Mio. € zum 31. Dezember 2014 auf 2.699 Mio. € zum 30. Juni 2015 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf das Engagement gegenüber Corporates bei der DZ BANK zurückzuführen ist.

ABB. 20 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	30.06.2015	31.12.2014
Gesamtes Kreditvolumen	304,0	303,7
Notleidendes Kreditvolumen ¹	5,1	5,9
Risikovorsorgebestand ²	2,5	2,4
Risikovorsorgequote ³	0,8 %	0,8 %
Risikodeckungsquote ⁴	48,8 %	44,5 %
NPL-Quote ⁵	1,7 %	1,9 %

¹ Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

² Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

³ Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen

⁴ Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen

⁵ Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

5.3.2. Notleidendes Kreditvolumen

Der im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte zu verzeichnende Rückgang des notleidenden Kreditvolumens (Non-performing Loans – NPL) von 5,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 5,1 Mrd. € zum 30. Juni 2015 führte bei einem gleichzeitigen geringfügigen Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 303,7 Mrd. € auf 304,0 Mrd. € zu einer im Vergleich zum Vorjahresresultato leicht reduzierten NPL-Quote von 1,7 Prozent.

Aus Abb. 20 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

5.4. KREDITRISIKOVORSORGE

5.4.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio

Abb. 21 zeigt die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum für das gesamte Kreditportfolio der Unternehmen des Sektors Bank. Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Die in Abb. 21 genannten Kreditrisikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernzwischenabschlusses (Abschnitt 23) offengelegt.

Der Einzelwertberichtigungsbestand wurde im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte um 96 Mio. € verringert. Dies ist im Wesentlichen auf Engagemterverkäufe und die Beendigung von Engagements aufgrund erfolgreicher Restrukturierungsarbeit bei der DZ BANK zurückzuführen. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war ebenfalls ein Bestandsrückgang, und zwar um 64 Mio. €, zu verzeichnen.

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Stand zum 01.01.	1.908	2.010	480	530	2.388	2.540	167	146
Zuführungen	243	302	56	46	299	348	16	19
Inanspruchnahmen	-191	-125	–	–	-191	-125	–	–
Auflösungen	-160	-225	-68	-62	-228	-287	-14	-18
Zinserträge	-25	-17	–	–	-25	-17	1	1
Sonstige Veränderungen	37	1	2	-1	39	–	2	–
Stand zum 30.06.	1.812	1.946	470	513	2.282	2.459	172	148
Direkte Wertberichtigungen	32	28	–	–	32	28		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-52	-28	–	–	-52	–		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Ein ähnliches Bild zeigte sich beim **Portfoliowertberichtigungsbestand**, der im Berichtszeitraum um 10 Mio. €, im Wesentlichen aufgrund von Auflösungen bei der DG HYP, verringert wurde (1. Halbjahr 2014: Rückgang um 17 Mio. €).

Dagegen nahm der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 5 Mio. € zu (1. Halbjahr 2014: Erhöhung um 2 Mio. €).

Im weiteren Verlauf des Jahres wird eine Zuführung zur Einzelrisikovorsorge im Rahmen der Hochrechnung erwartet.

5.4.2. Kreditrisikovorsorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** in der ersten Geschäftsjahreshälfte zu verzeichnende geringfügige Verringerung des Einzelrisikovorsorgebestands ist im Wesentlichen auf die DVB zurückzuführen. Die betroffenen Forderungen sind vollständig besichert. Zur Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen hat hauptsächlich die DG HYP beigetragen.

Die nahezu unveränderten Portfoliowertberichtigungen für das **Krisenportfolio Russland** betreffen im Wesentlichen die DZ BANK.

Für die **Schiffsfinanzierungsportfolios** wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres die Einzelwertberichtigungen erhöht. Diese Veränderungen sind im Wesentlichen auf die DVB zurückzuführen. Die leichte Erhöhung der Portfoliowertberichtigungen entspricht dem geringfügigen Anstieg des Kreditvolumens im Schiffsfinanzierungsportfolio und ist auf die DZ BANK zurückzuführen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum wird in Abb. 22 dargestellt.

5.5. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf betrug zum 30. Juni 2015 3.705 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.056 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 4.928 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.942 Mio. €) gegenüber. Im Laufe des ersten Geschäftshalbjahres lag der Risikokapitalbedarf jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
in Mio. €								
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	36	31	22	38	58	69	1	1
Stand zum 30.06.	39	30	16	29	55	59	–	1
Russland								
Stand zum 01.01.	–	–	7	3	7	3	–	1
Stand zum 30.06.	–	–	7	6	7	6	1	–
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	349	280	38	63	388	343	4	4
Stand zum 30.06.	358	276	43	54	401	329	5	4

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 23 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit		Erwarteter Verlust (in Mio. €)		Risikokapitalbedarf (in Mio. €)	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	416	401	2.140	1.587
Emittentenrisiko	0,4 %	0,4 %	104	99	1.274	1.228
Wiedereindeckungsrisiko	0,2 %	0,1 %	10	10	292	242
Summe			529	510	3.705	3.056
Durchschnitt	0,6 %	0,5 %				

ABB. 24 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS¹

in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko ²	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ³	Summe
Gesamtrisiko⁴							
30.06.2015	27	98	13	2	–	-31	109
31.12.2014	16	78	5	1	–	-10	91
Handelsbereiche							
30.06.2015	3	27	–	2	–	-6	26
Durchschnitt	3	27	1	1	–	-8	24
Maximum ⁵	5	29	1	2	–	-6	28
Minimum	3	24	–	–	–	-12	20
31.12.2014	3	24	–	–	–	-7	21
Nichthandelsportfolios							
30.06.2015	26	67	13	2	–	-29	79
Durchschnitt	24	59	7	2	–	-10	82
Maximum	27	67	13	3	–	-3	88
Minimum	20	54	4	2	–	-29	76
31.12.2014	17	53	5	2	–	-8	68

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltdauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

² Einschließlich Fondsbeständen

³ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppenunternehmen

⁴ Diversifikationseffekte zwischen Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoaussweis abweicht.

⁵ Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

Abb. 23 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

6. BETEILIGUNGSRISIKO

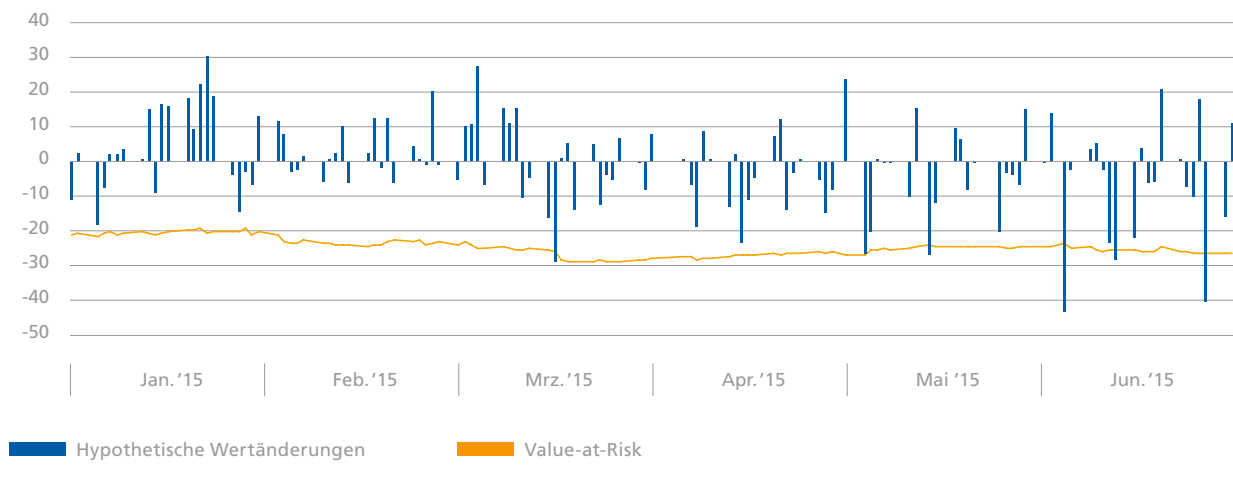
Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** beliefen sich zum

30. Juni 2015 auf 3.461 Mio. € (31. Dezember 2014: 3.270 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken wurde zum 30. Juni 2015 mit 832 Mio. € gemessen und lag über dem entsprechenden Vorjahreswert von 788 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 951 Mio. € (31. Dezember 2014: 974 Mio. €). Im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

ABB. 25 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



7. MARKTPREISRISIKO

7.1. RISIKOKAPITALBEDARF

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich zum 30. Juni 2015 auf 3.597 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.769 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 5.870 Mio. € (31. Dezember 2014: 6.422 Mio. €). Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf die Übertragung von Risikopositionen vom Kapitalpuffer in die reguläre Marktpreisrisikoermittlung zurückzuführen. Dies betrifft das zentral gemessene Spread- und Migrationsrisiko und das Marktpreisrisiko der DG HYP.

Im ökonomischen Kapitalbedarf ist das **Asset-Management-Risiko** enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 30. Juni 2015 mit 61 Mio. € (31. Dezember 2014: 42 Mio. €) gemessen. Der Anstieg ist auf eine Anpassung der Berechnungsmethode (mit entsprechendem Rückgang des Kapitalpuffers) zurückzuführen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 28 Mio. € (31. Dezember 2014: 33 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf lag zu jedem Zeitpunkt des ersten Geschäftshalbjahres innerhalb der Verlustobergrenze.

7.2. VALUE-AT-RISK

Die Entwicklung des für die kurzfristige Risikosteuerung des Sektors Bank verwendeten Value-at-Risk in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres geht aus Abb. 24 hervor. Dabei wird eine Unterscheidung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios sowie nach Marktpreisrisikoarten vorgenommen.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 25 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche.

Der Value-at-Risk für die **Handelsbereiche** betrug zum 30. Juni 2015 26 Mio. € (31. Dezember 2014: 21 Mio. €). Der leichte Anstieg des Risikos gegen Mitte des Halbjahres geht im Wesentlichen auf geringere Euro-Zinsen und höhere Bonitäts-Spreads für Staatsanleihen zurück. Anschließend führten vor allem steigende Euro-Zinsen zu einem Risikorückgang.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden 5 Backtesting-Überschreitungen festgestellt. Sie sind im Wesentlichen auf ungewöhnlich starke Ausweitungen der Bonitätsaufschläge für Anleihen sowie signifikante Bewegungen bei Zinsen beziehungsweise Zinsvolatilitäten und Devisenkursen zurückzuführen.

Für die **Nichthandelsportfolios** wurde zum 30. Juni 2015 ein Value-at-Risk von 79 Mio. € (31. Dezember 2014: 68 Mio. €) ermittelt. Die Erhöhung ist insbesondere auf eine sukzessive Ausweitung des Credit-Spread-Risikos im Zusammenhang mit der griechischen Schuldenkrise zurückzuführen.

8. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

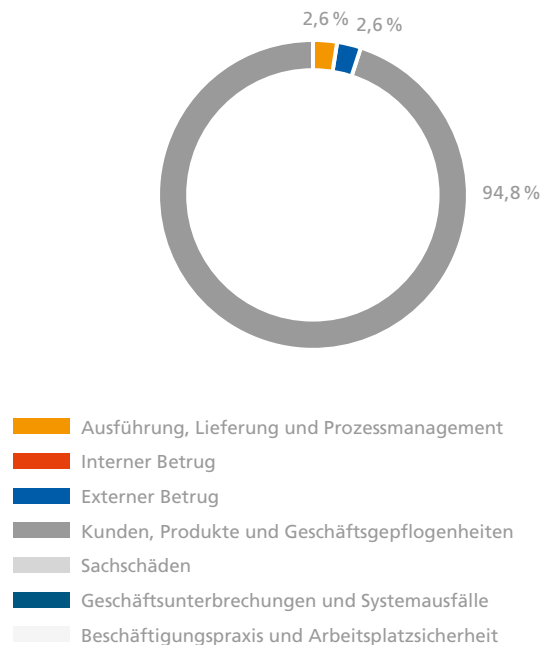
Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 30. Juni 2015 549 Mio. € (31. Dezember 2014: 496 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 550 Mio. € (31. Dezember 2014: 500 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Der leichte Anstieg des baupartechnischen Risikos ist auf geänderte Umfeldbedingungen, insbesondere nicht zinsinduzierte Veränderungen im Kundenverhalten, zurückzuführen.

9. GESCHÄFTSRISIKO UND REPUTATIONS-RISIKO

Der Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko belief sich zum 30. Juni 2015 auf 628 Mio. € (31. Dezember 2014: 361 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Die Verlustobergrenze wurde entsprechend angehoben und betrug zum Berichtsstichtag 754 Mio. € (31. Dezember 2014: 436 Mio. €).

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kaptalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos insbesondere im Rahmen des baupartechnischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr

ABB. 26 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DES GESCHÄFTSJAHRES¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationsschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

10. OPERATIONELLES RISIKO

10.1. SCHADENFÄLLE

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 26 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf.

Der Schwerpunkt der Nettoverluste lag zum 30. Juni 2015 mit 95 Prozent (31. Dezember 2014: 77 Prozent) in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten. Dieser hohe Anteil ist auf Verluste zurückzuführen, die aus Än-

derungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultieren.

Der Schadenverlauf war im Berichtszeitraum in Bezug auf den erwarteten Verlust zu jeder Zeit unkritisch.

10.2. RISIKOLAGE

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurde die **Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken** im Sektor Bank vom bisher verwendeten Standardansatz der CRR auf ein ökonomisches Portfoliomodell umgestellt, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird.

Zum 30. Juni 2015 wurde gemäß dem ökonomischen Portfoliomodell ein **Kapitalbedarf für operationelle Risiken** in Höhe von 829 Mio. € ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.150 Mio. € gegenüber. Diese Werte sind aufgrund der methodischen Weiterentwicklung mit den im Chancen- und Risikobericht 2014 offengelegten und gemäß dem CRR-Standardansatz ermittelten Angaben zum 31. Dezember 2014 (Risikokapitalbedarf: 628 Mio. €, Verlustobergrenze: 689 Mio. €) nicht vergleichbar.

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

11. LIQUIDITÄTSRISIKO

11.1. QUANTITATIVE EINFLUSSGRÖSSEN DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

11.1.1. Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere liegen im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen des Sektors Bank oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

ABB. 27 – SEKTOR BANK: LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	30.06.2015	31.12.2014
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	38,6	34,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	30,4	33,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	19,7	43,3
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-11,4	-42,3
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	16,5	10,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	12,0	10,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	8,0	7,5
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-3,5	-7,0
Sonstige liquide Wertpapiere	5,9	4,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	5,4	3,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,5	1,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,1	-1,5
Summe	61,0	49,5
Wertpapiere im eigenen Bestand	47,9	47,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	28,2	52,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-15,1	-50,8

¹ GC=General Collateral, ECB-Basket=bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung beispielsweise durch besicherte Refinanzierung vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegen genommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt beispielsweise auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 27 beziffert. Zur Verbesserung des Steuerungsimpulses werden seit Beginn des Geschäftsjahres interne Ge-

schäfte gegeneinander verrechnet. Daher sind die Angaben zu den erhaltenen und gestellten Wertpapiersicherheiten zum 31. Dezember 2014 nicht vollständig mit den entsprechenden Angaben zum 30. Juni 2015 vergleichbar.

Der Liquiditätswert belief sich zum 30. Juni 2015 auf insgesamt 61,0 Mrd. € (31. Dezember 2014: 49,5 Mrd. €). Die Veränderung gegenüber dem zuletzt berichteten Wert ist überwiegend auf saisonale Effekte zurückzuführen.

Die liquiden Wertpapiere stellen damit den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

11.1.2. Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen
 Einige der OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen des Sektors Bank abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 28 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die von der DZ BANK im Falle einer Herabstufung des eigenen Ratings gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die weiteren für das Liquiditätsrisiko des Sektors Bank wesentlichen Unternehmen sind von Ratingveränderungen im Hinblick auf potenzielle Nachschusspflichten nicht betroffen.

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2014 gehen im Wesentlichen auf die Verbesserung des Ratings der DZ BANK zurück. Dies führte zu liquiditätserhöhenden Rückflüssen von gestelltem Collateral, das jedoch bereits bei einem simulierten Downgrade von beispielsweise einer Stufe, der unter anderem Gegenstand von Abb. 28 ist, in Höhe von 75 Mio. € erneut gestellt werden muss. Weitere Ursachen für Abweichungen zum Vorjahresresultato sind Marktwertänderungen, Nominalwertverringerungen und die zusätzliche Berücksichtigung von Kurzfristratings als Trigger.

Den zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen kommt eine untergeordnete Bedeutung für das Liquiditätsrisiko zu. Ihr Risikobeitrag ist über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt.

11.1.3. Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Weiterführende Angaben dazu werden im Wirtschaftsbericht des Konzernzwischenlageberichts in Abschnitt 5. (Finanzlage) dargestellt.

ABB. 28 – SEKTOR BANK: ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	105	11	116	155	565	576

ABB. 29 – SEKTOR BANK: LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DES TAGS MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Risikoszenario (Basisszenario)	-44,1	-16,4	72,2	45,6	28,1	29,2
Stressszenarien						
Downgrading	-44,8	-40,4	70,5	63,4	25,7	23,0
Unternehmenskrise	-47,0	-48,3	59,7	60,7	12,7	12,4
Marktkrise	-36,7	-30,9	61,4	51,0	24,7	20,1
Kombinationskrise	-35,5	-30,1	50,5	41,5	15,0	11,4

11.2. RISIKOLAGE

11.2.1. Minimaler Liquiditätsüberschuss

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung im Risikoszenario und in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 30. Juni 2015 einschließlich der entsprechenden Werte zum Vorjahresresultimo gehen aus Abb. 29 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug im Risikoszenario 28,1 Mrd. € (31. Dezember 2014: 29,2 Mrd. €). Für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss wurde ein Wert von 12,7 Mrd. € ermittelt (31. Dezember 2014: 11,4 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem limitierten Stressszenario zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2014 unverändert.

Die Ergebnisse zeigen, dass in allen der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis der Ri-

skotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2015 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums größer als die kumulierten Zahlungsmittelabflüsse waren. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse können damit mehr als ausgeglichen werden.

11.2.2. Aufsichtliche Liquiditätskennziffern

Seit dem 31. März 2014 übermittelt die DZ BANK die von der EBA vorgegebenen quantitativen Angaben zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) in monatlichem beziehungsweise quartalsweisem Turnus an die Aufsicht. Aus den Meldebögen sind die resultierenden Quoten nicht ablesbar, da deren Berechnung erst durch die Aufsicht auf Grundlage der von der DZ BANK gemeldeten Daten vorgenommen wird. Gleichwohl ermittelt die DZ BANK die Liquiditätskennziffern für interne Zwecke und für das vierteljährliche Short Term Exercise der EZB gemäß den Vorgaben des Baseler Rahmenwerks und der Delegierten Verordnung zur LCR.

Der Durchschnitt der nach der Delegierten Verordnung für das erste Geschäftshalbjahr ermittelten vierteljährlichen LCR betrug 139 Prozent. Für die NSFR betrug der Durchschnitt der nach den Vorgaben des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht berechneten Quoten 99 Prozent (31. Dezember 2014: 98 Prozent).

Sektor Versicherung

12. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Leben** betrug zum 30. Juni 2015 476 Mio. € (31. Dezember 2014: 423 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 490 Mio. € (31. Dezember 2014: 450 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte jederzeit eingehalten.

Zum Berichtsstichtag wurde für das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** ein Gesamtsolvabilitätsbedarf in Höhe von 57 Mio. € (31. Dezember 2014: 58 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 70 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Die Schadenentwicklung im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** verlief im Berichtszeitraum insgesamt unauffällig. Die Schadenquote für Groß- und Kumulschäden lag in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres oberhalb des 5-Jahres-Durchschnitts. Ursache waren im Wesentlichen zwei aufeinanderfolgende Stürme Ende März und Anfang April. Im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung der Risikotragfähigkeit wurde die Rückversicherungsdeckung zur Absicherung von Schäden aus Naturkatastrophen zum 1. Januar 2015 ausgeweitet. Die Grundschadenlast-Quote ohne Groß- und Kumulschäden unterschritt in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres den 5-Jahres-Durchschnittswert.

Im **übernommenen Rückversicherungsgeschäft** bewegte sich die erwartete Schadenbelastung auf Planniveau, außerplanmäßige Großschadenbelastungen lagen nicht vor.

Zum 30. Juni 2015 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.414 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.334 Mio. €).

Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Prämien- und Reserverisikos aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens. Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 2.485 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.300 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte zu keinem Zeitpunkt überschritten. Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 30 ersichtlich.

13. MARKTRISIKO

13.1. KREDITVOLUMEN

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 3 Prozent von 71,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 auf 73,3 Mrd. € zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 30. Juni 2015 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. € (31. Dezember 2014: 8,6 Mrd. €). Davon entfielen 90 Prozent (31. Dezember 2014: 92 Prozent) auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2014):

- Private Wohnbaufinanzierung: 9,0 Mrd. € (8,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,4 Mrd. € (0,4 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische Kreditsicherheiten hinterlegt.

Der Finanzsektor und die Öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 71 Prozent (31. Dezember 2014: 73 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und

ABB. 30 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Prämien- und Reserverisiko	1.238	1.172
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.786	1.746
Stornorisiko	2	50
Summe (nach Diversifikation)	2.414	2.334

ABB. 31 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	30.06.2015	31.12.2014
Finanzsektor	35,3	35,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	16,8	16,8
Corporates	11,6	10,4
Retail	9,0	8,1
Branchenkonglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
Summe	73,3	71,4

ABB. 32 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2015	31.12.2014
Deutschland	32,8	32,8
Sonstige Industrieländer	33,9	32,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,0
Emerging Markets	3,5	3,4
Supranationale Institutionen	2,0	1,9
Summe	73,3	71,4

ABB. 33 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2015	31.12.2014
≤ 1 Jahr	2,2	2,6
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,1	13,6
> 5 Jahre	58,0	55,2
Summe	73,3	71,4

europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die Öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 31 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 32 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum Berichtsstichtag mit unverändert 91 Prozent den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 33 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 30. Juni 2015 79 Prozent (31. Dezember 2014: 77 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 3 Prozent (31. Dezember 2014: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 34 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2015 78 Prozent (31. Dezember 2014: 81 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 19 Prozent (31. Dezember 2014: 17 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung generell regulatorisch zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings

ABB. 34 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2015	31.12.2014
Investment Grade	1A	20,6	20,3
	1B	6,0	4,7
	1C	–	–
	1D	7,6	6,3
	1E	–	–
	2A	5,9	8,2
	2B	6,8	6,6
	2C	4,6	3,5
	2D	4,3	5,5
	2E	–	–
	3A	1,7	2,4
Non-Investment Grade	3B	0,9	0,5
	3C	0,6	0,6
	3D	–	–
	3E	0,1	0,1
	4A	0,2	0,2
	4B	0,1	0,1
	4C	0,2	0,1
4D	–	–	
4E	0,1	–	
Default	0,1	0,1	
Nicht eingestuft	13,6	12,2	
Summe	73,3	71,4	

vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der im Abschnitt 8.4.1. des Chancen- und Risikoberichts 2014 dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 22 Prozent (31. Dezember 2014: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

13.2. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die Angaben in diesem Abschnitt sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die Risiken in diesen Teilportfolios werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres waren über das Exposure in den **europäischen Peripheriestaaten** hinaus keine nennenswerten Länderrisiken erkennbar.

Die Investments in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 30. Juni 2015 auf 4.968 Mio. € (31. Dezember 2014: 4.859 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 2 Prozent. Abb. 35 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

Über das in Abb. 35 dargestellte Kreditvolumen hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco und Assimoco Vita. Von den gesamten Kapitalanlagen dieser Unternehmen in Höhe von 2.730 Mio. € zum 30. Juni 2015 (31. Dezember 2014: 2.716 Mio. €) waren 2.535 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.446 Mio. €) entsprechend den Verbindlichkeiten in italienischen Staatsanleihen investiert.

13.3. RISIKOLAGE

Zum 30. Juni 2015 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko 2.707 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.489 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 2.950 Mio. € (31. Dezember 2014: 2.350 Mio. €) gegenüber. Der höhere Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Aktienrisikos aufgrund der Aktienkursentwicklung sowie auf einen

ABB. 35 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIE-STAATEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Portugal	25	25
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	25	25
davon: Finanzsektor	18	15
Italien	2.002	2.060
davon: Öffentliche Hand	1.250	1.308
davon: Nichtöffentliche Hand	752	752
davon: Finanzsektor	324	342
Irland	995	845
davon: Öffentliche Hand	90	92
davon: Nichtöffentliche Hand	905	753
davon: Finanzsektor	799	675
Griechenland	–	1
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	–	1
davon: Finanzsektor	–	1
Spanien	1.946	1.929
davon: Öffentliche Hand	1.276	1.204
davon: Nichtöffentliche Hand	671	724
davon: Finanzsektor	354	478
Summe	4.968	4.859
davon: Öffentliche Hand	2.616	2.604
davon: Nichtöffentliche Hand	2.353	2.255
davon: Finanzsektor	1.494	1.512

ABB. 36 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Zinsrisiko	855	899
Spread-Risiko	992	864
Aktienrisiko	1.236	1.067
Währungsrisiko	222	232
Immobilienrisiko	77	95
Summe (nach Diversifikation)	2.707	2.489

Anstieg des Spread-Risikos aufgrund der Berücksichtigung von Vorkäufen zurückzuführen. Die Verlustobergrenze wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 36 ersichtlich.

14. WEITERE RISIKEN

14.1. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

Zum 30. Juni 2015 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko unverändert zum Vorjahresstichtag 43 Mio. €. Dem stand eine Verlustobergrenze von 85 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

14.2. OPERATIONELLES RISIKO

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko wurde zum 30. Juni 2015 mit 463 Mio. € (31. Dezember 2014: 438 Mio. €) ermittelt. Die zum 30. Juni 2015 geltende Verlustobergrenze wurde auf 520 Mio. € (31. Dezember 2014: 510 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

14.3. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zum 30. Juni 2015 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren 75 Mio. € und war damit unverändert zum Vorjahresstichtag. Dem stand eine Verlustobergrenze von 100 Mio. € (31. Dezember 2014: 80 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

KONZERN- ZWISCHENABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015	70	» 24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	92
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015	71	» 25 Handelsaktiva	93
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (QUARTALSAUFTEILUNG)	72	» 26 Finanzanlagen	94
GESAMTERGEBNISRECHNUNG (QUARTALSAUFTEILUNG)	73	» 27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	94
BILANZ ZUM 30. JUNI 2015	74	» 28 Sachanlagen und Investment Property	95
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	75	» 29 Sonstige Aktiva	95
KAPITALFLUSSRECHNUNG	76	» 30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	95
		» 31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	96
		» 32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96
		» 33 Verbriefte Verbindlichkeiten	96
		» 34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	97
		» 35 Handelspassiva	97
		» 36 Rückstellungen	98
		» 37 Versicherungstechnische Rückstellungen	98
		» 38 Sonstige Passiva	99
		» 39 Nachrangkapital	99
ANHANG		D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN UND BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN	
A ALLGEMEINE ANGABEN		» 40 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	100
» 01 Grundlagen der Aufstellung	77	» 41 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	103
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	77	» 42 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	114
» 03 Konsolidierungskreis	81	» 43 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	114
B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG		» 44 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	115
» 04 Segmentberichterstattung	82	E SONSTIGE ANGABEN	
» 05 Zinsüberschuss	84	» 45 Finanzgarantien und Kreditzusagen	118
» 06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	85	» 46 Treuhandgeschäft	118
» 07 Provisionsüberschuss	85	» 47 Beschäftigte	118
» 08 Handelsergebnis	86	» 48 Ereignisse nach dem Berichtszeitraum	119
» 09 Ergebnis aus Finanzanlagen	86	» 49 Vorstand	119
» 10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	86	» 50 Aufsichtsrat	120
» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	87		
» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	87		
» 13 Versicherungsleistungen	88		
» 14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	88		
» 15 Verwaltungsaufwendungen	88		
» 16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	89		
» 17 Ertragsteuern	89		
» 18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	89		
» 19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	90		
C ANGABEN ZUR BILANZ			
» 20 Barreserve	91		
» 21 Forderungen an Kreditinstitute	91		
» 22 Forderungen an Kunden	91		
» 23 Risikovorsorge	92		

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Zinsüberschuss	(5)	1.441	1.499
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-41	-66
Provisionsüberschuss	(7)	768	699
Handelsergebnis	(8)	226	242
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	21	140
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	127	275
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	6.981	7.101
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	1.944	2.057
Versicherungsleistungen	(13)	-7.400	-7.667
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.120	-1.101
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.559	-1.442 ¹
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	39	-23
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern		1.427	1.714
Beiträge an den Abwicklungsfonds		-143	-14 ¹
Konzernergebnis vor Steuern		1.284	1.700
Ertragsteuern	(17)	-371	-417
Konzernergebnis		913	1.283
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		698	1.084
Nicht beherrschende Anteile		215	199

¹ Betrag angepasst

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2015

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Konzernergebnis		913	1.283
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		142	480
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können		27	527
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	-147	742 ¹
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	3	-5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		53	1
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	(18)	-16	-4
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		9	10
Ertragsteuern	(19)	125	-217
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können		115	-47
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		167	-70
Ertragsteuern	(19)	-52	23
Gesamtkonzernergebnis		1.055	1.763
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		855	1.419 ¹
Nicht beherrschende Anteile		200	344

¹ Betrag angepasst

Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)

in Mio. €	01.04.– 30.06.2015	01.01.– 31.03.2015
Zinsüberschuss	677	764
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-7	-34
Provisionsüberschuss	401	367
Handelsergebnis	129	97
Ergebnis aus Finanzanlagen	-12	33
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-62	189
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	3.432	3.549
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-234	2.178
Versicherungsleistungen	-2.578	-4.822
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-481	-639
Verwaltungsaufwendungen	-801	-758
Sonstiges betriebliches Ergebnis	29	10
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	493	934
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-	-143
Konzernergebnis vor Steuern	493	791
Ertragsteuern	-152	-219
Konzernergebnis	341	572
davon entfallen auf:		
Anteilseigner der DZ BANK	252	446
Nicht beherrschende Anteile	89	126

Gesamtergebnisrechnung (Quartalsaufteilung)

in Mio. €	01.04.– 30.06.2015	01.01.– 31.03.2015
Konzernergebnis	341	572
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-505	647
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-773	800
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-1.074	927
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	23	-20
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-	53
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	6	-22
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-13	22
Ertragsteuern	285	-160
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	268	-153
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	384	-217
Ertragsteuern	-116	64
Gesamtkonzernergebnis	-164	1.219
davon entfallen auf:		
Anteilseigner der DZ BANK	-59	914
Nicht beherrschende Anteile	-105	305

Bilanz zum 30. Juni 2015

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2015	31.12.2014	01.01.2014
Barreserve	(20)	3.932	3.033	3.812
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	77.625	79.317	74.214
Forderungen an Kunden	(22)	126.136	122.437	120.158
Risikovorsorge	(23)	-2.282	-2.388	-2.540
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	573	383	887
Handelsaktiva	(25)	57.670	54.449	52.857
Finanzanlagen	(26)	54.282	57.283 ¹	57.085 ¹
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	82.490	79.632	70.237
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.872	2.292	1.762
Ertragsteueransprüche		853	1.044 ¹	1.549 ¹
Sonstige Aktiva	(29)	5.448	4.814 ¹	5.213 ¹
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	83	33	11
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		279	353	327
Summe der Aktiva		408.961	402.682	385.572

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2015	31.12.2014	01.01.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	86.740	89.254	91.158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	100.829	96.428	98.411
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	56.160	55.609	52.754
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	1.606	2.556	2.387
Handelspassiva	(35)	53.006	51.702	45.768
Rückstellungen	(36)	3.068	3.172	2.382
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	77.818	74.670	67.365
Ertragsteuerverpflichtungen		731	723	575
Sonstige Passiva	(38)	5.925	6.244	5.960
Nachrangkapital	(39)	4.385	3.784	4.201
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		263	295	249
Eigenkapital		18.430	18.245	14.362
Gezeichnetes Kapital		3.646	3.646	3.160
Kapitalrücklage		2.101	2.101	1.111
Gewinnrücklagen		5.835	5.739 ¹	4.669 ¹
Neubewertungsrücklage		1.238	1.200 ¹	569 ¹
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		-15	-16	5
Rücklage aus der Währungsumrechnung		66	24	7
Nicht beherrschende Anteile		4.861	5.338	4.841
Konzerngewinn		698	213	-
Summe der Passiva		408.961	402.682	385.572

¹ Betrag angepasst

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
Eigenkapital zum 01.01.2014	3.160	1.111	4.685	379	5	7	9.347	4.841	14.188
Anpassungen gemäß IAS 8	–	–	-16	190	–	–	174	–	174
Angepasstes Eigenkapital zum 01.01.2014	3.160	1.111	4.669	569	5	7	9.521	4.841	14.362
Konzernergebnis	–	–	1.084	–	–	–	1.084	199	1.283
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	–	–	-40	379	-4	–	335	145	480
Gesamtkonzernergebnis	–	–	1.044	379	-4	–	1.419	344	1.763
Kapitalrückzahlung	–	–	–	–	–	–	–	-4	-4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	-14	-14	–	–	-28	-6	-34
Gezahlte Dividenden	–	–	-158	–	–	–	-158	-97	-255
Eigenkapital zum 30.06.2014	3.160	1.111	5.541	934	1	7	10.754	5.078	15.832
Eigenkapital zum 01.01.2015	3.646	2.101	5.952	1.200	-16	24	12.907	5.338	18.245
Konzernergebnis	–	–	698	–	–	–	698	215	913
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	–	–	101	13	1	42	157	-15	142
Gesamtkonzernergebnis	–	–	799	13	1	42	855	200	1.055
Kapitalrückzahlung	–	–	–	–	–	–	–	-463	-463
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	–	–	-8	25	–	–	17	-107	-90
Gezahlte Dividenden	–	–	-210	–	–	–	-210	-107	-317
Eigenkapital zum 30.06.2015	3.646	2.101	6.533	1.238	-15	66	13.569	4.861	18.430

Im ersten Halbjahr 2015 wurde für das Geschäftsjahr 2014 eine Dividende in Höhe von 0,15 € je Aktie ausgeschüttet (1. Halbjahr 2014: 0,13 €).

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Konzernergebnis	913	1.283
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	644	2.893 ¹
Zwischensumme	1.557	4.176
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-2.195	-5.891
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-1.146	586 ¹
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-801	-223
Handelsaktiva und -passiva	-1.814	3.536
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	2.644	-1.911
Verbriefte Verbindlichkeiten	689	2.646
Zinszahlungen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen (Netto-Cashflow)	1.608	1.400
Ertragsteuerzahlungen	-137	-127
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	405	4.192¹
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	360	-3.880¹
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	134	-1.072¹

in Mio. €	2015	2014
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	3.033	3.812
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	405	4.192 ¹
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	360	-3.880 ¹
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	134	-1.072 ¹
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	3.932	3.052

¹ Betrag angepasst

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Berichtszeitraum dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechslern und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

ANHANG

A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2015 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i.V.m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01
GRUNDLAGEN DER
AUFSTELLUNG

ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 angewendet, soweit diese nicht den unten dargestellten Änderungen unterliegen.

» 02
RECHNUNGSLEGUNGS-
METHODEN
UND SCHÄTZUNGEN

IM GESCHÄFTSJAHR 2015 ERSTMALIG BERÜCKSICHTIGTE ÄNDERUNGEN DER IFRS

Im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2015 werden die nachstehende neue Interpretation sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRIC 21 *Abgaben*,
- *Jährliche Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013*.

IFRIC 21 *Abgaben* beschäftigt sich mit der Fragestellung der Bilanzierung von Abgaben, die die Öffentliche Hand Unternehmen aufgrund von Rechtsvorschriften auferlegt und bei denen es sich nicht um Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 *Ertragsteuern* oder Buß- oder andere Strafgeelder, die bei Gesetzesverstößen verhängt werden, handelt und klärt insbesondere, wann Verpflichtungen zur Zahlung derartiger Abgaben im Abschluss als Verbindlichkeiten bzw. Rückstellungen zu erfassen sind. Durch die enthaltenen Klarstellungen ergeben sich keine wesentlichen qualitativen oder quantitativen Auswirkungen. Hauptanwendungsfall für IFRIC 21 im DZ BANK Konzern sind die Beiträge an den Abwicklungsfonds („Europäische Bankenabgabe“).

Aus den *jährlichen Verbesserungen an den IFRS, Zyklus 2011–2013* ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der DZ BANK.

ÄNDERUNG DER DARSTELLUNG

Durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) entsprechenden europäischen Bankenabgabe wurde die seit dem Jahr 2011 von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) erhobene deutsche Bankenabgabe, die unter

den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen wurde, abgelöst. Aufgrund der erwarteten Beitragshöhe werden die mit der neuen europäischen Bankenabgabe erhobenen Beiträge künftig als separater Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. In diesem Zusammenhang erfolgte in der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2014 die Umgliederung der unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesenen Bankenabgabe in Höhe von 14 Mio. € in den Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

ANPASSUNG DER BEWERTUNG

In Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. wurde der Buchwert von Anteilen angepasst, die gemäß IAS 39 als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ kategorisiert sind. Die Anpassung des Buchwerts resultiert aus der Korrektur der Fortschreibung dieser Anteile in der Vergangenheit auf den beizulegenden Zeitwert. Infolge dieser Anpassung ergaben sich Veränderungen bei den Finanzanlagen, den Ertragsteueransprüchen sowie der Neubewertungsrücklage.

Des Weiteren wurden in Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41 ff. Effekte aus Migrationsbuchungen bei Schuldscheindarlehen korrigiert, die aus einer EDV-technischen Umstellung resultieren. Aufgrund dieser Korrektur ergaben sich Änderungen bei den sonstigen Aktiva sowie den Gewinnrücklagen.

Die Anpassung der Bewertung bzw. die Korrektur erfolgten jeweils retrospektiv. Im Konzernzwischenabschluss für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2015 werden daher Anpassungen der Vergleichszahlen für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2014 vorgenommen. Hieraus ergeben sich die folgenden Auswirkungen.

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.– 30.06.2014 nach Anpassung
(...)			
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	499	-19	480
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	546	-19	527
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	761	-19	742
(...)			
Gesamtkonzernergebnis	1.782	-19	1.763
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	1.438	-19	1.419
(...)			

BILANZ ZUM 1. JANUAR 2014

AKTIVA

in Mio. €	01.01.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2014 nach Anpassung
(...)			
Finanzanlagen	56.892	193	57.085
(...)			
Ertragsteueransprüche	1.544	5	1.549
Sonstige Aktiva	5.237	-24	5.213
(...)			
Summe der Aktiva	385.398	174	385.572

PASSIVA

in Mio. €	01.01.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.2014 nach Anpassung
(...)			
Eigenkapital	14.188	174	14.362
(...)			
Gewinnrücklagen	4.685	-16	4.669
Neubewertungsrücklage	379	190	569
(...)			
Summe der Passiva	385.398	174	385.572

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

AKTIVA

in Mio. €	31.12.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2014 nach Anpassung
(...)			
Finanzanlagen	57.126	157	57.283
(...)			
Ertragsteueransprüche	1.038	6	1.044
Sonstige Aktiva	4.838	-24	4.814
(...)			
Summe der Aktiva	402.543	139	402.682

PASSIVA

in Mio. €	31.12.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	31.12.2014 nach Anpassung
(...)			
Eigenkapital	18.106	139	18.245
(...)			
Gewinnrücklagen	5.755	-16	5.739
Neubewertungsrücklage	1.045	155	1.200
(...)			
Summe der Passiva	402.543	139	402.682

KAPITALFLUSSRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014

in Mio. €	01.01.– 30.06.2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	01.01.– 30.06.2014 nach Anpassung
(...)			
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	2.898	-5	2.893
Zwischensumme	4.181	-5	4.176
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit			
(...)			
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	562	24	586
(...)			
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	4.173	19	4.192
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-3.877	-3	-3.880
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-1.056	-16	-1.072

in Mio. €	2014 vor Anpassung	Anpassungs- betrag	2014 nach Anpassung
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	3.812	–	3.812
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	4.173	19	4.192
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-3.877	-3	-3.880
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-1.056	-16	-1.072
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	3.052	–	3.052

Keine Auswirkungen ergeben sich in der Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 30. Juni 2014.

Darüber hinaus wurden aufgrund der retrospektiven Anpassung auch die entsprechenden Vergleichsangaben im Anhang geändert.

QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, von Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen und von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerverpflichtungen aus.

Außer der Entkonsolidierung der Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH, Frankfurt am Main, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns nicht mehr im Konsolidierungskreis enthalten ist, ergaben sich im ersten Halbjahr 2015 keine weiteren wesentlichen Veränderungen.

B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04
SEGMENTBERICHT-
ERSTATTUNG

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2015

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	479	470	154
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	26	-12	34
Provisionsüberschuss	142	-44	13
Handelsergebnis	214	-	-17
Ergebnis aus Finanzanlagen	6	5	-33
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	16	-	77
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-530	-223	-52
Sonstiges betriebliches Ergebnis	13	18	5
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	366	214	181
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-100	-3	-25
Konzernergebnis vor Steuern	266	211	156
Aufwand-Ertrags-Relation in %	60,9	49,7	26,1
RORAC regulatorisch in %	12,3	53,3	31,6
Bilanzsumme 30.06.2015	222.727	59.530	48.048

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2014

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	508	469	151
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	21	-9	22
Provisionsüberschuss	131	-45	21
Handelsergebnis	230	-	-3
Ergebnis aus Finanzanlagen	112	2	7
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	11	-	242
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-456	-235	-51
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-31	19	6
Konzernergebnis vor Beiträgen an den Abwicklungsfonds und vor Steuern	526	201	395
Beiträge an den Abwicklungsfonds	-2	-	-9
Konzernergebnis vor Steuern	524	201	386
Aufwand-Ertrags-Relation in %	47,5	52,8	12,0
RORAC regulatorisch in %	26,0	55,3	63,9
Bilanzsumme 31.12.2014	220.563	57.648	50.989

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	96	77	-	263	7	85	-190	1.441
	-40	-	-	-42	-	-4	-3	-41
	52	57	-	-55	631	12	-40	768
	8	15	-	-	-	-	6	226
	38	-	-	-	-	1	4	21
	42	4	-	-	4	-2	-14	127
	-	-	6.981	-	-	-	-	6.981
	-	-	1.976	-	-	-	-32	1.944
	-	-	-7.400	-	-	-	-	-7.400
	-	-	-1.196	-	-	-	76	-1.120
	-93	-111	-	-97	-327	-81	-45	-1.559
	-19	-5	-5	3	25	2	2	39
	84	37	356	72	340	13	-236	1.427
	-10	-	-	-4	-	-	-1	-143
	74	37	356	68	340	13	-237	1.284
	42,9	75,0	-	46,0	49,0	82,7	-	51,5
	33,0	22,0	27,7	36,6	>100,0	8,2	-	26,6
	25.343	16.796	89.065	6.969	1.779	5.095	-66.391	408.961

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	107	79	-	258	5	95	-173	1.499
	-28	-	-	-47	-	-12	-13	-66
	51	54	-	-46	556	14	-37	699
	4	4	-	-	-	2	5	242
	1	1	-	-	-	12	5	140
	-11	4	-	-1	13	4	13	275
	-	-	7.101	-	-	-	-	7.101
	-	-	2.089	-	-	-	-32	2.057
	-	-	-7.667	-	-	-	-	-7.667
	-	-	-1.172	-	-	-	71	-1.101
	-90	-104	-	-90	-292	-86	-38	-1.442
	2	-2	-4	-	6	-18	-1	-23
	36	36	347	74	288	11	-200	1.714
	-2	-	-	-1	-	-	-	-14
	34	36	347	73	288	11	-200	1.700
	58,4	74,3	-	42,7	50,3	78,9	-	44,8
	16,3	22,9	30,2	38,4	>100,0	5,6	-	33,4
	24.463	14.785	85.663	6.736	1.840	5.241	-65.246	402.682

ABGRENZUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Im Rahmen des Ausbaus der Konzernsteuerung wurde die Segmentberichterstattung weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang wurde die bisherige Segmentierung Bank, Retail, Immobilien und Versicherung erstmalig per 31.12.2014 geändert. Die Segmentierung orientiert sich nun an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die 9 Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, DZ PRIVATBANK, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet.

Die Angaben zu den Geschäftssegmenten wurden für das erste Halbjahr 2014 an die geänderte Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens angepasst.

» 05 ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	3.365	3.665
Zinserträge aus	3.312	3.602
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.129	3.356
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	455	489
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-265	-243
finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung	-7	-
Laufendes Ergebnis aus	18	37
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	18	34
Anteilen an Tochterunternehmen	3	2
Anteilen an assoziierten Unternehmen	-	3
Operating-Leasingverhältnissen	-3	-2
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	34	24
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	28	19
Anteilen an assoziierten Unternehmen	6	5
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	1	2
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-1.924	-2.166
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.519	-1.652
Verbriefte Verbindlichkeiten	-354	-438
Nachrangkapital	-78	-93
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	16	24
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung	14	-
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-3	-7
Insgesamt	1.441	1.499

Aufgrund des aktuell niedrigen Zinsniveaus an den Geld- und Kapitalmärkten kann es zu einer negativen Effektivverzinsung von finanziellen Vermögenswerten und einer positiven Effektivverzinsung von finanziellen Verbindlichkeiten kommen. Im ersten Halbjahr 2014 waren diese Zinseffekte noch nicht festzustellen und sind daher nicht separat ausgewiesen.

» 06
RISIKOVORSORGE IM
KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	–	-11
Zuführungen	-3	-14
Auflösungen	5	3
Direkte Wertberichtigungen	-2	–
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-51	-50
Zuführungen	-296	-334
Auflösungen	223	284
Direkte Wertberichtigungen	-29	-28
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	51	28
Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10	-5
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	-7	4
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	13	-4
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	4	-5
Insgesamt	-41	-66

» 07
PROVISIONS-
ÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Provisionserträge	1.595	1.382
Wertpapiergeschäft	1.166	1.003
Vermögensverwaltung	95	58
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	90	88
Kredit- und Treuhandgeschäft	118	114
Finanzgarantien und Kreditzusagen	21	20
Auslandsgeschäft	3	3
Bauspargeschäft	15	15
Sonstiges	87	81
Provisionsaufwendungen	-827	-683
Wertpapiergeschäft	-438	-342
Vermögensverwaltung	-64	-36
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-47	-48
Kreditgeschäft	-120	-111
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-2
Bauspargeschäft	-71	-72
Sonstiges	-85	-72
Insgesamt	768	699

» 08
HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	52	-35
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	123	259
Devisenergebnis	51	18
Insgesamt	226	242

» 09
ERGEBNIS AUS
FINANZANLAGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-27	53
Veräußerungen	4	25
Wertberichtigungen	-36	-4
Wertaufholungen	5	32
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	54	73
Veräußerungen	54	80
Wertberichtigungen	-	-8
Wertaufholungen	-	1
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	-	1
Veräußerungen	-	1
Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	1	12
Wertberichtigungen	-1	-
Wertaufholungen	2	12
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-7	1
Veräußerungen	2	1
Wertberichtigungen	-9	-
Insgesamt	21	140

» 10
SONSTIGES
BEWERTUNGS-
ERGEBNIS
AUS FINANZ-
INSTRUMENTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	26	5
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	-17	16
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten	118	254
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	272	76
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-154	178
Insgesamt	127	275

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Gebuchte Nettobeiträge	7.712	7.784
Gebuchte Bruttobeiträge	7.770	7.840
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-58	-56
Veränderung der Beitragsüberträge	-731	-683
Bruttobeträge	-745	-696
Anteil der Rückversicherer	14	13
Insgesamt	6.981	7.101

» 11
 VERDIENTE
 BEITRÄGE AUS DEM
 VERSICHERUNGS-
 GESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	3.088	2.342
Zinserträge und laufende Erträge	1.329	1.330
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	457	82
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	840	675
Gewinne aus Veräußerungen	462	255
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-1.126	-303
Aufwendungen für Verwaltung	-59	-53
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-193	-69
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-685	-31
Verluste aus Veräußerungen	-189	-150
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-18	18
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	86	78
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-104	-60
Insgesamt	1.944	2.057

» 12
 ERGEBNIS AUS
 KAPITALANLAGEN
 UND SONSTIGES
 ERGEBNIS DER
 VERSICHERUNGS-
 UNTERNEHMEN

» 13
VERSICHERUNGS-
LEISTUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-4.607	-4.422
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-4.620	-4.440
Anteil der Rückversicherer	13	18
Veränderungen der Deckungsrückstellung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-2.543	-2.607
Veränderungen der Rückstellungen brutto	-2.540	-2.600
Anteil der Rückversicherer	-3	-7
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung	-250	-638
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	106	-97
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-356	-541
Insgesamt	-7.400	-7.667

» 14
AUFWENDUNGEN
FÜR DEN
VERSICHERUNGS-
BETRIEB

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Aufwendungen brutto	-1.130	-1.112
Anteil der Rückversicherer	10	11
Insgesamt	-1.120	-1.101

» 15
VERWALTUNGS-
AUFWENDUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Personalaufwendungen	-799	-769
Sachaufwendungen	-691	-610 ¹
Abschreibungen	-69	-63
Insgesamt	-1.559	-1.442

¹ Betrag angepasst aufgrund Neustrukturierung der Gewinn- und Verlustrechnung: Beiträge an den Abwicklungsfonds werden nicht mehr in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Stattdessen erfolgt der Ausweis in dem Posten Beiträge an den Abwicklungsfonds.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	6	-19
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	–	1
Wertberichtigungen von Geschäfts- oder Firmenwerten	-28	–
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	61	-5
Insgesamt	39	-23

» 16
SONSTIGES
BETRIEBLICHES
ERGEBNIS

Im zweiten Quartal 2015 ergaben sich Anhaltspunkte für eine Wertminderung des auf dem Segment Teilkonzern DVB allokierten Geschäfts- oder Firmenwerts. Der daraufhin durchgeführte Werthaltigkeitstest führte zu einer Wertminderung in Höhe von 28 Mio. €, so dass am Abschlussstichtag auf das Segment Teilkonzern DVB kein Geschäfts- oder Firmenwert entfällt.

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes für das gesamte Geschäftsjahr zu ermitteln. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-147	742
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-95	871
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-52	-129
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	3	-5
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-21	-1
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	24	-4
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-16	-4
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-17	-3
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	1	-1

» 18
UMGLIEDERUNGEN
IN DIE GEWINN-
UND VERLUSTRECH-
NUNG

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19
ERFOLGSNEUTRALE
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01. – 30.06.2015			01.01. – 30.06.2014		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	-98	125	27	744	-217	527
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-147	121	-26	742	-219	523
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	3	-2	1	-5	1	-4
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	53	1	54	1	-	1
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-16	5	-11	-4	1	-3
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	9	-	9	10	-	10
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können	167	-52	115	-70	23	-47
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	167	-52	115	-70	23	-47
Insgesamt	69	73	142	674	-194	480

C Angaben zur Bilanz

» 20 BARRESERVE

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Kassenbestand	198	239
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	3.734	2.794
Insgesamt	3.932	3.033

» 21 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	6.616	7.385	59.478	60.934	66.094	68.319
Angeschlossene Kreditinstitute	4.022	3.881	48.555	50.112	52.577	53.993
Andere Kreditinstitute	2.594	3.504	10.923	10.822	13.517	14.326
Ausländische Kreditinstitute	7.793	8.143	3.738	2.855	11.531	10.998
Insgesamt	14.409	15.528	63.216	63.789	77.625	79.317

» 22 FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Forderungen an inländische Kunden	91.234	89.965
Forderungen an ausländische Kunden	34.902	32.472
Insgesamt	126.136	122.437

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Kommunalkredite	13.377	13.261
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	20.545	20.926
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.239	1.222
Baudarlehen der Bausparkasse	31.541	29.960
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	3.889	4.088
Geldmarktgeschäfte	1.044	550
Übrige Forderungen	54.501	52.430
Insgesamt	126.136	122.437

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2014	139	22	1.871	508	2.540
Zuführungen	14	–	288	46	348
Inanspruchnahmen	–	–	-125	–	-125
Auflösungen	–	-3	-225	-59	-287
Zinserträge	-2	–	-15	–	-17
Sonstige Veränderungen	–	–	1	–	1
Stand zum 30.06.2014	151	19	1.795	495	2.460
Stand zum 01.01.2015	89	20	1.819	460	2.388
Zuführungen	3	–	240	56	299
Inanspruchnahmen	-38	–	-153	–	-191
Auflösungen	-3	-2	-157	-66	-228
Zinserträge	–	–	-25	–	-25
Sonstige Veränderungen	–	–	37	2	39
Stand zum 30.06.2015	51	18	1.761	452	2.282

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	568	379
Zinsbezogene Geschäfte	568	379
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	5	4
Währungsbezogene Geschäfte	5	4
Insgesamt	573	383

» 24
POSITIVE MARKT-
WERTE AUS
DERIVATIVEN
SICHERUNGS-
INSTRUMENTEN

» 25
 HANDELSAKTIVA

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	22.536	27.828
Zinsbezogene Geschäfte	20.062	25.360
Währungsbezogene Geschäfte	928	1.087
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	553	386
Sonstige Geschäfte	716	653
Kreditderivate	277	342
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	13.029	12.651
Geldmarktpapiere	468	453
von öffentlichen Emittenten	231	92
von anderen Emittenten	237	361
Anleihen und Schuldverschreibungen	12.561	12.198
von öffentlichen Emittenten	2.532	2.118
von anderen Emittenten	10.029	10.080
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.361	731
Aktien	1.323	660
Investmentanteile	14	12
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	24	59
FORDERUNGEN	20.744	13.239
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	19.864	12.340
an Kreditinstitute	14.831	10.804
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	1.611	749
an andere Kreditinstitute	13.220	10.055
an Kunden	5.033	1.536
Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	880	899
an Kreditinstitute	696	663
davon: an andere Kreditinstitute	696	663
an Kunden	184	236
Insgesamt	57.670	54.449

» 26
FINANZANLAGEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	51.819	54.618
Geldmarktpapiere	185	285
von öffentlichen Emittenten	17	18
von anderen Emittenten	168	267
Anleihen und Schuldverschreibungen	51.634	54.333
von öffentlichen Emittenten	26.204	27.906
von anderen Emittenten	25.430	26.427
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.265	1.438
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	381	337
Investmentanteile	876	1.093
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	8
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	239	218
ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN	548	623
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	411	386
Insgesamt	54.282	57.283

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 545 Mio. € (31. Dezember 2014: 620 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 393 Mio. € (31. Dezember 2014: 364 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27
KAPITALANLAGEN
DER VERSICHERUNGS-
UNTERNEHMEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Investment Property	1.981	1.924
Anteile an Tochterunternehmen	469	465
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	38	37
Anteile an assoziierten Unternehmen	1	1
Hypothekendarlehen	8.358	8.047
Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.938	8.935
Namenschuldverschreibungen	10.534	10.333
Sonstige Darlehen	781	962
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.214	6.248
Festverzinsliche Wertpapiere	35.589	34.611
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	214	464
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	191	172
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	8.182	7.433
Insgesamt	82.490	79.632

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 22 Mio. € (31. Dezember 2014: 21 Mio. €).

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Grundstücke und Gebäude	842	844
Betriebs- und Geschäftsausstattung	153	155
Leasinggegenstände	785	1.200
Investment Property	92	93
Insgesamt	1.872	2.292

» 28
SACHANLAGEN
UND INVESTMENT
PROPERTY

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	4.339	3.790
Geschäfts- oder Firmenwerte	188	216
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	311	329
davon: Software	197	207
Erworbene Kundenbeziehungen	99	107
Sonstige Forderungen	212	118
Übrige sonstige Aktiva	398	361
Insgesamt	5.448	4.814

» 29
SONSTIGE AKTIVA

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Immaterielle Vermögenswerte	160	163
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	237	254
Forderungen	1.237	876
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	650	337
Übrige sonstige Aktiva	2.055	2.160
Insgesamt	4.339	3.790

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte enthalten Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen sowie Anteile an einem assoziierten Unternehmen. Zum Stichtag ist eine Neubewertungsrücklage auf zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte in Höhe von 28 Mio. € (31. Dezember 2014: keine Neubewertungsrücklage) sowie Nicht beherrschende Anteile in Höhe von 12 Mio. € (31. Dezember 2014: keine Nicht beherrschenden Anteile) im Eigenkapital enthalten.

» 30
ZUR VERÄUSSERUNG
GEHALTENE
VERMÖGENSWERTE

» 31
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER
KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Inländische Kreditinstitute	23.341	23.713	54.652	56.707	77.993	80.420
Angeschlossene Kreditinstitute	18.462	18.009	16.904	18.710	35.366	36.719
Andere Kreditinstitute	4.879	5.704	37.748	37.997	42.627	43.701
Ausländische Kreditinstitute	1.941	1.823	6.806	7.011	8.747	8.834
Insgesamt	25.282	25.536	61.458	63.718	86.740	89.254

» 32
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	85.822	83.713
Bauspareinlagen	48.361	46.633
Andere Verbindlichkeiten	37.461	37.080
Täglich fällig	8.844	6.026
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	28.617	31.054
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	15.007	12.715
Bauspareinlagen	1.775	1.710
Andere Verbindlichkeiten	13.232	11.005
Täglich fällig	7.830	4.650
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.402	6.355
Insgesamt	100.829	96.428

» 33
VERBRIEFTE
VERBINDLICHKEITEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Begebene Schuldverschreibungen	37.543	40.436
Hypothekenpfandbriefe	7.072	6.291
Öffentliche Pfandbriefe	3.367	4.841
Sonstige Schuldverschreibungen	27.104	29.304
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	18.617	15.173
Insgesamt	56.160	55.609

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	1.581	2.528
Zinsbezogene Geschäfte	1.581	2.528
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	25	27
Währungsbezogene Geschäfte	25	27
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-	1
Währungsbezogene Geschäfte	-	1
Insgesamt	1.606	2.556

» 34
 NEGATIVE MARKT-
 WERTE AUS
 DERIVATIVEN
 SICHERUNG-
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	24.544	26.842
Zinsbezogene Geschäfte	19.139	22.982
Währungsbezogene Geschäfte	1.051	799
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	836	714
Sonstige Geschäfte	3.371	2.156
Kreditderivate	147	191
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	1.299	877
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	15.007	13.939
VERBINDLICHKEITEN	12.156	10.044
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	11.902	9.810
gegenüber Kreditinstituten	9.140	7.781
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	892	879
gegenüber anderen Kreditinstituten	8.248	6.902
gegenüber Kunden	2.762	2.029
Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen	254	234
gegenüber Kreditinstituten	222	208
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	222	208
gegenüber Kunden	32	26
Insgesamt	53.006	51.702

» 35
 HANDELSPASSIVA

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 36
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	1.856	2.011
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.635	1.742
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	101	121
davon: für Altersteilzeitregelungen	17	26
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	94	108
davon: für Vorruhestandsregelungen	17	14
im Rahmen von Restrukturierungen	49	62
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	26	40
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	13	13
Andere Rückstellungen	1.199	1.148
Rückstellungen für belastende Verträge	11	11
Rückstellungen für Restrukturierungen	8	10
Rückstellungen für Kreditzusagen	71	64
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	39	52
Bausparspezifische Rückstellungen	609	580
Übrige Rückstellungen	461	431
Insgesamt	3.068	3.172

Der Abzinsungssatz für leistungsorientierte Pläne wurde zum Abschlussstichtag auf 2,25 Prozent erhöht (31. Dezember 2014: 2,0 Prozent).

» 37
VERSICHERUNGS-
TECHNISCHE
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Beitragsüberträge	1.823	1.071
Deckungsrückstellung	51.485	49.724
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	8.975	8.352
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	7.868	8.568
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	57	40
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	7.610	6.915
Insgesamt	77.818	74.670

» 38
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.413	4.253
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	101	103
Abgegrenzte Schulden	673	921
Sonstige Verbindlichkeiten	329	548
Übrige sonstige Passiva	409	419
Insgesamt	5.925	6.244

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Sonstige Rückstellungen	328	366
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	4.085	3.887
Insgesamt	4.413	4.253

» 39
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.565	3.454
Genussrechtskapital	283	292
Sonstiges Hybridkapital	500	–
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	37	38
Insgesamt	4.385	3.784

D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 40
KLASSEN, KATEGORIEN
UND BEIZULEGENDE
ZEITWERTE VON
FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2015		31.12.2014	
	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	157.372	157.372	154.811	154.811
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	57.884	57.884	54.913	54.913
Handelsaktiva	57.670	57.670	54.449	54.449
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	214	214	464	464
Fair Value Option	18.199	18.199	18.899	18.899
Forderungen an Kreditinstitute	1.449	1.449	1.607	1.607
Forderungen an Kunden	5.806	5.806	5.780	5.780
Finanzanlagen	10.245	10.245	10.775	10.775
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	699	699	737	737
Derivative Sicherungsinstrumente	573	573	383	383
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	573	573	383	383
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	80.716	80.716	80.616	80.616
Forderungen an Kunden	19	19	22	22
Finanzanlagen	37.871	37.871	39.716	39.716
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	42.826	42.826	40.878	40.878
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	228.855	238.284	225.401	235.654
Kredite und Forderungen	228.550	237.979	224.962	235.215
Barreserve	3.734	3.734	2.794	2.794
Forderungen an Kreditinstitute	76.027	77.772	77.601	78.884
Forderungen an Kunden	114.274	117.490	110.331	113.803
Finanzanlagen	5.007	5.059	5.469	5.587
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	28.291	32.986	27.903	33.636
Sonstige Aktiva	938	938	511	511
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	279		353	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	305	305	439	439
Finanzanlagen	221	221	339	339
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	84	84	100	100
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE	3.904	4.091	4.025	4.193
Forderungen an Kreditinstitute	80	106	-	-
Forderungen an Kunden	3.824	3.985	4.025	4.193

in Mio. €	30.06.2015		31.12.2014	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	80.342	80.342	79.977	79.977
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	53.119	53.119	51.766	51.766
Handelsspassiva	53.006	53.006	51.702	51.702
Sonstige Passiva	113	113	64	64
Fair Value Option	25.617	25.617	25.655	25.655
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.994	3.994	4.199	4.199
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.286	7.286	7.505	7.505
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.805	12.805	12.652	12.652
Nachrangkapital	1.532	1.532	1.299	1.299
Derivative Sicherungsinstrumente	1.606	1.606	2.556	2.556
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.606	1.606	2.556	2.556
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	224.017	228.536	221.162	225.709
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	82.746	84.543	85.055	86.251
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	93.543	95.849	88.923	91.631
Verbriefte Verbindlichkeiten	43.355	43.815	42.957	43.660
Sonstige Passiva	1.257	1.257	1.447	1.447
Nachrangkapital	2.853	3.072	2.485	2.720
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	263		295	
FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSSE	28	32	28	35
Sonstige Passiva	28	32	28	35
FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN	172	172	167	167
Finanzgarantien	101	101	103	103
Sonstige Passiva	101	101	103	103
Kreditzusagen	71	71	64	64
Rückstellungen	71	71	64	64

Auf Grund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Die beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen sowohl den Anteil der beizulegenden Zeitwerte, der den Versicherungsnehmern zuzurechnen ist, als auch den Anteil, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zufällt. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 29.366 Mio. € (31. Dezember 2014: 29.237 Mio. €). Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der als Finanzierungs-Leasingverhältnisse ausgewiesenen Sonstigen Passiva beträgt 32 Mio. € (31. Dezember 2014: 34 Mio. €).

ZU ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 305 Mio. € (31. Dezember 2014: 439 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Berichtszeitraum wurde zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz mit einem Buchwert in Höhe von 7 Mio. € verkauft. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 47 Mio. €.

Im ersten Halbjahr 2014 wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € verkauft. Daraus resultierten Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. €.

BEMESSUNGSHIERARCHIE

WIEDERKEHRENDE BEMESSUNGEN DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 41
VERMÖGENSWERTE
UND SCHULDEN, DIE
IN DER BILANZ MIT
DEM BEIZULEGEN-
DEN ZEITWERT
BEWERTET WERDEN

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Vermögenswerte	57.964	53.284	103.343	103.244	4.330	5.749
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.449	1.607	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	5.193	5.207	632	595
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	573	383	–	–
Handelsaktiva	1.639	934	55.776	53.130	255	385
Finanzanlagen	14.084	11.835	32.644	35.970	1.388	2.686
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	42.234	40.500	7.679	6.937	2.008	2.075
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	7	15	29	10	47	8
Schulden	8.400	7.958	74.770	73.793	5.246	5.557
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	3.985	4.190	9	9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	7.280	7.499	6	6
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.231	2.230	10.080	9.811	494	611
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	1.606	2.556	–	–
Handelspassiva	745	661	47.526	46.111	4.735	4.930
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	5.410	5.063	2.664	2.268	–	–
Sonstige Passiva	14	4	97	59	2	1
Nachrangkapital	–	–	1.532	1.299	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

UMGRUPPIERUNGEN

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, fanden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie statt:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	1.493	25.024	3.533	208
Handelsaktiva	–	4.103	6	70
Finanzanlagen	729	18.786	3.203	133
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	764	2.135	324	5
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden	–	184	1	78
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	68
Handelspassiva	–	184	1	10

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

BEMESSUNGEN DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE DER STUFEN 2 UND 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Im Allgemeinen erfolgt die modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren. Die Modellierung der Zinskurven erfolgt nach einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte

werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbare Marktpreise kalibriert und regelmäßig validiert. Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte können durch Zerlegung dieser Produkte in ihre Bestandteile bemessen werden und folgen in ihrer Bewertungslogik den nachfolgend aufgeführten Bewertungsansätzen.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie nicht strukturierten Anleihen erfolgt im DZ BANK Konzern anhand von Kursen aktiver Märkte, soweit diese Kurse vorhanden sind. Ansonsten kommen im Wesentlichen Discounted-Cashflow-Verfahren zum Einsatz. Die Diskontierung erfolgt dabei über Zinskurven, die um die relevanten liquiditäts- beziehungsweise bonitätskosteninduzierten Komponenten durch die Verwendung von Spreads adjustiert werden. Für auf den Namen lautende Verbindlichkeiten, verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital werden dabei abhängig von der Art der Besicherung und der Seniorität der Papiere Fundingspreads auf die Zinskurve aufgeschlagen. Bei gehaltenen Schuldtiteln erfolgt eine Adjustierung mit emittentenspezifischen Spreads oder abgeleiteten Spreads resultierend aus internen und externen Ratings pro Sektor und Risikoklasse des Emittenten. Bei Darlehen werden im Rahmen der Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens kundenadäquate Spreads sowie Besicherungsquoten berücksichtigt. Sollten im Rahmen der Bewertung wesentliche nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden und keine Hinweise vorliegen, dass der Transaktionspreis nicht mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der erstmaligen bilanziellen Erfassung identisch ist, wird das Bewertungsverfahren so kalibriert, dass der Modellpreis beim Zugang dem Transaktionspreis entspricht. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Grundsätzlich erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des

Nettogesamtbetrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen optionalen OTC-Finanzinstrumenten werden anerkannte Optionspreismodelle wie das Black-Scholes-Modell beziehungsweise das Black-76-Modell oder das Ein-Faktor- beziehungsweise Zwei-Faktor-Hull-White-Modell verwendet. Aktien-/Indexoptionen werden mit dem Local-Volatility-Modell mit konstantem Forward Skew mittels Monte-Carlo-Simulation bewertet. Die Bewertung von nicht optionalen zinsbezogenen derivativen OTC-Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach dem Multikurven-Ansatz. Variable Zahlungsströme werden dabei mittels tenorspezifischer Fixing-Kurven projiziert. Bei der Diskontierung künftiger Zahlungsströme werden entsprechend der Vorgehensweise bei nicht derivativen zinstragenden Finanzinstrumenten liquiditätsbedingte Anpassungen der relevanten Zinsstrukturkurven vorgenommen. Für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Devisentermingeschäften werden die Unterschiedsbeträge zwischen einer Umrechnung mit dem Kassakurs und dem vereinbarten Terminkurs ermittelt. Im zweiten Schritt werden Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten nach Feststellung des Nettogesamtbetrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.

Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen durchgeführt. Dies beinhaltet unter anderem Modellreserven durch welche Unsicherheiten in der Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (z. B. bei einer Bewertung zu Mittelkursen) so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts des IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeoutreserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns. Sollten sich die zur Bewertung verwendeten von den tatsächlichen Refinanzierungskosten unterscheiden, wird dieser Sachverhalt über eine Bewertungsanpassung berücksichtigt.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Darlehen	551	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Darlehen	62	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Stille Beteiligungen	19	DCF-Verfahren	Interne Ratings	9
Handelsaktiva	ABS	108	DCF-Verfahren	Credit-Spread	1,0 bis 370
	Inhaberwertpapiere	75	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,7 bis 1.139
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	52	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-19 bis 86
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	11	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 10
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	5	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	Syndizierte Kredite	4	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
		352	DCF-Verfahren	Credit-Spread	6,7 bis 1.139
	Inhaberwertpapiere	171	DCF-Verfahren	Interner Spread	-0,6 bis 1,0
	VR Circle	485	DCF-Verfahren	Mehrfährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
Finanzanlagen		220	Substanzwert- verfahren	Sicherheitsabschlag	–
		54	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	8,9 bis 11,1
		29	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
	Eigenkapitalinstrumente	17	Vergleichswert- verfahren	Sicherheitsabschlag	–
	Investmentanteile	51	Net Asset Value	–	–
	ABS	5	DCF-Verfahren	Credit-Spread	1,0 bis 370
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	4	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genuss- scheine, Beteiligungen	1.238	Net Asset Value	–	–
		192	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	5,5 bis 7,5
	ABS	452	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	124	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Beteiligungen	47	Vereinbarter Mindestverkaufs- preis	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	Nth-to-default Credit-Linked Notes	15	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	445	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	49	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Handelsspassiva	Aktien-/ Commodity- Basketprodukte	4.520	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-19 bis 86
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	170	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
	VR Circle	45	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum 31. Dezember 2014 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kunden	Darlehen	473	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Darlehen	101	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Stille Beteiligungen	21	DCF-Verfahren	Interne Ratings	8
Handelsaktiva	ABS	145	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370
	Inhaberwertpapiere	142	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	56	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	16	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	Syndizierte Kredite	14	DCF-Verfahren	Credit-Spread	–
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	12	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	0 bis 10
		1.531	DCF-Verfahren	Interner Spread	-1,2 bis 2,2
	Inhaberwertpapiere	447	DCF-Verfahren	Credit-Spread	-0,3 bis 5.200
		468	DCF-Verfahren	Mehrfähige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
Finanzanlagen		125	Substanzwert- verfahren	Sicherheitsabschlag	–
		27	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	6,5 bis 12,0
	Eigenkapitalinstrumente	6	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
	Investmentanteile	72	Net Asset Value	–	–
				Liquiditäts-Spread für unbesicherte Cash-CDO-Bonds	1,6 bis 2,6
	Collateralized Loan Obligations	6	DCF-Verfahren	Conditional Prepayment Rate	15
	ABS	4	DCF-Verfahren	Credit-Spread	0,8 bis 370

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genuss- scheine, Beteiligungen	1.130	Net Asset Value	–	–
		186	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	5,5 bis 7,5
	ABS	444	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
		186	Asset-Swap- Methodik	Credit-Spread	–
	Genussscheine	10	DCF-Verfahren	Interner Spread	–
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	117	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	2	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Beteiligungen	8	Vereinbarter Mindestverkaufs- preis	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	Nth-to-default Credit-Linked Notes	15	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	469	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	142	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Handelsspassiva	Aktien-/ Commodity- Basketprodukte	4.747	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-28 bis 86
	Nth-to-default Credit-Linked Notes	183	DCF-Verfahren	Kredit-Korrelation	55 bis 80
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–

BEIZULEGENDE ZEITWERTE DER STUFE 3 DER BEMESSUNGSHIERARCHIE

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kunden	Handels- aktiva	Finanz- anlagen	Kapital- anlagen der Versiche- rungsunter- nehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögens- werte
in Mio. €					
Stand zum 01.01.2014 vor Anpassungen	645	549	1.923	1.420	3
Anpassungen gemäß IAS 8	–	–	22	–	–
Stand zum 01.01.2014 nach Anpassungen	645	549	1.945	1.420	3
Zugänge (Käufe)	–	133	2	170	–
Umgruppierungen	–	-99	-826	459	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-100	-1.196	–	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	1	370	459	–
Abgänge (Verkäufe)	-67	-164	-5	-118	-3
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-28	27	121	-31	–
erfolgswirksam	–	27	55	-41	–
erfolgsneutral	-28	–	66	10	–
Sonstige Veränderungen	-1	–	-5	39	7
Stand zum 30.06.2014	549	446	1.232	1.939	7
Stand zum 01.01.2015	595	385	2.686	2.075	8
Zugänge (Käufe)	20	–	146	256	–
Umgruppierungen	–	-57	-1.464	27	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	-57	-1.628	-34	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	164	61	–
Abgänge (Verkäufe)	-60	-67	-25	-380	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	78	-6	43	15	39
erfolgswirksam	2	-6	-2	11	–
erfolgsneutral	76	–	45	4	39
Sonstige Veränderungen	-1	–	2	15	–
Stand zum 30.06.2015	632	255	1.388	2.008	47

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva
Stand zum 01.01.2014	19	8	347	6.270	1
Zugänge (Emissionen)	–	–	290	–	–
Umgruppierungen	–	–	–	-22	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	–	-26	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	–	4	–
Abgänge (Rückzahlungen)	-9	-1	–	-720	-1
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	-1	–	2	16	–
Sonstige Veränderungen	–	–	-2	-1	–
Stand zum 30.06.2014	9	7	637	5.543	–
Stand zum 01.01.2015	9	6	611	4.930	1
Zugänge (Emissionen)	–	–	–	–	1
Abgänge (Rückzahlungen)	–	–	-114	-154	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	-1	-41	–
Sonstige Veränderungen	–	–	-2	–	–
Stand zum 30.06.2015	9	6	494	4.735	2

Die sonstigen Veränderungen umfassen Veränderungen aufgrund von Zinsabgrenzungen und sonstigen Umgliederungen.

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bemessungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist. Bei allen Schritten dieser Prozesse werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Geschäftsjahr im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen auf dem Vorliegen eines an einem

aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren.

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum 56 Mio. € (1. Halbjahr 2014: -32 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikoversorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu erfolgswirksam zu erfassenden Verlusten in Höhe von -18 Mio. € (31. Dezember 2014: -17 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € führen. Zum 31. Dezember 2014 hätten sich keine erfolgsneutralen Änderungen ergeben. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen hätte die gleiche Veränderung einen erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -30 Mio. € (31. Dezember 2014: -29 Mio. €) und einen erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -4 Mio. € (31. Dezember 2014: -3 Mio. €) zur Folge. Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva sowie Finanzanlagen ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen. Die Erhöhung des Adjustmentspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (31. Dezember 2014: -3 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -28 Mio. € (31. Dezember 2014: -45 Mio. €) führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von in den Handelsaktiva sowie in den Handelspassiva ausgewiesenen Aktien- / Commodity-Basketprodukten könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Korrelationen ergeben. Die Erhöhung der Korrelationsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -17 Mio. € (31. Dezember 2014: -11 Mio. €) führen. Für einen Teil der in den Handelsaktiva ausgewiesenen ABS könnte sich eine signifikante Veränderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Credit Spreads ergeben. Eine Erhöhung der Credit-Spreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksamen Verlust in Höhe von -4 Mio. € führen (31. Dezember 2014: -7 Mio. €).

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

AUSÜBUNG DES WAHLRECHTS GEMÄSS IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

» 42
 BILANZIERUNG
 VON SICHERUNGS-
 GESCHÄFTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	7	-6
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-88	168
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	95	-174
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	17	11
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	207	-659
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-190	670
Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen	2	-
Insgesamt	26	5

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 43
 ART UND AUSMASS
 VON RISIKEN, DIE
 SICH AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN UND
 VERSICHERUNGSVER-
 TRÄGEN ERGEBEN

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 44
 ENGAGEMENTS
 IN VON DER
 SCHULDENKRISE
 BESONDERS
 BETROFFENEN
 STAATEN

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Portugal	153	154
Fair Value Option	103	105
Kredite und Forderungen	50	49
Italien	6.377	5.665
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	5
Fair Value Option	1.483	1.605
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.894	4.055
Irland	47	24
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	18	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	29	24
Spanien	3.015	2.465
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	124	38
Fair Value Option	1.729	1.782
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.162	645
Insgesamt	9.592	8.308

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 54 Mio. € (31. Dezember 2014: 55 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

BEMESSUNGSHIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Portugal	103	–	–	105	–	–
Fair Value Option	103	–	–	105	–	–
Italien	3.743	2.863	2.494	2.559	140	243
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	–	5	–	–
Fair Value Option	739	–	676	1.516	68	89
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.004	2.863	1.818	1.038	72	154
Irland	29	24	18	–	–	–
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	18	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	29	24	–	–	–	–
Spanien	1.452	229	1.474	1.192	89	1.044
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	–	124	38	–	–
Fair Value Option	720	25	970	896	39	861
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	732	204	380	258	50	183
Insgesamt	5.327	3.116	3.986	3.856	229	1.287

WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

FÄLLIGKEITSANALYSE

STAND ZUM 30. JUNI 2015

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	56	18	154
Italien	32	109	501	1.276	6.021
Irland	–	–	3	25	23
Spanien	246	254	153	691	2.584
Insgesamt	278	363	713	2.010	8.782

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2014

in Mio.€	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	54	8	137
Italien	61	293	498	1.086	4.664
Irland	–	–	1	5	20
Spanien	4	1	573	705	1.778
Insgesamt	65	294	1.126	1.804	6.599

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

E Sonstige Angaben

in Mio. €	30.06.2015	31.12.2014
Finanzgarantien	5.793	5.419
Kreditbürgschaften und -garantien	2.788	2.812
Akkreditive	396	391
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.609	2.216
Kreditzusagen	25.387	24.264
Buchkredite an Kreditinstitute	2.995	2.606
Buchkredite an Kunden	11.465	10.923
Avalkredite	215	126
Akkreditive	1	–
Globallimite	10.711	10.609
Insgesamt	31.180	29.683

» 45
 FINANZGARANTIE
 UND KREDIT-
 ZUSAGEN

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 1.188 Mio. € (31. Dezember 2014: 1.226 Mio. €).

» 46
 TREUHANDGESCHÄFT

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	01.01.– 30.06.2015	01.01.– 30.06.2014
Mitarbeiterinnen	13.827	13.654
Vollzeitbeschäftigte	8.915	8.867
Teilzeitbeschäftigte	4.912	4.787
Mitarbeiter	16.084	15.847
Vollzeitbeschäftigte	15.279	15.127
Teilzeitbeschäftigte	805	720
Insgesamt	29.911	29.501

» 47
 BESCHÄFTIGTE

Im Jahr 2009 wurden von der DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Ltd. Wertpapiere in Höhe von 500 Mio. € aufgelegt und in den Nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital ausgewiesen. Zum 29. Mai 2015 wurden die Wertpapiere in Form einer Rückzahlungsmitteilung gekündigt und zum Berichtsstichtag in das Nachrangkapital umbucht. Die Rückzahlung erfolgte am 1. Juli 2015.

» 48
EREIGNISSE NACH
DEM BERICHTSZEIT-
RAUM

Zudem wurden im Jahr 2008 von der DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Ltd. Wertpapiere in Höhe von 250 Mio. € aufgelegt. Eine Kündigung in Form einer Rückzahlungsmitteilung erfolgte zum 12. August 2015. Zum Berichtsstichtag sind die Wertpapiere in den Nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital enthalten. Eine Umbuchung aus den Nicht beherrschenden Anteilen in das Nachrangkapital erfolgte am Tag der Veröffentlichung der Rückzahlungsmitteilung.

WOLFGANG KIRSCH

(Vorsitzender des Vorstands)

Dezernent für Recht, Kommunikation & Marketing, Verbund, Revision

» 49
VORSTAND

LARS HILLE

Dezernent für Kapitalmärkte Handel, Kapitalmärkte Privatkunden, Research & Volkswirtschaft

WOLFGANG KÖHLER

Dezernent für Group Treasury, Kapitalmärkte Institutionelle Kunden

DR. CORNELIUS RIESE

Dezernent für Finanzen, Strategie & Controlling

THOMAS ULLRICH

Dezernent für IT, Organisation, Operations/Services, Personal

FRANK WESTHOFF

Dezernent für Kredit, Risikocontrolling, Compliance Office

STEFAN ZEIDLER

Dezernent für Firmenkundengeschäft, Strukturierte Finanzierungen

HELMUT GOTTSCHALK
 (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Herrenberg-Nagold-
 Rottenburg eG

» 50
 AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
 Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats)
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG
 Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

ULRICH BIRKENSTOCK
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
 Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

HEINER BECKMANN
 Leitender Angestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
 Bankangestellter
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

HERMANN BUERSTEDDE
 Bankangestellter
 Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
 Angestellter
 Schwäbisch Hall Kreditservice AG

UWE FRÖHLICH
 Präsident
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

ANDREA HARTMANN
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
 Angestellte
 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

PILAR HERRERO LERMA
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
 Bankangestellte
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

DR. DIERK HIRSCHHEL
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
 Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
 ver.di Bundesverwaltung

KLAUS HOLDERBACH
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG

BERND HÜHN
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Alzey-Worms eG

SIGMAR KLEINERT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RENATE MACK

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter
R+V
Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder
Volksbank Raiffeisenbank eG
(bis 30. Juni 2015)

STEPHAN SCHACK

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GREGOR SCHELLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG

GUDRUN SCHMIDT

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 28. Mai 2015)
Landesfachbereichsleiterin i.R.
ver.di Landesbezirk Hessen

UWE SPITZBARTH

Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe
ver.di Bundesverwaltung

SIGRID STENZEL

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 28. Mai 2015)
Kordinatorin Fachbereich
Finanzdienstleistungen
ver.di Bundesverwaltung

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

HANS-BERND WOLBERG

Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 25. August 2015

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

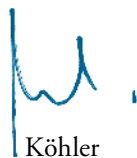
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2015, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 25. August 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling
Wirtschaftsprüfer

Dombek
Wirtschaftsprüferin

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet unter
www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de
elektronisch abrufbar.

